

Chefredakteur C. Müller-Söcher. Verantwortlich für Politik und
Rump: C. Müller-Söcher; für den kommunalen Teil Solingen:
Dr. G. Schöbe; für den Rhein-Wupperkreis u. Sport: K. Schaber; für
Wirtschaft, Unterhaltung und den übrigen Teil: H. Heinen; für den
Inselkreis: G. Schömi, alle in Solingen. Beroliner Vertreter:
Dr. H. Hoffe. Solinger Anzeigen-Veranstaltung: W. Drenpe, Berlin
Schlotterberg, Ullrichstr. 124. Anzeigen, Inserate: — Druck
und Verlag: H. Voll, Solingen. — Das Solinger Tageblatt erscheint
täglich mit Ausnahme der Sonntage und Festtage.

Vom Tage.

Einziehung von Reichstatthaltern in den Ländern — Schlechte
Ausrichten für den Biermächte-Pakt — Das Ende des nor-
wegisch-dänischen Grönland-Konfliktes.

Die plötzliche Einberufung des Preussischen Landtags vier Wochen vor dem ursprünglich festgesetzten Termin und die ebenso überraschende Zurücknahme der Einberufung hat den Blick wieder auf die Interimsregierung in Preußen gelenkt, deren baldige Erziehung durch eine definitive Regierung eine politische Notwendigkeit ist. Als die Landtagseinberufung bekannt wurde, war man sich darüber klar, daß es um die Wahl des Ministerpräsidenten ging. Nach den soeben eintreffenden Informationen über die heute nachmittag stattfindende Sitzung des Reichskabinetts scheint es indessen, als ob es einen Ministerpräsidenten in Preußen in der bisherigen Form nicht mehr geben soll. Bei der weiteren Durchführung der Gleichschaltung zwischen Reich und Ländern will man anscheinend radikalere Wege gehen. In den Ländern sollen, wie es heißt, Statthalter des Reiches eingesetzt werden, die ihrerseits wieder die Vorgesetzten der Landesregierungen ernennen sollen; diese sollen in Verbindung mit den Parlamenten die Mitglieder der Landesregierungen berufen. In Preußen erwartet man eine besondere Regelung der Art, daß der Reichszkanzler selbst die Statthaltertschaft übernehmen wird. Mit einer solchen Neuordnung würde die politische Willensbildung in einem Maße zentralisiert, wie sie selbst die optimistischsten Befürworter der Reichsreform kaum erwartet haben. Damit wäre praktisch der Einheitsstaat trotz der Beibehaltung der Länderregierungen und -parlamente verwirklicht. Es würde nie wieder der Fall eintreten können, daß die Länder eine Sonderpolitik trieben und der Reichsregierung ernste Schwierigkeiten machen könnten, wie es in den vergangenen Jahren oft genug der Fall war. Nach dieser völligen Gleichschaltung bliebe dann noch die Durchführung einer Verwaltungsreform mit dem Ziel, den Verwaltungsapparat zu verkleinern und damit eine Ausgabenentlastung herbeizuführen. Ein Stück dieser Verwaltungsreform ist das angekündigte Gesetz zur Wiedereinführung des Berufsbeamtentums. Man sieht, die Reichsregierung ist kräftig an der Arbeit, um solide Fundamente für ein neues in sich geeintes Deutschland zu schaffen, in dem es keine inneren Zersplitterungen mehr gibt und das dem Ausland als ein geschlossenes Ganzes gegenübertritt.

Die Aussichten für den von Mussolini vorgelegten Bierermächteplan werden von Tag zu Tag schlechter. Frankreich hat ihm ein Memorandum entgegen gestellt, und auch England hat neue Vorschläge gemacht, die den ursprünglichen Plan Italiens verwässern sollen. Mussolini wollte eine Art Arbeitsgemeinschaft der 4 Hauptstaaten Europas schaffen zur Sicherung des Friedens. Dieses Gremium würde alle wichtigen Fragen beraten, bevor sie an den Völkerbund kommen. Hier sieht Frankreich eine Bedrohung seiner kontinentalen Hegemonie, da es einer Mehrheit gegenübersteht, während es im Völkerbunde mit seinen Trabanten zahlenmäßig wesentlich besser steht. Es hat denn auch die kleineren Staaten mobil gemacht, insonderheit die kleine Entente und Polen. Venedig hat gestern eine Erklärung abgegeben, die keinen Zweifel daran läßt, daß die Tschechoslowakei die äußersten Kampfmittel anwendet und gewillt ist, dem Völkerbund zu fehren, wenn der Biererpakt Wirklichkeit wird. Die Nachfolgestaaten haben natürlich ein besonderes Interesse daran, daß kein Instrument geschaffen wird, das die Revision der Friedensverträge erleichtern könnte. Auch in der gestrigen außenpolitischen Debatte der französischen Kammer kam der einheitliche Widerstand gegen territoriale Veränderungen unzweideutig zum Ausdruck. Hinzu kommt die Abneigung Frankreichs gegen die Abrüstung, die ein Hauptpunkt des Paktes sein müßte. Es tritt sogar offen das Bestreben zutage, die prinzipiell zugestandene deutsche Gleichberechtigung wieder einzuschränken. Alle diese Momente weisen darauf hin, daß wenig Aussicht besteht, den Mussoliniplan durchzusetzen. Es würde damit wieder eine wertvolle Gelegenheit verpaßt, den europäischen Frieden fester zu fundieren und die Unruhe, die Europa quält, zu bannen. Das aber wäre um so notwendiger, als die Weltwirtschaftskonferenz eine politische Befriedung zur Voraussetzung hat. Denn wie sollte in der Atmosphäre gegenseitigen Mißtrauens eine wirtschaftliche Zusammenarbeit geschaffen werden können!

Dieser Tage hat das Haager internationale Schiedsgericht seinen Spruch gefällt im Streit um die Ostküste Grönlands der zugunsten von Dänemark ausfiel. Norwegens Ansprüche wurden zurückgewiesen. Damit ist der Schlussitzig gezogen unter einen Konflikt, der auch den Völkern und beschäftigt hat. Das Streitobjekt war besonderer Art: nur 4—5 Wochen im Jahre ist das Küstengebiet von Nisgrönland zugänglich, auf dem nicht einmal 100 Menschen leben. Gleichwohl birgt es wertvolle Bodenschätze und bietet für Fischer und Pelzjäger reiche Ausbeute. Dänemark nahm zuerst von dem Lande Besitz, das aber später von Norwegen streitig gemacht wurde, nachdem eine Expedition die norwegische Flagge in der öden Einsamkeit gesetzt hatte. Der Streit, der in der Folgezeit entstand, war nicht weltbewegend, aber er gab doch zwischen Kopenhagen und Oslo eine unerwünschte Spannung. Jetzt ist sie durch den Haager Rechtspruch beseitigt, der von beiden Teilen angenommen worden ist. Die Könige von Norwegen und Dänemark haben sogar in einem ungewöhnlich freundschaftlichen Telegrammwechsel sich die Hände gereicht und damit ein Beispiel gegeben, wie man Streitigkeiten beilegen sollte. Es bleibt kein Groll, keine Verstimmung zurück. Beide Parteien fügen sich dem Schiedsspruch und fühlen sich weder als Sieger noch als Besiegte. Das übrige Europa sollte sich diesen Vorgang zum Beispiel nehmen.

W. E.

Die Staatsmänner-Gespräche zum Weefend.

Von unserem Berliner Vertreter.

Der Berliner Besuch Norman Davis'.

WTB. Berlin, 6. April. Botschafter Norman Davis wird, wie wir erfahren, in Begleitung der Herren Allen M. Duffes und Robert T. Pell am Samstag früh in Berlin eintreffen. Im Laufe des Tages wird er vom Reichspräsidenten, vom Reichslanzler und vom Reichsaussenminister empfangen werden. Reichsaussenminister Freiherr von Neurath wird zu Ehren von Norman Davis ein Frühstück geben.

Der Grund für den Zeitpunkt und die kurze Dauer des Berliner Besuchs ist darin zu sehen, daß der Reichsaussenminister Berlin am Sonntag verlassen wird und daß das Zusammentreffen am Samstag die einzige Gelegenheit zu bieten scheint, mit dem Reichsaussenminister diejenigen Probleme zu besprechen, die mit der Abrüstung und dem Termin der Einberufung der Weltwirtschaftskonferenz im Zusammenhang stehen. Der Besuch Norman Davis' wird lediglich der Prüfung dieser beiden Probleme gewidmet sein, und da Norman Davis nur so kurze Zeit hier sein wird, so wird er offensichtlich die beiden Fragenkomplexe nur in ganz groben Umrissen behandeln und nicht in Detailbesprechungen eintreten können.

Washington hofft auf den Besuch deutscher Regierungsvertreter.
 WTB. Washington, 7. April. (Reuter.) Von zukünftiger Seite wird erklärt, daß außer dem Besuch von Vertretern Frankreichs und Italiens auch der Besuch von Vertretern Deutschlands dem Präsidenten Roosevelt willkommen sein würde.

Macdonalds Reise nach Washington.
W.F.B. London, 7. April. Wie verlautet, wird Ministerpräsident Macdonald am 15. April nach den Vereinigten Staaten abreisen und drei bis vier Tage in Washington verbringen. Dort wird er mit Präsident Roosevelt Besprechungen über die Kriegsschulden und die wirtschaftliche Lage haben.

Nach französischer und italienischer Staatsmännerbesuch
in Washington?

WIS. Washington, 6. April. Man rechnet hier damit, daß in einigen Wochen auch französische und italienische Staatsmänner der amerikanischen Bundeshauptstadt einen Besuch abtatten werden, um mit Präsident Coolleett Wirksamkeits- und Abfrüfungsfragen zu erörtern. Von zünftiger Seite wird erklärt, daß die förmliche Einladung an Frankreich, Vertreter nach Washington zu entsenden, vielleicht schon innerhalb der nächsten 24 Stunden nach Paris gerichtet werden wird. Man hält es hier für möglich, daß der französische Ministerpräsident Daladier persönlich zum Besuch nach Washington eingeladen wird.

Der Tag der deutschen Arbeit.

Der 1. Mai Nationalfeiertag?

CHS. Berlin, 6. April. Statt der bisherigen Maisfeier wird der 1. Mai — wie bereits berichtet — von der NSDAP, als ein „Tag der deutschen Arbeit“ organisiert werden. Es soll, wie wir erfahren, im Gegensatz zu den bisherigen Maisfeiern, ein Feiertag aller schaffenden Deutschen sein, frei von dem Gedanken des Klassenhasses.

In der Reichshauptstadt wird am Tage der deutschen Arbeit auf einem riesigen freien Platz, wahrscheinlich auf dem Tempelhoferfeld oder im Stadion, eine große Massenkundgebung stattfinden, für die man mit einer Teilnehmerzahl von mehr als einer halben Million schaffender Deutscher rechnet. Während dieser Kundgebung wird voraussichtlich der Reichskanzler Adolf Hitler ein Manifest verlesen, das von allen deutschen Spendern im Reich übertragen wird. Der Reichskanzler wird wahrscheinlich in diesem Manifest den 1. Mai als Nationalfeiertag verkünden. Der Armarsch der Teilnehmer zu

Deutschland.

Förderung der Siedlung.

ENB. Berlin, 7. April. Reichsminister Dr. Eugenberg hat auf eine Eingabe der Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels und des Reichsverbandes des deutschen Handwerks, in der auf die Vorteile für den gewerblichen Mittelstand durch weitere Förderung der ländlichen Siedlung hingewiesen und die Abzweigung eines größeren Teiles der für die öffentliche Arbeitsbeschaffung bereitgestellten Mittel für Siedlungszwecke angeregt wurde, den Blättern zufolge geantwortet, daß er sich den Anregungen und Darlegungen weitestgehend anschließe, auch darin, daß durch die landwirtschaftliche Siedlung keineswegs nur der angesehene Siedler wirtschaftlich gehoben wird, sondern daß nach den Erfahrungen der deutschen Siedlung in den letzten zwei Jahrhunderten durch jede verfrähte Ansiedlung bauerlicher Siedler auch eine sichtbare, weitgehende Rückwirkung auf die Degung der gewerblichen Betriebe der Umgebung ausübt wird.

Erzjesinski verzichtet auf sein Landtagsmandat.

DDZ. Berlin, 7. April. (Zuspruch.) Wie das Nachrichtenbüro des DDZ, meldet, hat der frühere preussische Innenminister und Polizeipräsident von Berlin, Erzjesinski, der sozialdemokratische Abgeordnete des preussischen Landtags, in einem aus Zürich datierten Schreiben dem Präsidenten des preussischen Landtages mitgeteilt, daß er sein Abgeordnetenmandat niederlege. Erzjesinski erklärt zur Begründung, er sehe, nachdem er auf 90 Sitzungstage vom Landtag ausgeschlossen sei, für absehbare Zeit keine Möglichkeit mehr, an den Arbeiten des Landtages teilzunehmen, und verzichte daher auf sein Mandat. Der Mandatsnachfolger wird von der Sozialdemokratischen Partei noch benannt werden.

Abgeordneter Grzesiński hatte sich auf Grund der neuen Geschäftsordnung von selbst auf 90 Sitzungstage ausgeschlossen, weil

er bei der konstituierenden Sitzung des preussischen Parlaments unentschuldig ferngeblieben war.

Neue hamburgische Bürgerschaft.

wib. **Hamburg**, 6. April. Der Senat hat in seiner gestrigen Sitzung zur Ausführung des vorläufigen Reichsgesetzes über die Gleichschaltung der Länder eine Verordnung vorbereitet, durch die die Bürgerchaft und die übrigen Staats- und Gemeindevertretungen im hamburgischen Landgebiet neu gebildet werden. Danach besteht die Bürgerchaft in Zukunft aus **128 Abgeordneten**. Unter Zugrundelegung der für die einzelnen Wählergruppen am 5. März abgegebenen Stimmen wird sich die Bürgerchaft wie folgt zusammenfetzen: **KPD** 51 Sitze, **SPD** 35 Sitze, Zentrum 2 Sitze, **Schwarzweiskrit** 10 Sitze, **Deutsche Volkspartei** 3 Sitze, **Christlichsozial** 1 Sitz, **Staatspartei** 4 Sitze. Auf die Kommunistische Partei würden 22 Mandate entfallen, doch werden die auf die **KPD** entfallenden Sitze nach dem genannten Reichsgesetz nicht zugeteilt. Die Bürgerchaft wird also praktisch nur aus 106 Abgeordneten bestehen.

Kurznachrichten.

W. Rattowitz, 6. April. Bei einem Überfall auf die Passions-
spielführung des Verbandes Deutscher Katholiken in Orzegow
am Dienstag wurden vier Personen schwer verletzt. Die Zahl der
Verletzten ist noch nicht festzustellen.

Wien, 6. April. Bei der rechtswissenschaftlichen und der medizinischen Fakultät sind heute die Studenten in den Streik getreten. Im Zusammenhang mit diesem Studentenstreik ereigneten sich heute im Quartier Latin zwischen streikenden und nichtstreikenden Studenten Zusammenstöße. Die Polizei hat den Vorräum der Universität geräumt. Mehrere Personen wurden verhaftet. Man rechnet damit, daß die Universität bis zu den Osterferien geschlossen werden dürfte.

Ländergleichhaltung und Beamtenrecht.

WDJ. Berlin, 7. April. (Zuspruch.) Wie das Nachrichtenbüro des WDJ. meldet, sind auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung des Reichskabinetts mehrere bedeutende Gesetzentwürfe enthalten. An erster Stelle hervorzuheben ist der vom Nachrichtenbüro bereits vor einiger Zeit bereits angekündigte Gesetzentwurf über die Wiederherstellung des Berufsbeamtentums. In unterrichteten Kreisen hört das Nachrichtenbüro des WDJ. hierzu, daß dieser Entwurf sich allerdings lediglich mit dem Parteibuchbeamten und mit den jüdischen Beamten beschäftigen werde, nicht aber mit den Voraussetzungen, die in Zukunft für die Beamteneigenschaft gefordert werden. Ueber diese Voraussetzungen wird ein besonderer Gesetzentwurf Bestimmungen treffen, der erst in einiger Zeit zu erwarten ist. Dagegen wird das Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums die nötigen Voraussetzungen schaffen, um Parteibuchbeamte und jüdische Beamte allenthalben aus dem öffentlichen Staatsdienst entfernen zu können, und zwar ohne daß dem Staat dadurch erhebliche Mehrkosten für Ruhegehälter entstehen.

In seiner Wirkung für das kommende deutsche Staatsleben noch erheblich wesentlicher ist der Gesetzentwurf über die Gleichhaltung der Länderregierungen mit der Reichsregierung, der gleichfalls dem Kabinetts vorliegt. Dieser Gesetzentwurf will auf eine ebenso logische wie einfache Weise das viele Nebeneinander von Regierungen im Reich im Interesse einer einheitlichen nationalen Politik ausmerzen. In informierten Kreisen wird dem Nachrichtenbüro des WDJ. bestätigt, daß der Entwurf sich auf der Idee aufbaue, sämtliche Ministerpräsidenten der Länder jeweils als Statthalter des Reichskanzlers zu betrachten, womit diese Ministerpräsidenten an die Weisungen des Reichskanzlers gebunden sind. Welche Rückwirkungen sich daraus auf die Staatsminister und auf die Parlamente der Einzelländer ergeben, muß abgewartet werden. Festzustellen scheint im Augenblick lediglich, daß die Parlamente als solche auch durch die Neuregelung nicht berührt werden sollen. In unterrichteten Kreisen wird dem Nachrichtenbüro des WDJ. erklärt, daß die Reichsratsausschüsse noch im Laufe des heutigen Abends über die Beschlüsse des Kabinetts auf dem Gebiete der Gleichhaltung der Länderregierungen usw. informiert werden sollen.

Lockerung der Wohnungs-Zwangswirtschaft.

WDJ. Berlin, 6. April. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, hat der Kommissar des Reiches für das Preussische Ministerium für Wirtschaft und Arbeit, Dr. Hugenberg, eine „Neunte Verordnung über die Lockerung der Wohnungszwangswirtschaft“ vom 29. März 1933 herausgegeben. Durch diese Verordnung wird mit Zustimmung des Reichsarbeitsministers angeordnet, daß die Vorschriften des Reichsmietengesetzes und des Gesetzes über Mieterhöhung und Mietminderungsämter nicht für Mietverhältnisse über Wohnungen gelten, deren Jahresmietmiete: a) 1200 Mark und mehr in Berlin, b) 1000 Mark und mehr in den Orten der Sonderklasse, c) 800 Mark und mehr in den Orten der Ortsklasse A, d) 600 Mark und mehr in den Orten der Ortsklasse B, e) 450 Mark und mehr in den Orten der Ortsklasse C, f) 350 Mark und mehr in den Orten der Ortsklasse D beträgt. Diese Verordnung ist am 1. April 1933 in Kraft getreten.

machten Vorschlag zu folgen, d. h. eine Zusammenarbeit der vier Westmächte in allen sie interessierenden Fragen sicherzustellen. Nach der Rede Paul-Boncour folgte die bereits gemeldete Ablehnung des Antrages Marin, was gleichzeitig die Annahme des Budgets des Außenministeriums bedeutet.

WDJ. Berlin, 6. April. Die Kammer hat den Antrag Marins auf Rückverweisung von Art. 1 des Budgets für auswärtige Angelegenheiten gegen Ministerpräsidenten Daladier die Vertrauensfrage stellte, mit 430 gegen 107 Stimmen abgelehnt.

Scharfer Protest Benesch gegen den Viermächtepakt.

WDJ. Warschau, 7. April. (Zuspruch.) Kurier Voranng veröffentlicht eine Unterredung seines nach Prag entlassenen Sonderberichterstatters mit dem tschechoslowakischen Außenminister Dr. Benesch über den römischen Plan eines Viermächtepaktes. An eine Wiederherstellung des vor dem Kriege bestandenen europäischen Kongresses, so erklärte Benesch, sei nicht zu denken. Wenn die Großmächte einen Viererpakt aufziehen wollten, warum sollte dann nicht auch die Kleine Entente mit Polen einen eigenen Pakt abschließen? Wenn die Großmächte die Grenzen der Länder der Kleinen Entente ändern wollten, so könnte die Kleine Entente sich auch mit den Angelegenheiten der Großmächte befassen. Benesch empfahl den Großmächten im Verlaufe der Unterredung, sich mit ihren eigenen Angelegenheiten zu befassen, wenn ein solcher Viererpakt geschaffen werden sollte. Wenn die Viererpaktmächte von Angelegenheiten sprechen wollten, die die Tschechoslowakei betreffen, und wenn man ihm dort irgend etwas vorschlagen wollte, so werde er kein antworten. Falls der Völkerbund das Verfahren anerkennen wollte, das der Viererpakt einführen wolle, so habe er dort nichts mehr zu suchen. Zum Schluß sagte Benesch mit Nachdruck: „Wenn der Viererpakt unterschrieben wird, führt das Gebäude des Völkerbundes zusammen“.

Endkampf um den Viermächte-Pakt. Ein neuer Vorstoß Frankreichs.

Vertrauensvotum für die französische Regierung.

WDJ. Paris, 6. April. Die Kammer hat heute vormittag sämtliche Kapitel des Budgets für auswärtige Angelegenheiten verabschiedet und nur einen Artikel zurückgestellt, um im Laufe der Nachmittags- und einer bereits vorgesehenen Nachsitzung in eine eingehende Aussprache über die auswärtige Politik der Regierung einzutreten.

Nachdem der Berichterstatter des auswärtigen Budgets kurz den Inhalt seines Berichtes entwickelt hatte, ergriff zur allgemeinen Verwunderung Ministerpräsident Daladier das Wort, um eine Erklärung zu verlesen, die offenbar dazu bestimmt war, die Debatte abzukürzen. Jeder Satz dieser Erklärung war wohl abgewogen und wurde mit gewisser Feierlichkeit vorgetragen.

Ministerpräsident Daladier führte u. a. aus, daß Regierung und Parlament jetzt im Besitze aller Unterlagen zur Beurteilung der Vorschläge Mussolinis und Macdonalds seien. An ein Falllassen des Völkerbundes habe Frankreich niemals gedacht. Die Abrüstungspolitik Frankreichs habe zur Bedingung, daß niemand aufrichte. Frankreich gebe damit seinem Gefühl der Furcht nach. Entschlossen, ein Werk der Vernunft und des Mahaltens fortzusetzen, habe Frankreich alle aufrichtigen und lokalen Bemühungen begrüßt, die dem großen Werk des Friedens dienen sollen, für das das französische Volk sich einmütig einsetze. Man müßte einen neuen Rüstungswettlauf unmöglich machen; deshalb studiere Frankreich den englischen Abrüstungsplan. Dieser Plan sei eine gute Verhandlungsgrundlage und wolle endlich die Besatzungsbereitungen. Frankreich wünsche eine Ergänzung des Planes durch eine genaue Definition des Angreifers und die Annahme des belgischen Vorschlages über den Charakter des Angriffes. Frankreich werde zudem bedeutende Abänderungsvorschläge zu machen haben. Aber alles in allem halte es diesen Plan bereits für eine lokale Bemühung, deren Erfolg gesichert werden müßte.

Ein wirtschaftlicher Umbruch könne nur Erfolg haben, wenn der diplomatische Himmel wolkenlos sei. Das sei Mussolinis Ansicht. Man könne nicht verkennen, daß die italienische Regierung die französische Regierung stets mit vollendeter Höflichkeit behandelt habe. Frankreich müsse eine positive Politik betreiben. Es handele sich nicht etwa darum, einer Art Direktorium der Großmächte zuzustimmen, das seinen Willen der übrigen Welt aufzwingen werde, oder einer Vereinigung zuzustimmen, die chreigiger wäre als die alte Heilige Allianz und über mehr oder weniger umfangreiche Gebietsrevisionen und Grenzverschiebungen beschließen würde.

Ein solcher Versuch würde der französischen Auffassung von der Gleichheit der Nationen widersprechen. Die Gleichheit der Staaten mache die Hinzuziehung der interessierten Staaten zu allen Besprechungen notwendig. Ihre Rechte könnten nicht ohne ihre vorherige Einwilligung und ohne Inanspruchnahme der Völkerbundsorgane geändert werden. Der neue Pakt müsse wenn er nützen solle, die logische Folge der großen Schöpfungen zur Festigkeit des Friedens sein, auf die er selbst Bezug nehme; zu nennen sei der Völkerbundspakt, und zwar in seinem gesamten Umfange, der Briand-Kellogg-Pakt, das Locarno-Abkommen, das namentlich die deutsch-französische Grenze und den Bestand der entmilitarisierten Zone garantieren. Die Zusammenarbeit der vier Großmächte werde fruchtbringend sein, wenn sie nicht als Bruch dieser Abkommen erscheine, sondern sich im Gegenteil bemühe, ihnen Wirksamkeit zu verleihen. Ihr Ziel könne nur die Respektierung des Friedens unter Wahrung sämtlicher Rechte sein. Frankreich verkenne nicht Artikel 19 des Völkerbundspaktes, auf Grund dessen die Völkerversammlung ihre Mitglieder zu einer Neuprüfung der unannehmbar gewordenen Verträge auffordern könne. Es sei in der Tat richtig, einer eventuellen Gefährdung des Friedens vorzubeugen. Bei der Abfassung von Artikel 19 habe man sich bemüht, ein friedliches Verfahren festzulegen. Aber sei es angeht des Erwagens eines gewissen Nationalismus zu hoffen, daß die beunruhigten Völker den Frieden in einer Umwandlung der Karte Europas finden? Keine Entscheidung und keine Verpflichtung würde von der französischen Regierung eingegangen werden, ohne daß das Parlament vorher seine Ansicht zum Ausdruck gebracht hat.

WDJ. Paris, 6. April. Im weiteren Verlauf der außenpolitischen Debatte sprach der Deutschenheger Franklin-Bonillon, der dem Viererpakt den Kampf ansetzte, weil er lediglich ein Revisionsmittel zugunsten Deutschlands auf Kosten der französischen Alliierten darstelle. Kein französischer Alliierte werde auch nur einen Quadratkilometer seines Gebietes hergeben. Frankreich selbst würde das nächste Opfer sein. Frankreich hätte auch die deutsche Gleichberechtigungsforderung auf schärfste bekämpfen sollen. Der Redner schloß mit einem Appell an Frankreich, die Führung der revisionsgegnerischen Nationen zu übernehmen.

Herriot vertrat seine bekannte These, daß Frankreich angesichts eines geeinten Deutschlands nicht allein bleiben dürfe, und erklärte zur Revisionsfrage, es gebe keinen einzigen französischen Abgeordneten, der auf die Freundschaft mit der Kleinen Entente, Polen und Belgien verzichten möchte.

WDJ. Paris, 6. April. Zum Schluß der Kammeritzung legte Außenminister Paul-Boncour ein Besenntnis zur Völkerbunds-

politik ab. Frankreich brauche vor einer Herabsetzung seiner Armee gegenüber einem Berufsheer nicht mehr besorgt zu sein, da man künftig außer dem Berufsheer auch den militärischen Verbänden Rechnung tragen werde. Die meisten Mächte hätten die Richtigkeit der Absichten Frankreichs anerkannt. Widerstand sei von Deutschland und Italien gekommen. Wenn diese beiden gegnerischen Blöcke sich verewigen sollten, dann allerdings würde Europa den Krieg erleben. Sowohl England wie Frankreich seien der Ansicht gewesen, daß man auf jeden Fall etwas haben unternehmen müsse. Der englischen Loyalität müsse er Anerkennung zollen. Auch trenne keine wirkliche Opposition Frankreich von Italien. Macdonald sei mit Frankreichs Zustimmung nach Rom gegangen. Man dürfe die Möglichkeit einer Zusammenarbeit unter den vier Mächten nicht verwerfen, um die Friedensaussichten zu vermehren. Frankreich verfolge, ein Element der Zusammenarbeit zu organisieren und die Opposition zu überwinden. Die Regierung sei verpflichtet, dem von Italien ge-

SA. und Stahlhelm.

Eine Unterredung mit Reichsarbeitsminister Selbte.

WDJ. Berlin, 7. April. Reichsarbeitsminister Franz Selbte äußerte sich einem Vertreter der Kreuz-Zeitung gegenüber zu den verschiedenen politischen Ereignissen. Auf die Frage, ob anzunehmen sei, daß die zwischen Stahlhelm und Nationalsozialisten aufgetretenen Differenzen nunmehr als erledigt angesehen werden können, antwortete der Minister: Ich bin sehr überzeugt, daß die Vorfälle in Braunschweig und in anderen Gegenden endgültig bereinigt werden. Ich habe mich in der letzten Nummer des „Stahlhelm“ offen über die Braunschweiger Ereignisse geäußert. Ebenso war die Aussprache zwischen dem Reichskanzler Adolf Hitler und mir. Ich kann nur feststellen, daß zwischen uns eine vollkommene gleiche Beurteilung der Lage besteht.

Damit ist die kameradschaftliche Zusammenarbeit zwischen den Trägern der nationalen Front erneuert und bekräftigt. Es unterliegt für mich keinem Zweifel, daß diese Tatsache sich auch unbedingt beruhigend auf die Gefolgschaft des Reichskanzlers und auf meine Stahlhelm-Kameraden auswirken wird. SA und Stahlhelm werden auch in Zukunft die stärksten Gruppen der nationalen Front bilden, und deshalb werden sie noch enger als bisher, noch mehr aufeinander angewiesen, in den Reihen dieser Front marschieren.

Die „Kampffront Schwarz-Weiß-Rot“, so sagte der Minister auf eine weitere Bemerkung, war für Wahlzwecke ins Leben ge-

lufen worden. Ich bin ihr damals als Minister des Kabinetts und als Person beigetreten. Ziel und Zweck war es, unter allen Umständen mehr als 50 Prozent der Wahlberechtigten für die nationale Front zu gewinnen. Diese Aufgabe hat die Kampffront Schwarz-Weiß-Rot mitteilen helfen. Daher kann ich sagen, wenn Sie mich als Führer des Stahlhelms fragen, daß die Kampffront Schwarz-Weiß-Rot ihre Aufgabe erfüllt hat.

Der Stahlhelm kann als Männerbund auf politischer Grundlage mit keiner Organisation oder Partei verglichen werden. Es ist unsinnig, wie sich schon aus der Zielsetzung des Stahlhelms von selbst ergibt, zu glauben, daß der Stahlhelm reaktionäre Bestrebungen unterstützen könnte. Der Stahlhelm war und ist niemals Kampffront einer reaktionären Gruppe. Wer wie der Stahlhelm die Überwindung der heutigen liberalistischen und im Klassenkampf aufgespaltenen Wirtschaft will, kann nicht reaktionär sein. Die soziale Aufgabe, die sich der Stahlhelm seit seiner Gründung gestellt hat, beweist sein positives soziales Vollen für seine Mitglieder und das gesamte deutsche Volk. Ich bin auch nicht als Parteimitglied in das Kabinet eingetreten, sondern nur als Bundesführer des Stahlhelms. Und solange ich diesem Kabinet angehöre, wird auch der Stahlhelm dieses Kabinet mit tragen.

Deutschland.

Verkündung des Gesetzes über den vorläufigen Reichswirtschaftsrat.

WDJ. Berlin, 7. April. (Zuspruch.) Im Reichsgeetzblatt vom 6. April wird das von der Reichsregierung beschlossene Gesetz über den vorläufigen Reichswirtschaftsrat vom 5. April 1933 verkündet. Das neue Gesetz bestimmt, daß der vorläufige Reichswirtschaftsrat aus höchstens 60 Mitgliedern besteht, die von dem Reichspräsidenten auf Vorschlag der Reichsregierung berufen werden. Vorbehaltlich einer früheren Errichtung des endgültigen Reichswirtschaftsrates werden die Mitglieder auf 4 Jahre einberufen. Jedes Jahr scheidet ein Viertel der Mitglieder aus dem Reichswirtschaftsrat aus.

Urlaubsgehalt des Dortmunder Oberbürgermeisters.

WDJ. Dortmund, 6. April. Der Oberbürgermeister der Stadt Dortmund, Dr. Eichhoff, hat heute beim Kommissar für die Stadt sein Urlaubsgehalt eingereicht. Ferner haben unter Berufung auf die neuen politischen Verhältnisse der Personaldirektor der Stadt, Stadtoberamtsrat Dr. Textor und der dem Zentrum nahestehende Stadtrat Dr. Ostrop ihr Urlaubsgehalt eingereicht.

Juristische Prüfungen

für Mitglieder nationaler Verbände erleichtert.

WDJ. Berlin, 6. April. Der Kommissar des Reiches für das preussische Justizministerium wird, wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, in der nächsten Nummer des Justizministerialblattes eine allgemeine Verfügung veröffentlichen, nach der Rechtskandidaten und Referendare, die als Mitglieder eines der anerkannten nationalen Verbände im vaterländischen Dienst eine gewisse Zeit hindurch tätig gewesen sind, zum Ausgleich einer dadurch verursachten Behinderung des Auszubildenden auf Antrag die juristischen Prüfungen in abgekürzter Form ablegen können. Die zur abgekürzten Prüfung zugelassenen Rechtskandidaten sind von der Ablieferung der sechs wöchentlichen Hausarbeit befreit und haben an ihrer Stelle eine weitere fünfjährige Klausurarbeit abzuliefern. Wird ein Referendar zur großen Staatsprüfung in abgekürzter Form zugelassen, so braucht er die erste dreiwöchige Hausarbeit (das Rechtsgutachten) nicht zu fertigen. Projektanten zur Anfertigung der

praktischen Arbeit können ihm schon während des Vorbereitungs-dienstes bei dem Oberlandesgericht zugeteilt werden.

Ausfahrungen in Limburg.

WDJ. Limburg, 6. April. Anläßlich einer Stadtverordneten-sitzung kam es gestern im Rathaus zu schweren Tumulten, in deren Verlauf die Menschenmenge die Absehung des Bürgermeisters verlangte. Bürgermeister Dr. Krusemann stellte unter dem Druck der Massen sein Amt dem Regierungspräsidenten zur Verfügung. Auch der Stadtverordnetenvorsteher legte sein Amt nieder. Beide Herren, die dem Zentrum angehören, begaben sich in den Schutz der SA.

Am heutigen Vormittag kam es dann in der Stadt zu weiteren schweren Ausfahrungen. Nachdem die Menschenmenge sich Stundenlang vor dem Rathaus aufgehalten hatte, drang sie in das Gebäude ein und trieb die Beamten aus dem Gebäude hinaus. Dann drang sie in das Zimmer des Landrats von Breitenbach und bedrohte ihn. Der Landrat begab sich daraufhin unter Polizeischutz. Hierauf zog die Menschenmenge, die inzwischen immer stärker angewachsen war, zum Finanzamt und besetzte auch hier sämtliche Büros. SA-Leuten gelang es schließlich, das Finanzamt zu säubern und die Menschenmenge zu zerstreuen. Auf die Nachricht von diesen Vorgängen hat der Regierungspräsident eine Abteilung Schutzpolizei von Frankfurt am Main nach Limburg verlegt. Die Schutzpolizei verfiert zusammen mit SA- und SS-Leuten als Hilfspolizisten den Straßen dienst. Heute nachmittag wurde vom Regierungspräsidenten an Stelle des bisherigen Bürgermeisters der Stadt der Studienrat Dr. Eichhorn (NSDAP.) als kommissarischer Bürgermeister bestellt.

Der amerikanische Senat

nimmt der 30-Stunden-Arbeitswoche zu.

WDJ. Washington, 6. April. Der Senat hat dem Gesetzesentwurf auf Einführung der 30-Stunden-Arbeitswoche zugestimmt. Der Entwurf geht nunmehr an das Repräsentantenhaus.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten.

In eigener Sache.

Die „Bergische Zeitung“ hält es seit einiger Zeit für angebracht, die politische Konstellation zu Angriffen gegen unsere Zeitung auszunutzen. Wir lehnen es ab, uns auf eine solche Kampfesweise einzulassen.

Wir halten es gerade in der heutigen Zeit für vaterländische Pflicht, daß alle wahrhaft zum Aufbau bereiten Kräfte zusammenstehen. Wir haben daher die erforderlichen Schritte gegen den auf uns unternommenen Angriff an zuständiger Stelle eingeleitet.

Verlag und Redaktion des „Solinger Tageblattes“.

Solingen-Höhscheid — Landwehr.

Uebergangsfahrkarte für die RWE-Bahn.

Um den Solinger Einwohnern, die in dem von den RWE-Bahnen berührten Gebieten wohnen, die Möglichkeit zu schaffen, zu denselben Fahrpreisen zu fahren, wie sie auf den Strecken des Solinger Netzes bestehen, hat die Solinger Straßenbahnverwaltung mit den RWE-Bahnen Verhandlungen über die Einführung von Uebergangsfahrkarten geführt, die von Erfolg gewesen sind. Vom 13. April 1933 an, also noch vor Ostern, werden laut heutiger amtlicher Bekanntmachung im „Solinger Tageblatt“ für die Strecken Solingen-Neumarkt-Brücke, Solingen-Neumarkt-Aufderhöhe und Solingen-Neumarkt-Landwehr Uebergangsfahrkarten ausgegeben, d. h. der Fahrgast erhält nur einen Fahrchein, der auch für die RWE-Bahn Gültigkeit hat. Ebenso kann man Uebergangsfahrkarte von der RWE-Bahn nach Solingen-Neumarkt haben. Die Preise für die genannten Strecken sind um 10 Pfennig gegenüber den bisherigen Preisen gesenkt worden.

Schuljahresbeginn für die höheren Schulen.

Erst am 1. Mai.

Nach Mitteilung des Amtlichen Preussischen Pressedienstes hat Reichskommissar Ruft angeordnet, daß das neue Schuljahr für die höheren Schulen erst am 1. Mai beginnt. Der dadurch entstehende Ausfall an Schultagen wird durch eine Verkürzung der anderen Ferien, voraussichtlich in erster Linie der Pfingstferien, ausgeglichen.

Die Aufgaben der Provinzialschulkollegien sind mit dem 1. April ds. Jrs. auf Grund des § 3 der Verordnung zur Vereinfachung und Verringerung der Verwaltung vom 3. September 1932 auf die Oberpräsidenten übergegangen. Die Abteilung für das höhere Schulwesen beim Oberpräsidenten für die Rheinprovinz befindet sich bis auf weiteres im bisherigen Gebäude des Provinzialschulkollegiums. Die Anschrift lautet künftig: Oberpräsident der Rheinprovinz, Abteilung für höheres Schulwesen, Koblenz, Oerth, Beethovenplatz 9.

„Wir Hausfrauen von Groß-Solingen“.

Eine haus- und volkswirtschaftliche Ausstellung.

Der Solinger Hausfrauenverein veranstaltet, wie er uns schreibt, in der Zeit vom 3. bis 8. Mai in der Solinger Stadthalle eine haus- und volkswirtschaftliche Ausstellung, die sich zu einer lebendigen Lehrschau gestalten soll. Die Vorbereitungen sind zum größten Teile abgeschlossen. Industrie, Handel und Gewerbe werden zeigen, daß die Wirtschaft sich nicht niederdrücken läßt, sondern bereit und auch in der Lage ist, ihre größte Abnehmerin, die deutsche Hausfrau, gut und preiswert zu bedienen. Was Erfindergeist zur Erleichterung der Hausfrauenarbeit geschaffen hat (durch Maschinen, bessere Geräte usw.) soll in der Ausstellung weiten Kreisen zugänglich gemacht werden. Die guten Beziehungen zwischen Einzelhandel und Hausfrau, besonders über das Zusammenarbeiten der Hausfrauenorganisationen mit dem Einzelhandel sind allgemein bekannt. Die Hausfrau, die täglich im direkten Verkehr mit dem Einzelhändler steht, weiß ganz genau, daß sie den schwer um seine Existenz ringenden Einzelhändler nach jeder Richtung hin unterstützen muß und daß sie dies auch tun wird. Darum sind die Hausfrauenvereine berufen, als durchaus neutrale Instanz dem Einzelhändler Gelegenheit zur Entfaltung seiner Kräfte zu geben. Außer vielen namhaften Markenfirmen Deutschlands sind fast ausschließlich einheimische Firmen beteiligt. Der größte Teil der Aussteller wird während der Ausstellung praktische Vorführungen machen. In einer wissenschaftlichen Sonderchau werden die Gebiete der neuzeitlichen Ernährung durch Material des Hygienemuseums Dresden, der Arbeitsphysiologie der Frau durch bildliche Darstellungen des Reichsinstituts für Wirtschaftlichkeit gezeigt werden. Die meisten Solinger Frauenvereine, sowie das Arbeitsamt und Berufsamt, die städt. ärztliche Fürsorgestelle, die Berufsschule für Mädchen und mehrere andere Verbände werden ebenfalls als Aussteller vertreten sein. Die Ausstellung wird daher eine interessante und überaus lehrreiche Schau über die verschiedensten Gebiete hausfraulichen Wirkens sein.

Erweiterter Geschäftsverkehr an Wochentagen.

Ein erweiterter Geschäftsverkehr in offenen Verkaufsstellen ist im Bezirk des Stadtkreises Solingen für das Jahr 1933 am Samstag vor Ostern, Samstag vor Pfingsten und die letzten drei Wochentage vor dem Heiligen Abend zugelassen. Wir verweisen im übrigen auf die heutige Bekanntmachung des Oberbürgermeisters.

Die Arbeiterwohlfahrt ändert ihre Richtlinien.

Der sozialdemokratisch orientierte „Hauptauschuß für Arbeiterwohlfahrt“ hielt letzten eine Reichstagsung ab, die sich mit der gegenwärtigen Lage der Wohlfahrtspflege befaßte. Auf dieser Tagung wurde eine Änderung der Richtlinien der Arbeiterwohlfahrt beschlossen. Die neuen Richtlinien sehen die völlige Unabhängigkeit der Arbeiterwohlfahrt vor. Nach den neuen Richtlinien bezweckt die Arbeiterwohlfahrt die Mitwirkung der Arbeiterkraft bei der Wohlfahrtspflege aus dem „Geist solidarischer Selbsthilfe“. Sie will die gezielte Regelung und deren sachgemäße Ausführung fördern und die praktische Durchführung unterstützen. Dieses Ziel soll erreicht werden durch Zusammenfassung und Schulung der Mitarbeiter, durch Stellungnahme zu allen Fragen der öffentlichen und freien Wohlfahrtspflege und durch unmittelbare Beteiligung an der praktischen Arbeit. Bei den zu Betreffenden soll „kein Unterschied in politischer und weltanschaulicher Beziehung“ gemacht werden.

Die Solinger Geburtenziffer.

Die Bevölkerung der Stadt Solingen im Spiegel der Statistik.

III *).

Es ist eine bekannte Tatsache, daß trotz der Zunahme der Heiratshäufigkeit die Geburtenziffer in Deutschland in den letzten Jahrzehnten ständig gesunken ist. Der Umfang des Geburtenrückganges wird aber meist nicht in seiner ganzen Bedeutung erkannt.

Auf 1000 Einwohner kamen in Solingen im Jahre 1910 22,6 (im Reich 29,8) Geburten. Die Geburtenziffer sank im Jahre 1917 auf den bisher tiefsten Stand von 8,5 (13,9). Nach einer vorübergehenden Steigerung in den Nachkriegsjahren mit einem Höchststand von 20,0 (25,9) im Jahre 1920 fiel die Geburtenziffer auf 11,3 (17,5) im Jahre 1930. 1932 beträgt sie nur noch 9,1 und nähert sich demnach dem tiefsten Stande von 1917. Die Geburtenziffer Solingens liegt bedeutend unter derjenigen des Reiches. Der Unterschied betrug im Durchschnitt der Jahre 1910 bis 1930 6,3 auf 1000 Einwohner. Die Spanne zwischen der Geburtenziffer Solingens und des Reiches betrug in den Vorkriegsjahren 25 Prozent und ist jetzt auf 35 Prozent angestiegen. Es werden also in Solingen 35 Prozent Kinder weniger geboren als im Durchschnitt des Reiches. Seht man die Geburtenziffer des Jahres 1913 gleich 100, so beträgt sie für das Jahr 1930 in Solingen 50, im Reich 60. Mit anderen Worten: Die Geburtenzahl auf 1000 Einwohner ist seit 1913 im Reich um 40 Prozent, in Solingen um 50 Prozent gesunken.

Damit ist die volle Schärfe des Geburtenrückganges noch nicht gekennzeichnet. Dazu muß man die Fruchtbarkeitsziffer, d. h. die Zahl der geborenen Kinder im Verhältnis zu der Zahl der im gebärfähigen Alter stehenden Frauen (15—45 Jahre) heranziehen. Während die Geburtenziffer ständig sinkt, ist die Zahl der gebä-

fähigen Frauen stark gestiegen. Sie betrug 1929 im Reich 16 730 000 gegenüber 13 780 000 im Jahre 1913. Während auf 1000 Frauen im Jahre 1913 116,5 Lebendgeborene kamen, waren es 1929 nur noch 68,5. Das bedeutet eine Abnahme der Fruchtbarkeit um 41 Prozent. Diese Zahl ist für Solingen beträchtlich höher, sie läßt sich wegen mangelnder Unterlagen nicht berechnen.

Zwar ist die allgemeine Wirtschaftskrise nicht ohne Einfluß auf die Geburtenhäufigkeit geblieben. Damit ist aber das andauernde Sinken der Geburtenziffer nicht erklärt. Die Hauptursache ist die bewußte Einschränkung der Geburten durch die veränderten Anschauungen und Sitten des Volkes. Die künstlichen Geburtenverhinderungen und die Abtreibungen haben in starkem Maße zugenommen. Hier liegt auch der Grund für die erheblich niedrigere Geburtenziffer Solingens. In Solingen hatte sich schon vor dem Kriege trotz günstiger Wirtschaftslage eine veränderte Einstellung der Bevölkerung zur Frage des Nachwuchses durchgesetzt, die sich erst heute in ihrer vollen Bedeutung zeigt. Wie weit diese Umwandlung der Anschauungen bereits geblieben ist, zeigt ein Vergleich mit den umliegenden Großstädten. Solingen hatte im Jahre 1931 eine Geburtenziffer von 9,2 auf 1000 Einwohner, Köln 13,2, Düsseldorf 12,5, Wuppertal 10,5, Remscheid 10,7, Mülheim 12,7, Hagen 12,7, Aachen 13,2. Die Hauptstadt Berlin hat die geringste Geburtenziffer im Deutschen Reich, sie betrug 1931 8,8. Solingen ist also von diesem tiefsten Stand nicht weit entfernt.

Wie bedeutsam diese Entwicklung ist, zeigt auch die Tatsache, daß Deutschland 1930 zum ersten Male eine geringere Geburtenziffer hat als Frankreich, das durch großzügige bevölkerungspolitische Maßnahmen die weitere Einschränkung der Geburten zu verhüten sucht.

Ueber die zukünftige Entwicklung in Deutschland läßt sich sagen, daß trotz abnehmender Fruchtbarkeit bei sonst gleichbleibenden Umständen die Zahl der Geburten in den nächsten Jahren gleichbleiben, vielleicht sogar zunehmen wird, weil die Häufung der Geburten aus den stark befestigten Nachkriegsjahren noch anhalten wird. Von 1936 ab werden die Geburten mit Eintritt der Kriegsgeneration in das heiratsfähige Alter weiter zunehmen.

E. T.

Aus dem Solinger Bezirk

Stadt und Bauverein.

Welche Kredite wurden gegeben?

Gegenüber den Gerüchten, wonach die frühere Verwaltung der Stadt Solingen dem Spar- und Bauverein e. G. m. b. H. in Solingen 18 bzw. 14 Millionen Mark Kredite bewilligt hätte, die jetzt eingezogen sind, teilt uns der Spar- und Bauverein e. G. m. b. H. Solingen mit, daß diese Darstellung nicht den Tatsachen entspricht.

Nach dem Stande vom 31. Dezember 1932 betragen die gesamten Hypothekenschulden des Vereins, bei einem Vermögen von rd. 22 Millionen Mark (wobei die Bauten der Vorkriegs- und Inflationszeit nur mit 15 bzw. 25 Prozent des Friedenswertes bewertet sind), nur 17 Millionen Mark.

Dieser Betrag verteilt sich auf folgende Geldgeber:

Preussische Landespfandbriefanstalt, Berlin	4 944 708,— RM.
Landesversicherungsanstalt der Rheinprovinz, Düsseldorf	958 496,49 "
Rheinische Pfandbriefbank, München	798 340,33 "
Volkshilfs- und Gewerkschafts-Genossenschaftliche Versicherungsaktiengesellschaft, Hamburg	530 883,50 "
Reichsversicherungsanstalt für Angestellte, Berlin-Wilmersdorf	166 806,80 "
Verchiedene Geldgeber	33 274,24 "

Von der Stadtparkasse	7 432 512,36 RM.
Von der Stadt Solingen	3 628 939,59 "
Städtisches Arbeitsgehilfenlohn	914 754,26 "
An Hauszinssteuer-Hypotheken hat der Verein insgesamt erhalten	28 125,— "
	5 326 892,80 "
	17 031 227,01 RM.

Aus dieser Nachweisung geht hervor, daß der Verein an Hypotheken von der Stadtparkasse zu 6% Zinsen = 3 628 939,59 RM. und an Hypotheken von Stadt, Staat und Reich insgesamt = 5 969 775,06 RM. erhalten hat.

An Bürgschaften hat die Stadt Solingen für Hypotheken an durchaus sicherer Stelle übernommen:

Für die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte, Berlin-Wilmersdorf	167 457,— RM.
Für die Preuss. Landespfandbriefanstalt, Berlin W. 8	969 235,42 "
Für die Landesversicherungsanstalt der Rheinprovinz, Düsseldorf	958 496,49 "
	2 095 188,91 RM.
	11 693 903,56 RM.

Bei der Hypothek der Stadtparkasse hat die Stadt Solingen Bürgschaft in Höhe von 1 509 438,51 RM. übernommen, die aber in dem Betrag für die Hypothek von der Stadtparkasse enthalten ist. Vermittelt hat die Stadtverwaltung in einem früheren Schreiben an den Bauverein diesen Betrag einmal als Bürgschaft und einmal als Hypothek gezahlt, wodurch ein Betrag von 10 Millionen Reichsmark errechnet war.

Bei den Hypotheken aus Mitteln der Stadt Solingen beträgt der Zinsfuß bei einer Aufwertungshypothek von 292 156,16 RM. = 5 % bei 59 737,— " = 6 1/2 % bei 57 000,— " = 4 % und bei dem Restbetrag = 1 Prozent.

Sämtliche Zahlungsverpflichtungen, wie Zinsen und Tilgung, sind stets am Fälligkeitstage entrichtet worden. Kredite irgendwelcher anderen Art sind weder von der Stadt Solingen noch von der Stadtparkasse jemals in Anspruch genommen worden.

Im übrigen wird darauf hingewiesen, daß der Geschäftsbericht für das Jahr 1932 nach der Revision durch den Verband Rheinischer Baugenossenschaften e. V. in Düsseldorf in Kürze erscheint und auch in dieser Zeitung veröffentlicht wird.

Die vorstehende Richtigkeit soll zur Beruhigung der Mitglieder dienen.

Die gestrige Sitzung des Solinger Schöffengerichts.

Säumige Schöffen!

Die gestrige Sitzung des Schöffengerichts Solingen begann mit erheblicher Verspätung. Da beide Laienrichter (Schöffen) nicht zur Stelle waren. Ob das Ausbleiben mit irgendeiner

unfreiwilligen „Nähe“ in Verbindung zu bringen ist, konnte nicht in Erfahrung gebracht werden; beruflich sind die ausgebliebenen Schöffen als Schlichter tätig. Nach längerem vergeblichem Warten entschloß sich das Gericht, zwei in der Nähe wohnende Schöffen zu bestellen.

Ein Mädchen, zwei seriöse Herren, und was das Gericht dazu sagte. Das Alceblatt, der Angeklagte und die beiden Tatzeugen, die vor dem Schöffengericht Solingen erschienen waren, zählten zusammen 170 Jahre. Sie sind also nach allgemeinen Begriffen aus den Zeiten der Sturm- und Drangperiode heraus. Hier scheint es sich aber um einen Sonderfall zu handeln. Der Angeklagte und einer der Zeugen sind sich nicht „grün“. Beide haben ein Mädchen in Ehepaar genommen; nacheinander natürlich. Nun leidet der Angeklagte seitig an Eifersuchtskrämpfen, fühlt sich von dem früheren Liebhaber dauernd verfolgt. Am 27. Januar vorigen Jahres machten die beiden Zeugen einen Spaziergang, der sie am Stadthaus vorbeiführte. Hier wurde einer von beiden plötzlich und ohne jeden Grund von dem Angeklagten angefallen und mit einem Messer bearbeitet. Die sofort herbeigerufenen Schutzpolizei nahm sich des Seiden an und forcierte für seine „Sicherheit“. Gegen den Vorwurf der Trunkenheit wehrte sich der Angeklagte ganz entschieden; er sei Neurasiker, leide an akuten Herzschwächen und Schwindel, außerdem setze auch das Bewußtsein aus. Bis auf ein paar Christen waren sich zwei der Männer unbekannt. Wegen gefährlicher Körperverletzung lekte das Gericht eine Gefängnisstrafe von 2 Wochen fest. Die Personalbefreiung des Angeklagten ergab übrigens, daß er ein gebürtiger Ronsdorfer ist.

Ein Zusammenstoß zwischen Straßenbahn und Kraftfahrzeug, der außer dem nicht unerheblichen Materialschaden für die Beteiligten aber noch glimpflich verlief, erfolgte am 12. Dezember vorigen Jahres auf der Schützenstraße. Hier waren die beiden Fahrzeuge aus der Richtung Krabenhöhe kommend eine Weile nebeneinandergefahren, als der Lenker des Autos versuchte, von der linken Straßenseite vor der Bahn her nach rechts einzubiegen. Trotzdem der Führer der Straßenbahn alle Bremsen in Bewegung setzte, war der Zusammenstoß nicht zu vermeiden, in dessen Verlauf das Auto umgeworfen und eine ganze Strecke mitgeschleift wurde. Wegen fahrlässiger Transportgefährdung stand der Kraftwagenführer gestern vor dem Schöffengericht Solingen, das eine verhältnismäßig gelinde Geldstrafe von 20 RM. verhängte.

Die Anwendung der Amnestie hatte ein Fabrikant aus Solingen beantragt, der sich vor dem Schöffengericht Solingen wegen Betruges und Untreue zu verantworten hatte. Die Verfehlungen erwiesen sich jedoch als schwerwiegender Natur, daß das Gericht, trotzdem es eine gewisse Notlage nicht verkannte, zu einer Verurteilung des Angeklagten kam. In der Verhandlung stellte sich heraus, daß hier ein groß angelegter Schwindel mit Fesslonen getrieben worden war. In einem Falle waren die übereigneten Forderungen bereits anderweitig bedient, in verschiedenen anderen Fällen hat der Angeklagte die zedierten Summen selbst eingezogen und für sich verwandt. In seinen Einfassungen machte der Angeklagte geltend, einmal durch die Ueberstützung der Ereignisse zu den Dingen veranlaßt worden zu sein, zum anderen habe er aber auch die von der Bank geforderten Fesslonen nicht so ernst genommen. Der Staatsanwalt beantragte wegen Betruges und Untreue eine Geldstrafe von je 900 RM. Das Gericht lekte für jede Art der Geldesübertretung eine Geldstrafe von je 300 RM., gleich 600 RM. fest, an deren Stelle im Unvermögensfalle 60 Tage Gefängnis treten.

H. A. D. und Jugendhilfswerk in der Pfarre St. Clemens. Nach einer Mitteilung der katholischen Kirchenzeitung fand am 20. März der Freiwillige Arbeitsdienst, der den ganzen Winter hindurch täglich unter Leitung von Fr. Schulte stattfand und dessen Wohltat 16 Jungmädchen erfahren durften, mit einer kleinen Feier im Sozialen Haus und einer Schlussansprache des Pfr. Dr. Reinartz sein Ende. — In gleicher Weise wurde am 24. März der hauswirtschaftliche Kursus im Rahmen des Hilfswerks für die deutsche Jugend, an dem 26 Jungmädchen unter Leitung von Schwester Hermenegild sechs Wochen hindurch teilnehmen konnten, beschlossen.

Sein 70. Lebensjahr vollendet am morgigen Samstag (8. April) Kaufmann Karl Höbmann, Solingen, Eisenstraße, der Inhaber der bekannten Kohlen-, Kartoffel- und Futtermittelhandlung. Der Jubilar ist seit langen Jahren stellvertretender Vorsitzender des Bezirksvereins Solingen des Allgemeinen Deutschen Jagdschutzvereins, dessen Bestrebungen er als leidenschaftlicher Jäger stets lebhaft unterstützt und gefördert hat.

Gründung einer Ortsgruppe Solingen des Bundes Königin Luise. Eine gemeinsame Versammlung hielten gestern im Restaurant Gröhl der Stahlhelm und der Bund Königin Luise ab. Der Kreisleiter und Ortsgruppenführer H. Stolzmann eröffnete die Versammlung und begrüßte die Anwesenden. Er streifte die Entwicklung der nationalen Revolution und wies auf die soldatischen Ziele des Stahlhelms hin. Dann wurden einige neue Ka-

Kommunale Tagespost.

Neues aus deutschen Städten.

Die Wuppertaler Stadtverordneten tagten.

Bereits in der ersten Arbeitssitzung der Wuppertaler Stadtverordnetenversammlung, die am Dienstag nachmittags im Eibelfelder Rathaus zusammentrat, wurden grundsätzliche Beschlüsse für das zukünftige Zusammenarbeiten von Verwaltung und Stadtverordnetenversammlung gefasst. Die Nationalsozialisten, die nach dem Ausscheiden der 11 Kommunisten mit 37 Abgeordneten eine ansehnliche Mehrheit besitzen, und denen 12 Sozialdemokraten, 8 Mitglieder des Zentrums, 7 Deutschnationalen und 1 Christlich-Sozialer gegenüberstehen, hatten einen Dringlichkeitsantrag eingebracht, wonach die Stadtverordnetenversammlung ihre Beschlusszuständigkeit für bestimmte Gebiete einem sogenannten **Beschlussausschuss** überträgt. Der Oberbürgermeister Friedrich begrüßt im Interesse einer sachlichen Arbeit diese Selbstbeschränkung der Stadtverordnetenversammlung. **Anträge des Zentrums und der Deutschnationalen, die Mitgliederzahl des Ausschusses von 13 auf 15 zu erhöhen, um dadurch für ihre Fraktion wenigstens zwei Mitglieder in den Ausschuss entsenden zu können, wurde gegen die Stimmen aller übrigen Parteien abgelehnt.** Der Beschlussausschuss besteht aus 9 Nationalsozialisten, 2 Sozialdemokraten und je einem Mitglied des Zentrums und der DNVP. Einem Antrag des Oberbürgermeisters entsprechend wurde gegen die Stimmen der SPD weiter beschlossen, dem Reichspräsidenten von Hindenburg und dem Reichkanzler Adolf Hitler die Ehrenbürgerrechte der Stadt Wuppertal zu verleihen. Weiterhin wurden einstimmig Dringlichkeitsanträge der NSDAP angenommen, dass **Aufsichtsratsvergütungen, Lantien und Sitzungsgelder, die an Stadtverordnete in Ausübung eines von der Stadtverordnetenversammlung übertragenen Aufsichtsratsmandates gezahlt werden, an die Stadtkasse abzuführen sind und weiterhin festgelegt, dass Stadtverordnete und Firmen, an denen Stadtverordnete interessiert sind, keine Aufträge von der Stadt oder von Unternehmungen mit städtischer Beteiligung erhalten.** Warenhäuser, Einheitspreisgeschäfte, jüdische und ausländische Firmen und Geschäfte mit jüdischer und ausländischer Beteiligung sind durch einen weiteren Beschluss von allen Lieferungen an die Stadt Wuppertal ausgeschlossen.

Einstellungsgehe zwecklos.

Das städtische Personal Wuppertal teilt mit: Die außerordentlich große Zahl der bei der Stadtverwaltung eingehenden Gesuche um Beschäftigung gibt Veranlassung, darauf hinzuweisen, dass Neueinstellungen nicht nur infolge der Sperre, sondern auch wegen der Verfügungsbestimmungen für Versorgungsanwärter zurzeit unter keinen Umständen vorgenommen werden können. Bewerbungsgehe sind daher zwecklos.

Sittler und Göring Ehrenbürger der Stadt Düsseldorf.

In der Düsseldorf Stadtverordnetenversammlung wurden der Reichkanzler Adolf Hitler und Reichsminister Göring zu Ehrenbürgern der Stadt Düsseldorf gewählt. Da auch die Sozialdemokraten ihre Zustimmung zu der Ernennung gaben, erfolgte der Beschluss einstimmig. Aus dem Sitzungsprotokoll, der unter feierlichem Rahmen vor sich ging, ist die Ansprache des Gauleiters der NSDAP, Abg. Florian, zu erwähnen, der u. a. ausführte: Die Stadtverwaltung hat sich nicht immer im Dienste der Bevölkerung betätigt. Sie ist in ihrer Totalität nicht gesund, und es werden operative Eingriffe notwendig sein. Seine Fraktion beantragte die Einsetzung spezieller Untersuchungsausschüsse für die verschiedenen von der Öffentlichkeit beanstandeten Vorgänge wie Salz & Schmitz, RWE-Aktion, Südbahn, Rheinbahn, Sparkasse usw. Gauleiter Florian betonte zum Schluss seiner Rede, dass er der Urheber zur Festlegung des Kommissars für Düsseldorf gewesen sei. Mit dem Beginn des Deutschland- und Dörfel-Wesels fand die erste Stadtverordnetenversammlung ihren Abschluss.

Dr. Behr lässt sich vertreten.

Oberbürgermeister Dr. Behr-Düsseldorf hat an Beigeordneten Dr. Thelemann folgende Verfügung gerichtet, die im Amts-

blatt der Stadt Düsseldorf veröffentlicht wird: „Mit Rücksicht auf die gegen mich von unbekannter Seite erhobenen Anschuldigungen habe ich bei dem Minister des Innern die Bestellung eines Kommissars zur Untersuchung der Beschuldigungen beantragt. Zum Kommissar ist Gauleiter Florian bestellt. Ich habe mit ihm vereinbart, dass unverzüglich nach Einführung der Stadtverordnetenversammlung die von mir erbetene Nachprüfung mit allem Nachdruck beginnt. Bis zur Klärstellung der Angelegenheit bitte ich Sie als meinen Vertreter vornehmlich die gesamte Repräsentation der gesamten Stadtverwaltung und namentlich meine Vertretung im Vorsitz in der Stadtverordnetenversammlung und im einzelnen im Benehmen mit mir in entsprechender Weise zu übernehmen. Im übrigen führe ich meine Amtsgeschäfte weiter.“

Nachprüfung der Auftragsvergebung im Baumeisen.

Wie verlautet, hat der kommissarische Bürgermeister in Köln den Bauunternehmer Luer und den Kommissar an der Sandwerftkammer, Zillen, beauftragt, die Unternehmerkassette in der Bauwirtschaftsabteilung des städtischen Hochbauamtes einer eingehenden Nachprüfung zu unterziehen, um Klarheit zu schaffen über die Methoden der Auftragsvergebung in den letzten 10 Jahren.

SPD stimmt für Ehrenbürgerschaft Hitlers.

In der einstündigen Stadtverordnetenversammlung, die unter besonderen Feierlichkeiten vor sich ging, wurde unter Zustimmung des Zentrums und der Sozialdemokraten beschlossen, Reichkanzler Adolf Hitler das Ehrenbürgerrecht der Stadt Düsseldorf zu verleihen. Reichspräsident von Hindenburg war bereits während des Krieges das Ehrenbürgerrecht verliehen worden. Außerdem wurde zu Ehren des Reichkanzlers die Hofstraße in Adolf-Hitler-Straße umbenannt.

Disziplinarverfahren

gegen Oberbürgermeister Dr. Kuer beantragt.

Das vorläufige Ergebnis der Tätigkeit der unter dem Vorsitz des Staatskommissars für die Stadt Bochum arbeitenden Untersuchungskommission besteht in einer einzigen Anlage gegen die bisherige Leitung der Stadt. Aus den Akten der Stadt geht hervor, dass der Oberbürgermeister Dr. Kuer nicht nur unkorrekter Amtsführung geziehen werden kann, sondern dass in zahlreichen Fällen eine Vergewaltigung städtischer Mittel vorliegt. Sogar die Verwendung städtischer Mittel für Privatwende kann dem Oberbürgermeister nachgewiesen werden. Gegen den Oberbürgermeister wird der Staatskommissar Antrag auf Einleitung eines Disziplinarverfahrens mit dem Ziel der Dienstentlassung stellen.

Kürzung der hohen Bezüge erfolgt.

Der kommissarische Oberbürgermeister Jung in Mainz hat nach Anhören der NS-Beamtenliste eine Reihe von Sofortmaßnahmen getroffen, auf Grund deren die Stadt jährlich etwa 230 000 Mark sparen wird. Diese Einsparung erfolgt durch Kürzung der Personalausgaben und trägt zunächst vorläufigen Charakter, bis eine endgültige Regelung erfolgt. Bei dem Abbau ist allen sozial berechtigten Forderungen Rechnung getragen worden, da besonders die mittleren und unteren Beamtengruppen von der Kürzung ihrer Bezüge ausgenommen werden. Im einzelnen sind folgende Anordnungen getroffen: 83 Beamte über 60 Jahre sind in den Ruhestand versetzt worden, wodurch rund 98 000 Mk. eingespart werden. Durch die in den letzten Tagen vorgenommenen Beurlaubungen von Beamten, deren Gehalt nicht mehr voll zur Auszahlung kommt, werden 20 000 Mark eingespart. Die zukünftige Durchführung des Stellenplans durch Zurückhaltung von Beamten ergibt eine weitere Ersparnis von 25 000 Mark, bei den höheren Beamten eine solche von 30 000 Mark. Außerdem werden durch die Kürzung der Gehälter des Oberbürgermeisters und der Beigeordneten rund 17 000 Mark und durch Herabsetzung der Ruhegehälter und Hinterbliebenenbezüge ungefähr 40 000 Mark, also insgesamt 230 000 Mark eingespart.

Vor der Abfahrt hatten sich die Angehörigen und Bekannten der Leute am Bahnhof eingefunden, um Abschied zu nehmen. Außerdem sammelte sich in der Umgebung des Ohligser Bahnhofs eine große Menschenmenge an. Dem planmäßigen Personenzug, der den Transport beförderte, war bereits ein Wagen mit politischen Gefangenen aus dem Wuppertal angehängt. Im Ohligser Kollegegehege befinden sich heute nur noch 12 Personen.

Ueberfall auf eine Frau. Ein Mann im Alter von 25 bis 30 Jahren überfiel zwischen Ohligs und Hilden am sogenannten „Kantert“ eine ältere Frau, würgte sie und versuchte, sie zu berauben. Als sie laut schrie, eilten in der Nähe beschäftigte Arbeiter herbei und nahmen die Verfolgung des Täubers auf, der in Richtung Mauerthumühle flüchtete. Wohl gelang es, eine der Tat dringend verdächtige Person zu stellen, aber die Ueberfallene vermochte nicht mit aller Bestimmtheit zu sagen, dass die Person der Täter gewesen sei, so dass man sie wieder laufen lassen musste. Der Täter trug eine blaue Schirmmütze und einen Wollschal.

Kleine Urfauna, große Wirkungen. Erhielt da im Dezember vorigen Jahres in einer Metzgerei ein junger Mann und hat um ein halbes Hundewort. Vertraulich drückte er der Geschäftsfrau ein **Fünfzigpfennigstück** in die Hand und verhielt sich. Bei näherer Untersuchung stellte diese dann leicht fest, dass das Geldstück eine **ordinaire Nachahmung** war; im Augenblick war auch die Verhaftung der Fälschungszerei nahe, ihn ins Gefängnis abzuführen. Hier ließ sich der Fälschung auf den Namen Schmidt eintragen, unterdrückte auch die Quittung über den Empfang seiner Kleidung nach erfolgter Entlassung mit dem gleichen Namen. Wegen Urkundenfälschung und Betruges legte das Schöffengericht Solingen, wo sich der Angeklagte gestern zu verantworten hatte, eine Gefängnisstrafe von 3 Wochen fest. Die Abgabe des falschen Namens muß er mit 4 Tagen Haft büßen.

Urkundenfälschung und Betrug. Vor dem Schöffengericht Solingen hatte sich ein Ehepaar aus Ohligs wegen Urkundenfälschung in Tateinheit mit versuchten Betruges zu verantworten. Offenbar behagte der Angeklagte die bisher benutzte Wohnung nicht mehr; aber auch der Hauswirt war ihrer überdrüssig geworden, weil sie entgegengelehrt den gemachten Versprechungen die Miete nicht bezahlte, wie das vereinbart worden war. Um sich bei dem nächsten Vermieter ins rechte Licht zu setzen, wies sie hier ein Mietbuch vor, in dem die Beträge mit geradezu militärischer Pünktlichkeit quittiert waren. Wenn nur das Telefongespräch zwischen den beiden Vermietern nicht geführt worden wäre, wäre schon alles gut gewesen. So stellte sich aber heraus, dass das Mietbuch von der Angeklagten gekauft und selbst einträglich der Quittungen ausgefüllt worden war. Unter Verurteilung der angeordneten Ruffnisse verhängte das Gericht eine Gefängnisstrafe von 2 Wochen.

Aus dem Walder Bezirk

Ein großes allbergisches Abneuenfest feiert der Verein für Natur- und Heimatpflege auf dem Scheider Höhenrücken gemeinsam mit der 1. Schüler-Instrumentalvereinigung Schlagbaum (Leiter Rappmann) am 13. Mai im Saale von Nenne zu Ketsberg. Seit über 40 ehrwürdige Greisinnen und Greise des Scheider Höhenrücken und der angrenzenden Bezirke Soche, Central, Ketsberg, Stodum und Scheidt im Alter von mindestens 80 Jahren — die Ahnenliste ist noch nicht ganz abgeschlos-

sen — sollen auf allbergische Art geehrt und gefeiert werden. Die Generation ein eindrucksvolles Beispiel echt bergischer Pietät gegenüber den letzten noch lebenden Vorfahren der guten, alten Heimatzeit gegeben werden. Besonders lobenswert ist es, dass sich die oben genannte Kinderchor mit Begeisterung in den edlen Dienst der Abneuerung stellt, weil erfahrungsgemäß das Kind am leichtesten den Weg zum Herzen des Zuhörers oder Zuhörers findet. Schon seit Wochen sind die Kinder emsig mit der Einstudierung von sechs lebenden bergischen Heimatbildern zum bergischen Heimatlied von R. Hartkopf beschäftigt, die am 13. Mai zum erstenmal gezeigt und sicher einen tiefen Eindruck erzeugen werden. Die Kinder spielen und singen außer dem schönen **heimatliche Lieder**. Der MGB, „Frohinn“-Schafenhäuser verkörpert das Fest durch wirkungsvolle Heimatlieder. Die Theatergruppe des MGB, „Liedertafel“-Merkeid gibt das lustige Heimatspiel „Die Nacht des Gefanges“ oder „Hier löst die Sänger am Rhein“ von E. Clauber, das unentgeltlich zur Verfügung gestellt wurde. Außerdem ist die Mitwirkung von E. Klein, Ohligs (lustige Rezitationen) und Eugenie Adrian, Solingen (lustige Heimatlieder) vorgesehen. Den Abneuenweibchen, in dessen Mittelpunkt eine heimatpraktische Abneuenweiber steht, vollzieht Lehrer E. Clauber von hier. An dem Weibchen beteiligen sich Fahnenabneuer des MGB, „Frohinn“-Schafenhäuser, der „Liedertafel“-Merkeid und der Dorperhofer Turnvereinigung mit ihren Vereinsbannern, denen sich die grün-gelbe Walder Heimatfahne des Heimatvereins auf dem Scheider Höhenrücken hinzugesellt. Den Schluss des Weibchens bildet das feierliche Erscheinen des „Kreuzenguten“ und seiner „geflügten Engländer“. Wie mehrere Ahnen versicherten, freuen sie sich sehr auf den Ehrentag, an dem heller, warmer Freudensohn sein in ihren von den Gebrechen des Alters und der Not der Zeit getrübbten Lebensabend gelebt wird. — Mit der Abneuenfeier ist die **Feier des goldenen Arbeitsjubiläums** des treubergischen Rasiermesser-Schleifermeisters Aug. Helmig zu Ketsberg, der sich in seinem Heimatbezirk großer Beliebtheit erfreut, verbunden.

Straßenverbesserungen im Stadtbezirk Wald. Bei dem Ausbau der Zepellinfahrte mußte am Grundstück eines Landwirts eine große Hecke aus Gründen der Verkehrssicherheit entfernt werden. Die Stadtverwaltung hat nunmehr an diese Stelle einen festen Drahtzaun gesetzt, der einen besseren Ueberblick gewährt. — Notwendig ist aber noch eine durchgreifende Verbesserung der Schloßstraße. Ein Teil dieser Straße ist noch nicht ausgebaut und bei Regenwetter kaum passierbar. Vorläufig könnte man einige Karren Risse oder Schläde anfahren und hiermit die dringendsten Wünsche der Anwohner und Passanten befriedigen. Die Fußgänger lachen sich bei der schlechten Verfassung des Weges bereits jetzt einen Weg durch die angrenzende Schöpfung, die bei jeder Benutzung naturgemäß leidet.

Freiwillige Feuerwehr. Am Samstag, dem 8. April, Abw. Reihartz, Solingen-Wald, Arndtstraße. Die Jubilare erfreut sich noch einer beachtlichen Rüstigkeit und Lebensfrische und verfolgt ständig mit Interesse die Tagesereignisse im „Solinger Tageblatt“.

Prüfung der Hydranten. Die freiwillige Feuerwehr Solingen-Wald teilt mit, daß am Sonntagvormittag in den Bezirken Wald, Westersburg, Wener, Mangelberg, Gräfrath, Central und Rauenhaus die Prüfung der Hydranten vorgenommen wird. Da mit einer vorübergehenden Trübung des Wassers gerechnet werden muß, wird die Bürgerchaft gebeten, sich rechtzeitig mit klarem Wasser einzudecken.

Aus dem Höhscheider Bezirk

Strittige Agenturgebühren. Bekanntlich pflegen die Versicherungs-Gesellschaften bei der Einziehung der Prämien besondere Gebühren zu berechnen, die sich aber meistens in der Höhe zwischen 0,25—0,50 RM. bewegen. Anders war es in Höhscheid, wo die Versicherer einer bestimmten Gesellschaft schon jahrelang für diesen Zweck 2,50, 3,00, 4,00, in einem Falle sogar bis zu 9 RM. bezahlt hatten. Das ging so lange gut, bis die Agentur gewechselt wurde und von dem neuen Agenten diese hohen Summen nicht mehr eingekassiert wurden. Zwei der Geschäftigen wandten sich an den Geschäftsführer des MGB, der auch für eine Entschädigung der Versicherten sorgte. Als man den Dingen dann weiter nachging, wuchs die Anzahl der Hinterzogenen, so daß sich schließlich die Staatsanwaltschaft mit den Dingen beschäftigen mußte. Der angeklagte Agent bestritt entschieden, sich hier vergangen zu haben, stellte vielmehr die Angelegenheit so dar, als ob er einmal von seiner Gesellschaft die Erlaubnis, zum anderen aber auch mit den Versicherten besondere Vereinbarungen getroffen habe. Seine Beweisführung schlug ins Gegenteil um. In seinem Plädoyer bemerkte der Staatsanwalt, daß eine Summe von 50 Pfennig für den Zweck genügt hätte, daß der Angeklagte hieraus seinen Gewinn ziehen dürfe, sondern sich nur vor Schaden bewahren könne. Keinesfalls dürfe aber, wie in vorliegendem Falle, aus den Agenturgebühren eine Erwerbsquelle gemacht werden, die größer sei als die zehnprozentige Provision. Er beantragte wegen Betruges eine Geldstrafe von 100 RM. Das Gericht setzte als Strafe 60 RM. fest.

Aus dem Gräfrather Bezirk

70 000 Kasserlängen in einem Gräfrather Brunnen gefunden.

Der große Diebstahl, der im Oktober v. J. bei der Solinger Stahlwarenfabrik Witten & Engels ausgeführt wurde, und bei dem den Dieben nicht weniger als 80 000 Kasserlängen in die Hände fielen, fand jetzt seine Aufklärung. Umfangreichen Ermittlungen der Polizei gelang es, drei Männern auf die Spur zu kommen, die für den Diebstahl in Frage kamen. Als die Polizei zur Verhaftung der Männer schritt und sie einem eingehenden Verhör unterzog, gaben sie den Diebstahl an. Sie haben etwa 10 000 Klingen verkauft. 70 000 waren sie in einen Gräfrather Brunnen, wo sie auch gefunden wurden.

Deutschnationale Volkspartei. Zum Zweck der Gründung einer Arbeitsgruppe der Deutschnationalen Volkspartei fand am Mittwoch auf Einladung der Kreisleitung ein Zusammenkunft von Mitgliedern und Freunden statt. Die Versammlung war gut besucht. Nach lebhafter Aussprache wurde die Gründung einer Bezirksgruppe Gräfrath beschlossen.

Hinweise.

Der Bergische Sängerkreis 1888 Solingen veranstaltet am Samstag, 8. April, im Saal von Walter Anecht, Solingen-Brühl, ein Gesellschaftsfest. Ausführende sind das Solingen-Quartett „Edelweiß“, der Sängerkreis und die Theaterabteilung dieses Vereins. (Siehe Anzeige.)

Das Central-Theater bringt von heute ab die Filme „Mann über Bord“ und „Ein Dieb — ein Auf — ein Mädel“. Näheres siehe heutige Anzeige.

Die „Mangelberg-Lichtspiele“ bringen ab heute den Groß-Tonfilm „Mit Mädeln im Boot“ oder „Erste Mädchenliebe“. Dazu läuft „Eine Nacht im Grand-Votel“ und ein Beiprogramm. Näheres siehe heutige Anzeige.)

Schluß des redaktionellen Teiles

Was machen die Leute mit dem Geld?
1. PREIS 5000.- RM.

in bar. Haben Sie schon Ihre Lösung für dieses Preisausschreiben eingereicht? Bedingungen kostenlos bei allen staatlichen Einnahmern der Preussisch-Schlesischen Klassenlotterie. Einsendeschluss: 10. April.

Am Sonntag sind die Geschäfte nachmittags von 2 bis 6 Uhr geöffnet.

Nus dem Rhein-Wupper-Kreis.

Die neuen Leichlinger Stadtverordneten tagten zum ersten Mal.

Die erste Sitzung des neuen Leichlinger Stadtverordnetenkollegiums fand gestern im Saal des Hotels „Tannenhof“, der festlich geschmückt war, statt. Die nationalsozialistische Stadtverordnetenfraktion marschierte kurz vor Beginn der Sitzung geschlossen in den Saal, der von Zuhörern dicht besetzt war.

Bürgermeister Gerhardt eröffnete die Sitzung. Er teilte mit, daß sich der sozialdemokratische Stadtverordnete Schaal entschuldigt habe und die gewählten Kommunisten entsprechend den Anordnungen der Regierung nicht eingeladen seien. Weiter wies der Bürgermeister auf die wirtschaftlich schweren Zeiten hin und betonte, daß die Wohlfahrtslasten der Stadt das 15fache der Vorkriegszeit betragen. Ein Wendepunkt in der Geschichte Deutschlands sei angebrochen und jeder Bürger habe die Pflicht, sich hinter die Reichsregierung und ihre Führung zu stellen.

Anschließend nahm der Fraktionsführer der NSDAP, Ernst Hagenclaver, das Wort. Er gedachte zunächst kurz der Toten des Weltkrieges und der völkischen Freiheitsbewegung und führte dann folgendes aus:

Deutsche Volksgenossen! Die Würfel sind gefallen, das deutsche Volk in seiner großen Mehrheit entschied sich für uns als seine Vertreter. Unser Leitfadens soll und wird auch im Stadtparlament bleiben: „Tue Recht und scheue niemand!“ Wir Nationalsozialisten verlangen unbedingte Sauberkeit in allen Zweigen der Verwaltung, äußerste Sparsamkeit, Pflichtgefühl und pünktliche Einhaltung der Pflichten, weiter aber auch freundschaftliches Entgegenkommen gegen jeden Bürger, der auf dem Nationalen zu tun hat. Unsere Hauptaufgabe widmen wir den Finanzen, keine Ausgabe ohne Deckung. Fort mit der Pumpwirtschaft, die auch hier in Leichlingen in voller Blüte stand. Der ungeheure Zinsendienst als Folge der Pumpwirtschaft hat sich steuerlich in einem Maße ausgewirkt, daß der Mittelstand total ruiniert und ausgemergelt, hoffnungslos vor den Trümmern seiner einstigen Existenz steht. Was nun die Verwaltung im besonderen anbetrifft, so werden wir Nationalsozialisten uns niemals auf Versprechungen einlassen, fort mit aller Geheimnistuerei. Wir werden nicht in den Fehler unserer Vorgänger verfallen, die mit wenigen Ausnahmen den Grundbesitz verfolgen, ihre Wähler über die Geschehnisse in der Gemeinde im unklaren zu halten. Niemals werden wir ohne zwingenden Grund Beschlüsse auf weite Sicht fassen, etwa vorhandene dieser Art erklären wir als nicht für rechtsverbindlich. Kosten, die aus solchen übereilten Beschlüssen oder sogar eigenmächtigen Handlungen der Verwaltung entstanden sind oder noch entstehen, hat der dafür verantwortliche Beamte persönlich zu tragen. Wir Nationalsozialisten werden als Betreuer des städtischen Eigentums dafür Sorge tragen, daß unsere Gemeinde nicht verhandelt wird und Werte wie Obstbäume usw. vernichtet werden, nur um dem Willen einzelner Beamter Genüge zu tun. Unter Rechtsgesetz verbietet es uns, Gedanken und Herzlos an dem Umfange vorbeizugehen, daß auf der einen Seite auf Kosten der Allgemeinheit mit übertriebenem Aufwand Wohnungen und Einrichtungen zum Nutzen einzelner oder aus reiner Verschwendungslust geschaffen werden, andererseits aber Leute ihr Leben fristen müssen in Wohnungen, die sich in einem menschenunwürdigen Zustande befinden. Es sei hier nur auf die Baracken an der Opladenstraße hingewiesen, wo Familien jugendmüdet wird, mit 5-6 Personen auf einem Zimmer zu schlafen. Gegenbeispiele sind in reichem Maße vorhanden. Hier wird Wandel geschaffen, worauf sich die Bürgerchaft von Leichlingen bestimmt verlassen kann. Wenn aber hier in Leichlingen ein Teil der Beamten sich in dem Glauben wiegt, für sie sei die letzte Frage gelöst, man könne ihnen ihre Stellung nicht freitrag machen auf Grund wohlverordneter Rechte, dann rufe ich diesen zu: Nur sich nicht in Sicherheit wiegen, auf dieser Welt ist alles vergänglich, sogar die Throne der Magistratsbeamten, ohne Ausnahme, sind bedenklich ins Wackeln geraten. Wir werden alles genau nachprüfen, was in den letzten Jahren vorgegangen ist, und bis zum Abschluß dieser Nachforschungen braucht niemand sich sicher zu fühlen. Soweit er irgendwie verantwortlich gemacht werden kann für Handlungen, die dem Interesse der Allgemeinheit zuwiderlaufen. Seien Sie versichert, daß wir nichts übersehen oder verpassen werden. Titel und Rechtspflege werden von uns ganz besonders unter die Lupe genommen, für Leichlinger Verhältnisse mutet es eigentümlich an, einen Sparkassendirektor, sowie einen Vermögensschuldirektor honorieren zu müssen. Zurück zur Behördensucht! Meher die Rechtsbegriffe der Verwaltung scheint in Leichlingen ein unglücklicher Stern zu walten. Ungeheuer hohe Kosten verursachten mehrere von der Stadt geführte Prozesse, die leicht zu verhüten gewesen wären. Aus diesen Gründen, sowie aus Gründen der Menschlichkeit verlangt die NSDAP, sofortige Abschaffung des Prozesses mit Stadtbaumeister Loth und dessen Wiederernennung in sein Amt. Von nun an soll volle Klarheit herrschen über alles, was in der Verwaltung geschieht. Wir verlangen vor allem, daß wir über jede Ausgabe unterrichtet, daß keine Gelder angewiesen werden, die nicht von uns bewilligt sind. Denn wir haben heute die Macht, und wir werden diese nur anwenden zum Wohle der Allgemeinheit, für unsere heiliggeliebte Blütenstadt Leichlingen und unser deutsches Volk und Vaterland, getreu den Grundbächen unseres großen Vorbildes, Führers und Reichsanstalters Adolf Hitler. Ich schließe mit dem Erkenntnis: Unsere Kraft ist heilig, unser Wille ist stark. Heil! Stadtv. Jons (Zentrum) gab folgende Erklärung ab:

Gestatten Sie auch der Zentrumsfraktion in dieser parlamentarischen Feiertagsstunde einige Worte. Heute haben wir die Plätze

eingegenommen, die früher von den Kommunisten beansprucht wurden, und zwar mit dem festen Vorbehalt, diese Plätze nicht mehr an die Kommunisten zurückzugeben. Sie dürfen überzeugt sein, meine Herren, daß wir Herrn Reichsanstalters Adolf Hitler von Herzen dankbar sind dafür, daß er erstens die Funktionäre aus den Parlamenten verbannte, dann aber auch weiter mit fester Hand eingriff, um den Kommunismus aus Deutschland herauszubringen. Nachdem die Linksparteien hier nicht mehr in die Erscheinung treten, ist die Scheidung zwischen links und rechts in Fortfall gekommen und da darf ich wohl sagen: Im Leichlinger Stadtparlament sind für die Folge keine Parteien tätig, sondern treue deutsche Bürger, denen das Wohl und Wehe aller Bewohner von Leichlingen ohne Unterschied der Konfession oder Parteizugehörigkeit am Herzen liegt. Wir reichen gern die Hand zur gemeinsamen Aufbaubarbeit und wünschen, daß für die Folge sich ein Zusammenarbeiten in jeder Weise fruchtbringend gestaltet, zu dem von uns allen ersehnten Ziele: Zu Deutschlands Größe und zum Wohle unserer schönen Blütenstadt Leichlingen. Dazu gebe der Allmächtige seinen Segen.

Stadtv. Stöber (Bürgerblock) erklärte, daß er bereit sei, mit den Nationalsozialisten zu arbeiten. Er erkenne die Grundzüge des Stadtv. Hagenclaver an und hoffe, daß sich auch das Zentrum der notwendigen Zusammenarbeit anschließen werde.

Es erfolgte dann die Wahl der unbesoldeten Beigeordneten. Gewählt wurden Georg Lohges (NSDAP), Robert Levis (NSDAP) und Hauptlehrer i. R. Schneider (Zentrum). Die Beigeordneten vertreten den Bürgermeister in der genannten Reihenfolge.

Die Wahl der Ausschüsse erfolgte einstimmig. Sie sehen sich wie folgt zusammen:

1. Finanzausschuss: NSDAP: Rothenberg Rudolf, Winter Paul, Hagenclaver Ernst, Bild Ernst. Zentrum: Jons Willi, Dieper Albert.
2. Kontrollausschuss: NSDAP: Stöber Fritz, Meß Heinz, Rothenberg Rudolf, Bild Ernst. Zentrum: Jons Willi, Heimes Anton.
3. Rechnungsprüfungsausschuss: NSDAP: Winter Paul, Buch Karl, Hagenclaver Ernst, Stöber Fritz. Zentrum: Heimes Anton, Jons Willi.
4. Bauausschuss: NSDAP: Rothenberg Rudolf, Meß Heinz, Hagenclaver Ernst, Stöber Fritz. Zentrum: Jons Willi, Heimes Anton.
5. Gas- und Wasserwerksausschuss: NSDAP: Buch Karl, Drexler Alfred, Nippes Paul, Hagenclaver Ernst. Zentrum: Heimes Anton, Reht Wilhelm.
6. Vorstand der Stadt. Sparkasse: NSDAP: Rothenberg Rudolf, Hagenclaver Ernst. Ernann: Schneider Johann.
7. Schuldeputation: NSDAP: Wits Hans, Meß Heinz, Eder Hugo, Friedrichs Heinrich. Zentrum: Gier Heinrich, Henrichs Frau Josef.
8. Bildungsausschuss: NSDAP: Bild Ernst, Hagenclaver Fritz, Winter Paul, Rehts Fritz. Zentrum: Gier Heinrich, Jons W.
9. Vorstand der Berufsschule: NSDAP: Stöber Fritz, Bild Ernst, Wits Hans, Geller Rudolf, Buch Karl, Meß Heinz, Möding Karl Wwe. Zentrum: Klotz Heinrich, Dieper Albert, Orth Peter Wwe.
10. Verbandserverammlung des Wupperverbandes: NSDAP: Geller, Rudolf, Köhnen Josef. Zentrum: Dieper Albert.
11. Beisatzungsausschuss: NSDAP: Rothenberg Rudolf, Hagenclaver Ernst. Zum Schiedsmann wurde wiedergewählt Franz Memmer sen., zu seinem Stellvertreter Karl Rathen sen.

In seinem Schlusswort sprach Bürgermeister Gerhardt die Hoffnung aus, daß es der heutigen Regierung und ihren Führern gelingen werde, Deutschland einer neuen Blüte entgegenzuführen. Die Versammlung schloß mit dem Deutschlandlied, dem Horst-Wessel-Lied und einem Hoch auf Adolf Hitler und Hindenburg.

Die erste Sitzung der neuen Wighelbener Amtsvertretung

„Es soll ein neuer Geist einziehen“, so war es vor kurzem bei Gelegenheit der Feier des Nationalfeiertages erklingen, bei dem Fackelzuge, an dem fast das ganze Dorf teilnahm. Gestern war die erste Sitzung der neuen Amtsvertretung, und schon gleich der äußere Rahmen der Sitzung kennzeichnete den neuen Geist. Auf Veranlassung des Bürgermeisters hatten fleißige Hände den großen Saal des Gemeindehauses, in dem diesmal die Sitzung stattfand, mit Fahnen, Tannengrün und Vorbeerbäumen festlich hergerichtet. Pünktlich 5 Uhr eröffnete Bürgermeister Baupel die Sitzung, nachdem kurz vorher der gemeinsame Einmarsch der NSDAP-Vertreter und ihrer Anhänger vom Marktplatz her erfolgt war. Die Gemeindevertretung setzt sich zusammen aus 5 NS., 2 Landwirten, 2 Vertretern des Gewerbes und 1 Vertreter der SPD. Die 2 Vertreter der SPD. scheiden aus. Polizei kontrolliert die Eintreffenden für die Zuhörer.

Bürgermeister Baupel führte in einer längeren, von nationalem Geiste getragenen Ansprache folgendes aus: Nach dem siegreichen Durchbruch der nationalen Erhebung berief der Herr Reichspräsident den Führer der völkischen Erhebung Adolf Hitler zum Reichsanstalter des deutschen Reiches. Damit begann ein neuer Abschnitt deutscher Geschichte. Unter der fruchtvollen Regierungsführung durch Adolf Hitler und seine Mitarbeiter in der neuen nationalen Regierung ist in wenigen Wochen eine vollständige Umstellung vor sich gegangen. Zubelebende Begeisterung gestaltete den 21. März zum Nationalfeiertag im ganzen Lande, den wir ja auch in unserer Heimatgemeinde unter Teilnahme aller Bevölkerungsteile festlich begangen haben. Die Wiedereinführung unserer altherwürdigen Fahnen schwarz-weiß-rot verdanken wir das siegreiche Vordringen des stolzen Falentruubonnens. In vorwärtstürendem Frontsoldatengeist hat die von Adolf Hitler geführte völkische Bewegung das Feld siegreich erobert und die ruhmvollen Fahnen wieder zu Ehren gebracht. Das wollen wir nicht vergessen und daher der Gefallenen des Welt-

krieges und der völkischen Freiheitsbewegung ehrend gedenken. (Versammlung erhebt sich ehrend von den Plätzen.) Alle, die guten Willens sind, fordere ich auf zu vertrauensvoller Zusammenarbeit zwischen Vertretern der Bürgerchaft und der Verwaltung.

Nachdem der Bürgermeister dann einen Überblick über die Gemeindepolitik der letzten 3 Jahre gegeben, eröffnete er die erste Sitzung mit einem „Siegeheil“ dem Reichsanstalter Adolf Hitler, dem deutschen Vaterlande und unserem aufs neue geeinten deutschen Volke. Die Zuhörer stimmten begeistert in das Heil ein und sangen das Deutschlandlied.

Sodann sprach der Vorsitzende der Ortsgruppe der NSDAP, Schommers. Er gab einen Rückblick auf den vergangenen Wahlkampf, rechnete mit den Vertretern des Gewerbes ab, denen er vorwarf, manchmal nicht ganz fair gehandelt zu haben und kam auf die kommende Gemeindegewählung zu sprechen, bei der es gelte, wieder den alten Grundbau zur Geltung zu bringen: „Gemeinnut geht vor Eigennut.“ Er schloß mit den Worten: „Handeln sollst du, als hing von dir und deinem Tun allein das Schicksal ab der deutschen Dinge und die Verantwortung war dein.“

Der Vertreter des Gewerbes Coriea wies in scharfen Worten den Vorwurf unfairer Handlungsweise bei der Wahlpropaganda zurück. Das Gewerbe nehme für sich in Anspruch, stets deutsch gesinnt gewesen zu sein, das Gewerbe habe die NS. stets finanziell und als Wähler bei Reichs- und Landtagswahlen unterstützt. Es sei jetzt an der Zeit, sich als deutsche Männer die Hände zu reichen, dann sei das Gewerbe jederzeit zur Mitarbeit bereit.

Die Amtsverordneten wurden alsdann von Bürgermeister Baupel in ihr Amt eingeführt und durch Handschlag verpflichtet.

Ohne Widerspruch wurden darauf die vorzunehmenden Ausschusssitzungen im Verhältnis der Stärke der Parteien wie 3:1:1 geteilt. Die Ausschüsse sehen sich wie folgt zusammen:

1. Verwaltungsausschuss: Schneider, Malsch, Braun, Corsten, Reinhard.
2. Kassenvorstand: Malsch, Braun.
3. Wohlfahrtsausschuss: Rich, Caaen, Braun, Marks, Breidenbach, Corsten, Berger als Vertreter der Kriegsbefähigten. Hinzukommen mit beratender Stimme der Pfarrer und die Gemeindegewählter.
4. Bauausschuss: Marks, Schneidereit, Plathaus sen., Reinhard, Selbmann, Küster als Sachverständiger.
5. Gesundheits- und Friedhofsausschuss: Marks, Plathaus sen., Breidenbach, Dr. Schwab.
6. Schulvorstand: Berger, Halbach, Leo Dabringhaus, Schneidereit, Oskar Schmidt, Hugo Kierpe, der Pfarrer, die Lehrer und der zuständige Schularzt.
7. Ortsausschuss für Jugendpflege: Berger, Corsten, Reinhard, Plathaus sen., Urbahn, Malsch, der Pfarrer, die Lehrer und die Lehrerin.
8. Wupperverband: Sch. Plathaus sen.
9. Schiedsmann: Sch. Plathaus sen., Stellv. Franz Schneidereit.
10. Kontrollausschuss: Braun, Malsch (ein Vertreter der Landwirte oder des Gewerbes wird noch benannt).

Die Wahl der Beigeordneten aus formellen Gründen von der Tagesordnung abgesetzt werden.

Damit war die erste Sitzung des neuen Gemeinderats erledigt. Bürgermeister Baupel dankte für die schnelle Abwicklung der Tagesordnung und bat, die erste Sitzung mit dem Horst-Wessel-Lied zu beschließen.

Amtsvertretung Nidhrath-Neusrath tagte in Langenfeld

Zur ersten Sitzung der neugewählten Amtsvertreter hatte der Sitzungssaal ein besonders festliches Gewand angelegt. Fahnen, Tannengrün und solche in den alten Reichsfarben grünen von den Wänden, und die nationalsozialistische Frauenchaft hatte die Tische mit frischen Blumen geschmückt. Eine zahlreiche Zuhörerchaft, in der Hauptsache die N. S. D. A. P. angehörend, hatte sich eingefunden.

Bürgermeister Kneusch begrüßte die Amtsvertreter, wobei er seiner Freude darüber Ausdruck gab, daß die Verhandlungen fortan unter den ruhmvollen Farben des alten Reiches und der jungen Bewegung tagen werden. Der alten Amtsvertretung und den früheren Beigeordneten dankte er für die von ihnen geleistete Arbeit und gab gleichzeitig der Hoffnung Ausdruck, daß die neuen Amtsvertreter durch ihre Arbeit zu einer Entlastung der Kommune kommen werden. Die neuen Vertreter möchten sich in gemeinsamer Arbeit zum Wohle der Gemeinde zusammenfinden. Nachdem das neue Kollegium in der üblichen Weise durch Handschlag verpflichtet worden war, wurde ohne Widerspruch festgestellt, daß die getätigte Wahl gültig wäre. Dann gaben die Fraktionen ihre Erklärungen ab. Als erster sprach Schreiner von der N. S. D. A. P. Seine Partei werde nur zum Wohle der Gemeinde arbeiten und Winkelfzüge würden nicht geduldet. Zur Erinnerung an die Toten des Weltkrieges und der N. S. Bewegung bat er die Anwesenden, sich von ihren Sigen zu erheben. — Für das Zentrum versicherte Dr. Frigge, daß es, wie bisher immer, auch weiterhin nur zum Wohle der Gemeinde arbeiten werde. Aus der Beigeordnetenwahl gingen hervor: Lehrer Luig (N. S. D. A. P.) als erster, der bisherige Beigeordnete Herbera (Z.) als zweiter und Fabrikant Kloos (N. S. D. A. P.) als dritter. Sie werden den Bürgermeister in dieser Reihenfolge vertreten. Anschließend daran fand die Wahl zu den einzelnen Kommissionen statt. — Die Beratungen über den Bau von 10 Siedlerwohnungen in Nidhrath verwies man an die Baubaukommission zurück. Dem Antrag der N. S. D. A. P. folgend, wurde ein Kontrollausschuss eingesetzt, der die von der Gemeinde getätigten Geschäfte überprüfen soll. — Nach einigen zeitgemäßen

Palmsontag

Das Haus für Herren-, Knaben-, Sportkleidung

von jeher der große Verkaufstag in unseren Geschäftshäusern!

Unsere Geschäftshäuser sind von 2-6 Uhr für den Verkauf geöffnet! Besuchen Sie uns, wir bedienen Sie auf das Allerbeste!

BARMEN
Wertherstraße 59-63

SOLINGEN
Hauptstr. Ecke Wupperstraße



Nr. einem 4 wöchigen Kursus der Reichsführerschule in München nahm auch der Solinger Stabsartenführer Schönhoff teil. Unser Bild, welches uns von der hiesigen SA zur Verfügung gestellt wurde, zeigt die Kursteilnehmer mit dem obersten SA-Führer Adolf Hitler und dem Chef des Stabes Ernst Röhm.

Strahnumbenennungen war die Tagesordnung erschöpft. Der gemeiname Gefang des Deutschland- und Horst-Wesselliedes beendete die Versammlung.

Wighelden

Wig-Baumfrevel. Ein gemelter Baumfrevel wurde bei einem Landwirt in der Ortschaft Herscheid in der Nacht zum 6. April verübt. Der Landwirt hat vor einigen Wochen eine Anzahl junge Obstbäume (Birnen und Äpfeln) gepflanzt. 16 dieser jungen Bäumchen wurden nun in der vergangenen Nacht ihrer Kronen beraubt. Die Bäume sind dadurch vernichtet. Dem Landwirt ist erheblicher Schaden an Bargeld und Arbeit zugefügt. Derartige Taten kennzeichnen den Täter als einen durch aus tiefschenden und gemeinen Schädling, dem mit allen Mitteln zu Leibe gegangen werden muß. Es kann der Person, die diese Heldentat ausgeführt hat, nur empfohlen werden, sich schnellstens mit dem Geschädigten in Verbindung zu setzen, da er sich sonst auf eine exemplarische Strafe demnächst gefaßt machen kann. Wie die Dinge liegen, ist ein Zweifel über die Täterschaft ausgeschlossen, trotzdem der Mann sich die Schuhe ausgesogen hat und in Soden die nächtliche und rucklose Arbeit verrichtete.

Wig-Einstiegsdiebstahl. In der Nacht zum Sonntag, 2. April, wurde in die Wohnung des Maschinenmeisters vom Solinger Wasserwerk in Strohn, hier selbst, ein Einstiegsdiebstahl verübt. Gestohlen wurden eine braune Saffian-Geldbörse mit Geldscheinen und Hartgeld, eine kleine, schwarze Damen-Saffiangeldbörse, beide Taschen mit Inhalt. Außerdem eine Nickel-Herren-taschenuhr, Rändel verbeult, eine goldene Herren-Uhrkette, Gliederkette, doppelte Länge, eine goldene Herren-Panzer-Schnupentzette, einfache Länge, eine lange Damen-Uhrkette (Double), sowie eine etwas kürzere Damen-Uhrkette (Double) und eine goldene Damenuhr mit römischen Ziffern. Der Gesamtwert des Diebesgutes beträgt etwa 280 RM., wo noch für 68 RM. Bargeld hinzukommt, das die Täter in den Geldbörsen bzw. den durchsuchten Behältnissen gefunden haben. Sie sind mit großem Gefahd an die Arbeit gegangen, so daß sie die Hausbewohner nicht gefahd haben. Es scheinen Spezialisten zu sein, da sie nur Bargeld und Schmuck mitgehen ließen, durch dessen Besitz sie äußerlich nicht auffielen.

Mitteilungen aus den Vereinen.

Der Reichsbund der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen, Ortsgruppe Alt-Solingen, hatte am Dienstag, dem 4. März, zu einer Monatsversammlung eingeladen, die aus politischen Gründen nicht hätte stattfinden dürfen. Aber durch das kameradschaftliche Eingreifen des Kreisleiters der Naz. Soz. Kampfbewegung, Pöcklein, wurde erreicht, daß die Versammlung stattfinden konnte. Kamerad Pöcklein eröffnete kurz vor 8 Uhr die Versammlung und stellte mit Befriedigung fest, daß der Saal des Lokales Schumacher überfüllt war. In einer kurzen Ansprache wies er auf den nationalen Aufbruch der Nation hin und dankte den Kameradinnen und Kameraden für die Treue, die sie bisher gehalten haben, weiter dankte er seinen Vorstandsmitgliedern für die geleistete treue Mitarbeit. Besonders gedachte er des Gründers, des Kameraden Kierdorf, der ein Vorbild von Kameradschaft und Treue gewesen sei, und bat, in echter, treuer Kameradschaft nun am Wiederaufbau Deutschlands teilzunehmen und in der bisherigen treuen Kameradschaft weiter zusammen zu stehen, um in nationalen Sinne weiter zu kämpfen. Dann nahm der von der Mehrheit der Mitglieder zu einem Vortrage gebetene Kreisleiter des R. S. D. A. P., Kamerad Pöcklein, das Wort, um die Versammlung über die Ziele und den Wiederaufbau unseres lieben Vaterlandes durch die R. S. D. A. P. ganz besonders aber über die Kampfbewegung der R. S. D. A. P. aufzuklären. Nach einigen grundsätzlichen Ausführungen ging der Redner zu seinem Thema über. Kamerad Pöcklein verstand es meisterhaft, die Anwesenden in einem leichtverständlichen Vortrage bis ins Kleinste aufzuklären, wobei

er in ganz einfacher und klarverständlicher Weise die ehrliche und große Aufgabe der R. S. D. A. P. entwarf. Seine Ausführungen wurden von der Versammlung mit der größten Aufmerksamkeit gehört und er des öfteren durch lebhafteste Zustimmung aus der Versammlung durch Beifall unterbrochen. Daß er den bisher ausgenutzten Kriegssopfern so richtig aus der Seele sprach, hat die Versammlung durch ihre dauernden Zustimmung zum Ausdruck gebracht. Es konnte festgestellt werden, daß hier ein guter Stamm der besten und treuesten Kameradinnen und Kameraden sich zusammengefunden hatte, die bisher unbewußt von unantworlichen Spitzführern schändlich ausgenutzt und betrogen wurden. Die Versammlung war dem Redner von Herzen dankbar, daß sie jetzt einmal wahrheitsgemäß aufgeklärt wurde und es durch die große Tat der R. S. D. A. P. vorbei ist mit Volksbetrug und Korruption. Alsdann übernahm der in der Kriegsbeschädigtenbewegung bekannte Kamerad Jäger, Solingen-Schlag, stellvertretender Kreisleiter der R. S. D. A. P., das Wort zur weiteren Aufklärung über das eigentliche Kampfbewegung. Wie dieser alte Kämpfer mit der Vergangenheit abrechnete, wurde mit der größten Begeisterung aufgenommen. Seine Ausführungen haben einen heiligen Jörn gegen alle Führer der letzten 11 Jahre, gegen das bisherige System und gegen die bisherige Mißwirtschaft hinterlassen. Er verstand es meisterhaft, das Unrecht an den Kriegssopfern zu geißeln und brachte ausreißend beweisende Tatsachen, wie man mit den Vermitteln der Armen Schindluder getrieben hat. Seine Ausführungen wurden dauernd mit lebhaften Zustimmung beantwortet. Dann zeichnete er noch in großen Rahmen die beschuldigte Kriegssopferverwaltung der R. S. D. A. P., welche mit aller Zustimmung der Versammlung anerkannt wurde. Am Schluß seiner Ausführungen spendete die Versammlung dem mutigen Kämpfer der Kriegssopfer nicht endenden Beifall, wodurch die Versammlung einstimmig bewies, daß sie den rechten Weg gefunden hat. Nach weiteren ergänzenden Ausführungen des Kameraden Pöcklein nahm die Versammlung den vom Vorstand gestellten Antrag der Auflösung der Ortsgruppe einstimmig an, womit den bisherigen Führern für ihren Beitrag die Danksagung erteilt wurde. Die früheren Mitglieder des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen haben erkannt, wo sie hingehören, wo man es ehrlich mit ihnen meint und wo ihre Rechte am besten gewahrt sind, nur in der R. S. D. A. P., das beweisen die fast reflexen Annahmen. Dies bewies auch, als der Kreisleiter der R. S. D. A. P., Kamerad Pöcklein, am Schluß der Versammlung zu einem dreifachen Sieg-Beifall auf unken gemalten Führer, Volksanzler und schmerztriefenden Kameraden Adolf Hitler auf forderte, welches von der ganzen Versammlung einstimmig, lebend mit erhobener Rechte, beantwortet wurde. Alles in allem darf ohne Uebertreibung gesagt sein, daß die Versammlung eine erhebende Feierkunde in nationalem, staatsbejahendem Sinne war, wie man es bisher in diesem Kreise noch nicht gekannt hatte, wofür die Versammlung den Kameraden Pöcklein und Jäger recht dankbar war. In Solingen gibt es keinen marxistischen Reichsbund mehr.

Seiffert-Prozeß auf Sonnabend vertagt.

Abschluß der Vernehmung des Angeklagten.

cnb. Berlin, 6. April. Im Seiffert-Prozeß wurde heute die Vernehmung des Angeklagten fortgesetzt. Zur Erörterung stand zunächst der Vorwurf der Bilanzverschleierung gegen Seiffert. Zuschüsse, die die Berliner Bank für Handel und Grundbesitz im Jahre 1926 in Höhe von 700 000 Mark an die Hovab-Berlinische Vermögensgesellschaft zur Deckung eines Defizits gegeben hatte, sind bei der Berliner Bank überhaupt nicht verbucht worden. Seiffert erklärte hierzu, die Hovab, an der die Berliner Bank als Aktionärin beteiligt war, hätte die 700 000 Mark durch Schaffung von Bezugsstellen und durch übermäßigen Ausbau des Betriebes „verorganisiert“. Zwischen der Hovab und der Berliner Bank sei vereinbart worden, daß diese 700 000 Mark wieder zurückgezahlt würden. Der Vorsitzende betonte demgegenüber, daß über diese wichtige Vereinbarung überhaupt keine schriftliche Abmachung gefunden worden sei. Der Angeklagte hatte als Bankleiter dafür Sorge zu tragen, daß derartige wichtige Abmachungen schriftlich festgelegt wurden.

cnb. Berlin, 6. April. Im weiteren Verlauf des Seiffert-Prozesses wurde die Tatsache besprochen, daß die Berliner Bank für Handel und Grundbesitz im Jahre 1929 noch einmal 963 000 Mark zur Verfügung stellte und daß dieser Betrag ebenso wie die vorhergegebenen 700 000 Mark bei der Berliner Bank verbucht wurden.

Bei den weiteren Erörterungen handelt es sich um andere Vorwürfe der Bilanzverschleierung. Seiffert wird zur Last gelegt, daß in der Bilanz Aktivposten in unzulässiger Weise mit höheren Werten eingestuft wurden als das eigentlich gezeichnete. So erschien ein der Bank gehörendes Grundstück, das mit 662 000 Mark bewertet war, in der Bilanz von 1930 mit 598 000 Mark.

Der Vorsitzende hält Seiffert dann vor, daß er nach der Anlage seine Berichterstattungspflicht gegenüber dem Aufsichtsrat verlehrt habe. Er soll den Aufsichtsrat über den Vermögensstand der Bank vollständig falsch informiert haben. Der Angeklagte Seiffert erklärte, daß er die Verantwortung für alle Transaktionen auf sich nehme und nicht die Schuld auf andere schieben wolle. Als der Vorsitzende andeutet, daß auch geprüft werden müsse, inwieweit die Mitglieder des Aufsichtsrats an den Straftaten Seifferts beteiligt seien, ruft Seiffert: „Nein, das möchte ich nicht. Es genügt, daß ich das alles durchzumachen habe.“

In der Nachmittags Sitzung wurde der zweite Abschnitt der Anlage erörtert, in dem Seiffert handelsrechtliche Untreue zur Last gelegt wird. Seiffert soll, obwohl jedes Jahr mit einem Verlust abgeschlossen wurde, an sich selbst als Hauptaktionär hohe Dividenden ausgeschüttet haben, die von 1924 mit 60 000 Mark auf 1929 mit 240 000 Mark wuchsen. Seiffert behauptet, das Geld habe er zum größten Teil gar nicht in Anspruch genommen. Im übrigen seien für die Ausschüttung der Dividenden Prestige-Gründe mit maßgebend gewesen.

Zum Schluß wurde eine Kapitalerhöhung der Berliner Bank für Handel und Grundbesitz von einer Million auf zwei Millionen Mark im Jahre 1928 erörtert. Damit ist die Vernehmung des Angeklagten beendet. Am Sonnabend wird der Sachverständige Bucherrevizor Grabe sein Gutachten erstatten.

Der Arwald ruft.

Die erste deutsche Koloniale Kunstausstellung eröffnet.

cnb. Berlin, 6. April. In der Ausstellungshallen am Zoo wurde Mittwochnachmittag in Anwesenheit zahlreicher ehemaliger Gouverneure der deutschen Kolonien eine koloniale Kunstausstellung eröffnet. Von der Hardenbergstraße aus tritt man durch einen künstlichen „Arwald“ die Ausstellung. In der großen Halle mit Skulpturen und Gemälden ist das ostafrikanische Zeltlager von Direktor Dr. Lutz Heck aufgestellt. Besonders eindrucksvoll sind die Bilder des Malers Rudolf Hellmuth, u. a. der so genannte afrikanische Totentanz. Nach der Begrüßungsansprache des Leiters der Ausstellung, Bildhauer Georg Rodt, eröffnete Excellenz Dr. Schner, Gouverneur v. D., mit einer kurzen Ansprache die Ausstellung. Die alten Kolonialgouverneure, so hob der Redner hervor, gingen mit ganzem Herzen an dem Lande, in dem sie eine lange Zeit hindurch gelebt hätten. Die Ausstellung sei eine Mahnung, zurückzukehren in die alten deutschen Kolonien.

Schluß des redaktionellen Teiles

„Liesernden durch guten Kauf bei Tieg!“

Beachten Sie bitte die dem größten Teil der heutigen Auflage beige-farbene viersellige Beilage.

Sonntag
offen!



Die billigsten Preise können Sie ausnützen

Wo die Osterschuhe kaufen?

Die größte Auswahl / die schönsten Modelle
in populären Preislagen

finden Sie bei

Sassenberg

Solingen
Hauptstr. 69

Fritzsche

W.-Elberfeld Wall 32

ist wohlgenügend



für Ihren Palmsonntag-Besuch!

Die guten Fritzsche Anzüge **Die guten Fritzsche Mäntel**

aus strapazierfähigem Oberstoff, auf Reineinen und Roßhaar gearbeitet und mit guter Kunstseide abgefüttert	19 ⁵⁰	24 ⁵⁰	29 ⁵⁰	33 ⁵⁰	aus garantiert reinwollenen Gabardine- stoffen und eleganten Cheviots, in Raglan- und Slipon-Form	19 ⁵⁰	24 ⁵⁰	29 ⁵⁰	33 ⁵⁰
Anzüge aus garantiert reinwollenem Ober- stoff, bester Innen-Verarbeitung und vollendet guter Paßform	39 ⁵⁰	44 ⁵⁰	49 ⁵⁰		Mäntel, die in Qualität, Paßform und Verarbeitung in jeder Hinsicht den Käufer zufriedenstellen	39 ⁵⁰	44 ⁵⁰	49 ⁵⁰	59 ⁵⁰
Anzüge, hergestellt aus bestem rheinisch, Kammgarn eleganter Luxus-Ausstattung, u. im Sitz einer vollenden Maßverarbeitung ebenbürtig. Diese Anzüge stellen in der Teil-Höchstleistungen deutscher Fertigkeit dar	59 ⁵⁰	69 ⁵⁰	79 ⁵⁰	88 ⁰⁰	Modellmäntel in jeder gewünsch- ten Form, in unserer bekannt guten Luxus-Ausstattung	69 ⁵⁰	79 ⁵⁰	88 ⁰⁰	

Jetzt auch Damen-Mäntel

Die gute Fritzsche Knaben-Kleidung
Alles in der bekannten gediegenen Fritzsche Verarbeitung

Palmsonntag: 2 bis 6 Uhr geöffnet



Gott, dem Allmächtigen, hat es in seinem unerforschlichen Ratschluss gefallen, Donners- tag morgen 4 1/4 Uhr unseren einzigen lieben Sohn und Bruder

Walter Weck jr.

im blühenden Alter von fast 24 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Alle, die den Verstorbenen gekannt, werden unseren tiefen Schmerz über den Verlust mit empfinden.

Die tieftrauernden Eltern

Walter Weck u. Frau, Emma geb. Kreten
Emmy Weck
Käte Weck
Maria Weck
nebst Verwandten,

Solingen, Köln, Saarwellingen, Elversberg, Baumaris, Metz, den 7. April 1933.

Die Beerdigung findet statt Samstag nachmittag 3 Uhr von Hauptstr. 25 aus nach Friedhof Cronen-bergerstr. Die feierl. Exequien werden Samstag morgen 8 1/2 Uhr in der St. Clemenskirche gehalten. Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten, so bitten wir, diese als solche zu betrachten.

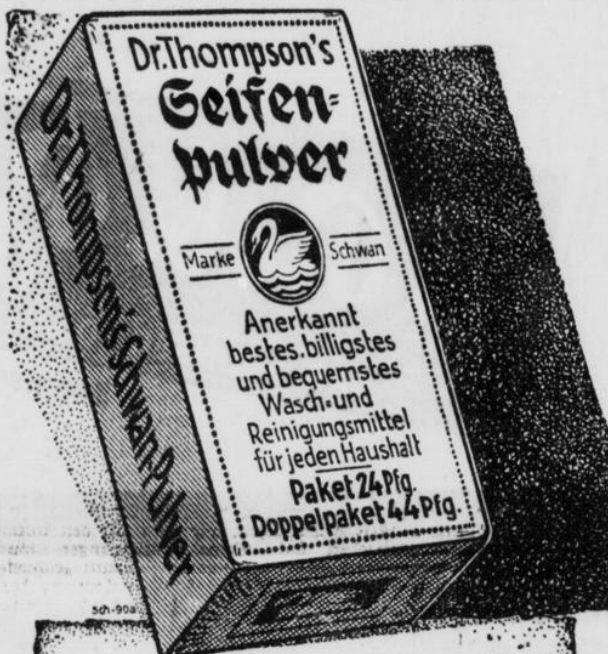
Statt Karten.

Apotheker Karlheinz Maisch
Hanna Maisch geb. Etzrcdt
Vermählte.

Solingen, den 8. April 1933.

Leupin-Creme u. Seife
vorr. Hautpflegemittel,
seit Jahren glänzend
bewährt bei

Flechte, Jucken,
Ausschlag, Krätze, Hämorrhoiden, Beinschub, Rundflecken usw.
Drog. E. Quabed, Köln-
nerstr. 71, Drog. Schlag-
baum W. Sped. Haupt-
straße 307.



Was sich 50 Jahre bewährt
hat, muß gut sein!

Jeder Waschtage überzeugt erneut von der unübertroffenen Reinigungs- kraft. Schwanpulver löst erstaunlich leicht auch den größten Schmutz. Zum Bleichen und Klarspülen verwende ich das gute Seifix. Alle Freundinnen bewundern meine frische blütenweiße Wäsche. Schwanpulver ist auch für alle Scheuer- und Abseifenarbeiten unübertroffen. Und sparsam, natürlich wie jedes Schwan-Fabrikat von Thompson. Be- sonders vorteilhaft ist das Doppelpaket.

Dr. Thompson's Schwan-Pulver



Wieder eingetroffen:
der ganz außergewöhnlich billige Damenstrumpf

zu **1.-**

Bestes Markenfabrikat, 1. Wahl, allerfeinste Bemberg-Seide, besonders dehnbar, mit 6-facher Sohle und allen Verstärkungen!

Größere Posten erstklassiger

Qualitäts-Socken

extra billig: 0.90, 0.75, 0.68, 0.58,

0.50

Heinrich Gries



Osterhas, hast Deine Sache brav gemacht, weil du so hübsche Sachen hast gebracht von

Aug. Peitz, Solingen, Hauptstr. 187
Das Haus der Geschenke.



Neuheiten eingetroffen!
Herren-Hüte

Mützen, Schirme, Oberhemden, Krawatten.

Josef Seiffert,
Solingen.

Hauptstr. 71/73, Ecke Weyerstraße.
Fernruf 25179.



„Klein-Puck“,
der tüchtige Färber spricht:

Verordnet Eurem Anzug, Eurem Kleid, eine Verjüngungskur in meinem Färb-Bottich. Das ist billig, und die Sachen werden tadello. Ob gefärbt oder gereinigt, sie sehen wieder aus wie neu. Abholen, Zustellen kostenlos.

Kampermann
Wäscherei — Färberei — Reinigung



MEY KRAGEN

Der Kragen
ohne Äger!

12 Stück . . . M 2.50
6 Stück . . . M 1.25
3 Stück . . . M —.65

Erhältlich bei:

Karl Velten, Solingen
Goldstr. 20 Telefon 25974.
Otto Holthausen, Solingen-
Wald, Hauptstr. 14.
Aug. Steffens, Ohligs,
Düsseldorferstr. 67.

Trauerbriefe liefert in kürz. Frist
Buchdruckerei B. Boll.

Sommer- sprossen

Pickel, Mitesser, großporige Haut und Falten beseitigen. Creme u. Seife. Hilft dort, wo noch nichts geholfen hat. Ueber 100000 Dankschreiben, Empfehlungen und ärztliche Gutachten. Creme: Mk. 0.90, 1.50 und 3.—. Seife: Mk. 0.75. Erhältlich bei:

Drogerie Edgar Anhalt, Goldstr. 37.
Drogerie Ernst Quabed, Kölnerstr. 71.

Zonser Vollkornbrot

aus nur reinem, hiesig., selbstgemahlenem Roggen hergestellt, schmeckt, 1 Pfd. 15 s., 1 1/2 Pfd. 22 s., 2 Pfd. 35 s. Stuten mit Buttermilch 2 1/2 Pfd. 48 s., Oberländer, Haberborner usw. Müslipflüge mit Süßrahmbutter u. hies. Schmalz, Müslipflüge fein 2 1/2 Pfd. 80 s., Wochenmärkte: Solingen, Wald und Ohligs, Andreas Schneider, Zons a. Rh. Bäckerei u. Mühle

Rolladen
Saloufen und Markisen
fertigt an u. repariert

Hermann Arend,
Solingen, 1. Dittwald 10
Auf 232 51.

Geben Sie meine Adresse für den Bedarfsfall auf

Fahnenstangen
mit und ohne Spitzen,
Baumplättchen
alle Sorten, sowie
Gedenkmaterial
liefert bill. franko Haus

Carl Bräger,
Hauptstraße 280,
Ankerstraße 48/50,
Telefon 21 490.

Zum
Haus- putz
nur:





4

Kostüme

aus unseren umfangreichen Sortimenten! In Verarbeitung und Schnitt erstklassig trotz der Billigkeit!

24⁷⁵

Prime Kammgarn-Fischgrat sport getüftelt, marine u. schwarz. Größe 36-46 **24.75**

Smokingform mit Plüsch-Westen, la. Kammgarn, marine und schwarz, auch in apart gestreift **24.75**

Reise-Kostüm aus weichem Shetland, beige und grau **24.75**

Sport-Kostüm, la. Shetland, gesteppte Revers, helle Modelfarben, beige u. grau **24.75**

F. Rob. Zaecker jun.

DAS SOLINGER QUALITÄTSHAUS SEIT 1867 AM ALTENMARKT
Sonntag von 2 bis 6 Uhr geöffnet!

Für regelmäßige Scherenaufträge suche ich einen leistungsfähigen **Kleinfabrikanten.**
Ang. u. 633 a. d. Geis.

Freibank Solingen.
Morgen vormittag von 7^{1/2} Uhr an Verkauf von

Rindfleisch
Die Schlachthofdirektion

Stellen-Gesuche

Suche für meinen Sohn techn. kaufm. **Lehrstelle.**
Angebote unter 678 an die Geschäftsstelle.

Kontoristin
19 Jahre, perf. in allen Büroarbeiten, sowie Stenographie und Maschinenschreiben, sucht mögl. sofort Stelle bei gering. Vergüt. Ang. 483 a. d. G.

Zu vermieten

3 3.-Wohnung
mit 1 Manl., Gas und elektr. Licht, part., in ruh. Hause zum 1. Mai zu vermieten. Näheres Rixbergerstraße 10.

Eine 3-3.-Wohn.
(I. II. Etage) im südl. Stadtteil sof. zu verm. Angeb. u. 636 an die G.

Schöne 3 Zimm.-Wohnung. 1. Etage, nebst Kanalarde zu vermieten. Wupperstr. 84, part.

Schön möbl. Zimmer, separ. gel., mit el. Licht, Wasser u. Kochgelegenh., ev. an jüna. Ehep. sof. zu verm. Näh. i. d. G.

Laden

vorin seit 4 Jahren Stahlwaren-Geschäft betrieben wurde, sofort zu vermieten.
Louis Boß, Bielefeld.

Gut möbl. separates **Zimmer** in ruh. Hause m. elektr. Licht u. Heiz. zu verm. Näh. i. d. Geis.

Schönes Zimmer zum 1. 5. zu vermieten. Näh. in der Geis.

Möbliertes Zimmer mit Kochgel. zu verm. Leichlingen, Spladenerstr. 44 a.

Schönes, gemütl. möbl. Zimmer in gut. Hause mit ob. ohne Penf. z. verm. Cronenbergerstraße 101.

Möbliertes Zimmer sofort zu vermieten. Hauptstraße 216, 2. Etg.

Autogarage

am Berwolf od. dessen Nähe zu miet. gef. Angb. m. Preisang. u. 637 a. G.

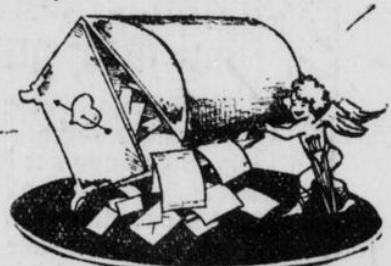
4-5 3.-Wohnung im südlichen Stadtteil od. tl. Häusern zu miet. gef. Ang. u. 693 an die Geis.

2 Zimmer-Wohnung. Ang. u. 646 a. d. G.

Ehep. m. 8 jährl. Mädch. pünktl. Mietzahler, sucht **2 bis 3-3.-Wohnung** in d. Nordstadt. Angb. unter 614 an die Geis.

3-4 Zimmer-Wohnung Nähe Jäger- oder Südringstr. sofort gesucht. Ang. u. 613 an die G.

1 groß. oder 2 kleine Zimmer zum 15. 4. od. 1. 5. von pünktl. Mietz. gesucht. **Paul Müller, Haan** Rhld., Diderstr. 58.



Verlobungs- und Vermählungs-Drucksachen

Einladungen, Visitenkarten, Privatbriefbogen
fertigt rasch, sauber u. billig an die

Buchdruckerei B. Boll
(Solinger Tageblatt)
Solingen, Brüderstraße 6-14
Telefon 263 51.

Kleines Häuschen mit Land oder Part. **Wohnung** von 3 bis 4 Zimmern mit Land zu pachten gesucht.
Ang. u. 524 a. d. G.

Kinderl. Ehep. i. schöne 2 Zimmer-Wohnung. Angb. u. 673 an d. Geis.

Zu verkaufen

Gelegenheitskäufe!
Geb., aber tadellos arbeitende automatische elektr. **Rechenmaschine** für Multiplikation, Division, Addition, Subtraktion für 375 **Mt.**, fern. gebr. **Underwood-Schreibmaschine** für 125 **Mt.**, **Vervielfält.** (Umbuder) für 60 **Mt.** (Neupreis 198 **Mt.**) zu verl. Näh. Telefon 25678.

Versehbare Pfaff-Nähmaschine, Holzgefell, billig zu verkauf. Rattenbergstr. 133 a.

ARISO

die billigste Bezugsquelle für **Radfahrer**

Sie finden bei mir die größte Auswahl in **Fahrrädern** von **Mt. 37.50** an.
Schläuche von 0.45 an
Deden " 0.95
Pedale " 0.95
Ketten " 0.95
Felgen " 0.73
Naben " 0.85
Sattel " 2.35
Speichen 10" Stiel 0.20 uvm.

G. Arimont (Ariso)
Sol., Hochstr. 38 (1 Min. v. Neumarkt) Tel. 24576
Reparaturwerkstatt jeht Hochstraße.

Guterhaltene **Shapingmaschine**
350 Sub. bill. abzugeben. Näh. Schwerstr. 52.

Gute **Speisewirtschaft**
krankheitshalber sofort zu verkauf. auch sehr gut geeignet für Speisecol. betrieb. Sol., Hauptstr. 4.

Komplette **Reformküche**
Eisenblech lackiert, weit unter Preis zu verl.
Heine, Schön,
Soling.-Central, (früher Kreuzweg, Lehnertstr.)

Sehr gut erhaltene preiswert zu verkaufen. **Wupperstr. 84, part.**

Neues 5- u. 2-Jahr-rad bzw. **Sofa** bill. z. verl. Brühlstr. 65, i. Hofstr. 1.

Prachtvolle Standuhr 150 **Mt.**, **Radio-Gerät** 65 **Mt.**, **Gasherd** 35 **Mt.**, **Gasherd** 10 **Mt.** zu verkaufen. Näh. in der Geis.

14 Schlaf. kompl. gut erhalten. **Bett mit Kissen** billig zu verkaufen. Emilienstr. 14, part.

Die neuesten Modelle d. Köln. Frühjahrsmesse **sind eingetroffen.**

Befichtigen Sie unbedingt meine großen Lager in

Küchen, Schlaf- u. Speisestimmern in allen Holzarten und vergleichen Sie Qualität u. Preis.

Polstermöbel und Matratzen aus eigenen Werkstätten äußerst billig.

Möbelhaus Carl Kulbe
Soling., Nordstr. 17/19.

Lebensmittelgeschäft
in bester Lage zu verkaufen. 4 Zimmer-Wohnung ist vorhanden. Angeb. u. 624 an d. Geis.

Guterh. 2türiger **Kleiderschrank** zu verl. Unnersberg 55.

Sofa, Stubenwagen und Wanduhr preiswert zu verkaufen. Brühlstr. 11.

Kinder-Sitzwagen zu verkaufen. Katterberg 20.

2 schöne **Gasherd** zu verkaufen. Grünwaldstr. 54.

Radio
2 Röhren-Netzgerät mit 4 pol. Lautsprech. 50 // 3 Röhren-Batterieträger (Fernempfang) kompl. für 35 // zu verkaufen. Ang. u. 686 a. d. Geis.

Neue **Hawai-Gitarre**
Sauter, Mandolinen, Gitarre billig abzug. Behringstr. 20a, 1. Etg.

Fast neues **Grammophon** mit 25 Platten, bill. zu verl. Unnersberg 56

Monopol-Theater Union

Solingen, Bergstraße 4 Fernsprecher 24670

Eltern, gebt acht, eure Töchter sind bedroht!
Wie, sagt Ihnen der gewaltige, sensationelle Mädchenhandelfilm

Mädchen die spurlos verschwinden

Ein Warnungsruf an alle jung. Mädchen, ihre Eltern und Erzieher

Täglich ab 3.00 (Einlaß 2.15 Uhr), 5.30 Uhr, letzte Vorstellung 8.00 Uhr / Sonntags ab 2.30 Uhr (Einlaß 2 Uhr)

Nacht der Schrecken!

(Das Haus an der Grenze)
Ein Film v. Liebe, Spionage, Kämpfe an der österreich-russischen Grenze.

Kriss

Das flammende Schwert
Wunderbare Bilder aus der Südsee-Insel.
Liebe und Eifersucht
Zweikampf zwischen Kuli und Prinz

Ton-Wochenschau!

Kleine Preise!

Die große deutsche Besetzung:
Harry Frank, Ursula Grabley, Edith Mainhardt, Paul Heidemann

Der 2. Groß-Ton-Film
Hochstapler der Liebe!
Intim-Lust u. Ernst v. Fürstenthöfen mit **Nora Gregor, Julie Serda, Theo Shell**

Neueste Tonwoche!
Auf vielseitigen Wunsch die großen erhabenen **Regierungs-Feierlichkeit** i. Potsdam

Göbbels und Hitler über Beruf und Berufung des Journalisten.

die wir die englische und französische Presse all zu oft schmerzvoll beneiden mußten.

Nach Kommerzienrat Krumbhaar-Viegnitz ergriff gewissermaßen als Hausherr, wie er selbst hervorhob.

das Wort. Er betonte, daß heute mehr denn je zwischen Regierung und Presse ein festes Vertrauensverhältnis gebildet werden müsse. Die Tatsache, daß die bisherige Presseabteilung der Ministerium für Volksaufklärung untergeordnet werde, sei ein Beweis dafür, daß es der Regierung mit der Schaffung dieses Vertrauensverhältnisses ernst sei. Auch heute noch, in den Zeiten des Kundsunts, sei die Presse die siebente Grohmacht, die Regierung sei sich der Bedeutung der Presse bei der Bildung der öffentlichen Meinung vollaus bewußt, sei sie doch selbst mehr als jebe ihrer Vorgängerinnen durch den Volkswillen gebildet. Nun entstehe aber die öffentliche Meinung nicht aus Stimmung und reinen Ressentiments, sie werde vielfach gemacht, und wer an ihrer Bildung mitwirke, übernehme damit vor der Nation eine ungeheuer große Verantwortung. Nur im Rahmen dieser Verantwortung könne man den Begriff der Pressefreiheit richtig verstehen. Soweit man darunter die Erlaubnis verstehe, gegen die Interessen der Nation zu handeln oder die Presse zum Tummelplatz geistiger Akrobatenkunststücke zu machen, habe eine Presse-

Wer macht sich einen Vers daraus?
Im Kreis steht jeden Freitag ein anderes Wort. Schneidet
Sie es aus. Schicken Sie die 12 Worte – zum Vers geord-
net – an die Elida Berlin G.2. Sie erhalten dafür ein
Album mit 36 hübschen Bildern aus der Elida-Reise-Serie:
Das schöne Deutschland.

Elida **ELIDA SHAMPOO**
MIT PERFEKTA

Das Programm des Apollotheaters weist mit seinem amerikanischen Großfilm „Im Zeichen des Kreuzes“ auf den Passionscharakter der vorüberfliegenden Zeit. Dieses, dem neonischen Zeitalter seinen Stoff entnehmende Filmmwerk bietet in breiter, nicht immer glücklich verbundener Aufschaulichkeit Szenen aus den Christenverfolgungen und verquilt mit dem Schicksal einer jungen Christin das eines etwas plötzlich sich „befehlenden“ Römers. Mäander glückliche Regiezug hilft, die Stofffülle lebendig und übersichtlich zu gestalten. Manches geht nur an die Nerven, anderes ergreift. Im ganzen will uns diese amerikanisch-sentimentale Aufdringlichkeit weniger munden.

Ausgezeichnet ist dafür der artistische Teil. Die Hauptanziehung geht von dem apart in Farben abgestimmten, großen Matrahe-Ballett mit der hübschen, tanztrohen und körperrechtlich bedeutenden Maria Solweg und ihren Nebensonnen Ratta Sterna und Karen-Maria aus. Die tänzerische Organisation weiß Lustiges und choreographisch Wertvolles zu anmutigen Bildern zu vereinigen. Eine bedeutende Tanzgruppe.

„Leichter als Luft“ ist das Schwerm der fabelhaft springenden fünf Salvabobis. Wer macht der einen hübschen Maid einen Salto fünfmalig nach? Der weiß sicher nun, was es heißt „den Kopf verdrehen“. Halzbrecherlich balanzieren Hans Beck und Partner. Wer das Gruseln noch nicht gelernt hat, hat es hier bald weg. Damit die Lachmuskeln nicht zu kurz kommen, erinnern die beiden Patitiers Drollerien mit und ohne Instrumente.

Refus.

Zeitung in drei Sprachen — Deutsch, Englisch und Französisch — langsam vorlesen und gab dann jeden einzelnen korrekt wieder.

w. Burscheid, 6. April. Die aus Stuttgart gemeldet wird, ist dort am vergangenen Dienstag Professor Ewald Sträker im Alter von fast 65 Jahren gestorben. Sträker, dessen Biographie in Burscheid stand, war nach dem Besuch des Kölner Konservatoriums im Jahre 1921 als Dozent an der Kölner Universität tätig. Im Herbst desselben Jahres erhielt er einen Ruf auf die Würtembergische Hochschule für Musik in Stuttgart, wo er bis zu seinem Tode wirkte. 1918 wurde ihm der Professortitel verliehen. Kurze Zeit später trat er in die Akademie der Künste ein und rückte damit in die vorderste Reihe der führenden zeitgenössischen Musiker.

Albrecht Dürers berühmtes Bild „Kreuzkranzzeit“, das sich im Besitz des Erzbischofs von Prag befindet, wird nun, wie die Prager Blätter melden, endgültig in den Besitz des tschechoslowakischen Staates übergeben. To alle Anstrengungen des Stiles, eine Ausleihbewilligung für das Bild zu erhalten, gescheitert sind, entschlossen sich die Prager Künstler, den Staat zum Ankauf des Bildes zu veranlassen. Der Kaiser nannte sich in den Sendeleute, für das im Jahre 1928 eine Million

Von Carl von Rindowstrom.

Cäjar vermochte angeblich vier Briefe gleichzeitig zu diktieren und noch einen fünften selbst zu schreiben. Man darf aber annehmen, daß es sich hier um eine alternierende, nicht um eine simultane Geistestätigkeit gehandelt hat, denn gleichzeitige geistige Mehrfachleistungen dieser Art wären für die psychologische Wissenschaft ein Novum. Von Themistokles ist überliefert, daß er ein ganz außerordentliches Gedächtnis besaßen habe: Er soll den Namen eines jeden seiner Athener Mitbürger gekannt haben. Und der Philosoph Seneca berichtet von sich selbst, daß er 2000 Verse nach einmaligem Vorprechen wiederholen konnte.

Das ist glaubhaft, denn derartige Gedächtniskünstler kennen wir auch aus unserer Zeit. Dazu gehörte zum Beispiel der junge Frank Huxley, der 1929 als Achtzehnjähriger starb und schon im Alter von acht Jahren vor einem Lehrerkollegium einen ihm völlig fremden Text von zwölf Druckseiten nach einmaligem Vorlesen ohne einen einzigen Fehler zu wiederholen vermochte. Einmal fragte ihn ein Mitschüler nach der Bedeutung eines Wortes in Thukydides. Huxley registrierte sofort mehrere Sätze eines bestimmten Abschnittes in dem Buche. Als ihn sein Schulfreund fragte, woher er wisse, daß er gerade diese Stelle gemeint habe, entgegnete Huxley: „Das von dir genannte Wort kommt im ganzen Thukydides nur zweimal vor, und zwar einmal auf der rechten, das andere Mal auf der linken Seite des Buches. Da ich dich auf die linke Seite schauen sehe, so weiß ich natürlich, welche Stelle du gerade studierst.“

Eine ähnliche Begabung wies der 13jährige Zerah C o l b u r n auf, dessen Stärke das Kopfrechnen war. Nach der 16. Potenz der Zahl 8 befragt, antwortet er innerhalb dreier Minuten: $281\ 474\ 976\ 710\ 656$. Dieses Resultat kann normalerweise nur mit Hilfe der Logarithmentafel auf dem Papier in schnellstens zehn Minuten errechnet werden. Eine vierstellige Zahl multiplizierte der Knabe mit sich selbst in etwas mehr als einer Minute.

Man könnte verucht sein, die Berichte über derartige Leistungen als Märchen oder grobe Übertreibungen anzusehen, wenn nicht ein deutscher Gedächtnis- und Regentkünstler, Dr. Fred Brauns, ständig den Beweis dafür lieferte, daß das menschliche Hirn tatsächlich zuweilen zu unbegreiflich erscheinenden Leistungen befähigt ist. Auch Brauns hat schon als Kind durch seine einzigartige Begabung als Gedächtnisphänomen seine Lehrer verblüfft. Als Sechzehnjähriger hat er zu Bieleburg das Abitur bestanden und die dreifache Promotion zum Dr. phil., med. et rer. pol. war ihm ein Kinderspiel. Mit welcher Ertattheit sein Gedächtnis arbeitet, möge zunächst ein Beispiel zeigen: bei einer Vorlesung in Dresden befragte ihn jemand aus dem Publikum nach der Quadratwurzel der Zahl 8503052944. Dr. Brauns gab sehr schnell die richtige Antwort: 92212. Er fügte aber hinzu, es sei außerordentlich merkwürdig, daß ihm vor zwei Jahren in Hamburg genau die gleiche Aufgabe gestellt worden sei. Und nun bekannte sich der äußerst verblüffte Fragesteller als derjenige, der vor zwei Jahren in Hamburg die gleiche Frage gestellt habe. Er hatte den Zettel, auf dem er die Aufgabe

Dollar geboten wurden, steht noch nicht fest. Das Kloster wird für das wertvolle Kunstwerk jedoch sein Gold erhalten, sondern ausgedehnte Wälder in Schlesien und in der Umgebung Prag's.

Auflos Dr. Förster wurde durch den kommissarischen Oberbürgermeister in Köln zum Direktor-Richter-Museum verehrt und bis auf weiteres mit der Leitung der Gemäldesammlung beauftragt. In der ersten Sinne Bestimmung, die noch ausstehenden wissenschaftlichen Arbeiten — besonders für den Katalog — beschleunigt fertigzustellen und im übrigen für die Erhaltung des größtenteils in Depots verwahren Museums: aus zu wirken. Im Dienste der nationalen Selbstbestimmung soll dem Volk an Hand seines Kunstschatzes eindringlich vor Augen gestellt werden, von welchen Kräften und Ideen die großen Zeiten seiner Vergangenheit beherstet waren.

Der diesjährige Vertheilungspreis des Provinzialverbandes Rheinland in der Reichsverband „Deutscher Kunst- und Musikfreier“ wurde an Ernst Gerstner in Bonn, Mitglied des Vereins „Sänger und Spieler des Rheinlands“ verliehen. Die mit dem Preis ausgezeichneten Werke: „Die sieben Hölle des Gefängnis“ für eine hohe Stimme mit Begleitung eines Streichquartetts und eine „Suite für Violoncello und Klavier“ gelangen gelegentlich des 5. Rheinischen Musikfests, das in diesen Tagen vom 8. bis 10. April in Aachen stattfindet, zur Aufführung.

Das **Brüder-Quartett** kündigt im heutigen Anzeigenteil seinen 4. Kammermusikabend für kommenden Dienstag an.

freiheit unter der nationalen Regierung allerdings keinen Platz. Gewiß stehe es der Presse zu, Ratsschlüsse zu erteilen, vor verhängnisvollen Entschlüssen zu warnen, und diese öffentliche Kritik solle nicht behindert werden. Aber diese Kritik habe immer im Rahmen einer allgemein gültigen nationalen Disziplin vor sich zu gehen. In England und Frankreich sei es selbstverständlich, daß bei allen parteipolitischen Gegensätzen in großen nationalen Fragen die öffentliche Meinung einheitlich geführt werde. Je geschlossener der nationale Konzentrationswille eines Volkes sei, desto erfolgreicher werde sich diese nationale Disziplin auswirken. Soweit Meinung und Ansicht das nationale Leben nicht gefährden, sei ihnen freie Entfaltungsmöglichkeit gegeben. Wo sie sich aber zum Schaden und Verderben der öffentlichen Interessen auswirken, müsse die Regierung regulierend eingreifen. Der Begriff der absoluten Pressefreiheit stamme aus einer liberalen Anschauungsweise, die man jetzt zu überwinden im Begriffe sei. Diese Art von Pressefreiheit habe in den vergangenen Jahren Blütenart zu gefördert, bei deren Wiedererinnerung uns heute die Schamröte ins Gesicht steige. Nirgends sonst in der Welt wäre es möglich gewesen, daß die Symbole der nationalen Ehre und Freiheit, die Grundlagen des Volkstums und die elementarsten Sittengesetze von Familie, Staat und Kirche unter dem Deckmantel geistiger Freiheit zertreten und besudelt werden konnten (Lebhafte Zustimmung).

Diesem Treiben, so erklärte der Minister, mußte ein Ende gemacht werden. Das betrifft keinesfalls den anständigen Journalisten, sondern nur jene wurzel- und artlosen Asphaltliteraten, die meist nicht aus dem eigenen Volkstum hervorgegangen sind, es aber als billigen Abladeplatz für die Ablagerung ihres kranken Gehirns benutzen möchten (Beifall). Der Asphaltliterat war das schreierregende Produkt einer geistigen Verfallszeit, die mit dem November 1918 über Deutschland hereinbrach. Es ist ein Kampf gegen die intellektuelle Anarchie, der damit durchgeführt wird, und seine siegreiche Beendigung ist die Vorbedingung für die geistige Wiedergeburt der Nation. Die neue Regierung scheut keineswegs das Wort **Tendenz**. Aber es ist mutig und ehrlich, eine anständige Tendenz offen zu bekennen, als einer unanständigen verstoßen zu haben und sich dann hinter dem Schlagwort der tendenzlosen Objektivität zu verbergen. (Lebhafte Beifall.) Die Tendenz, die uns befeht, ist die Reform der deutschen Nation an Haupt und Gliedern. Zu ihr müssen sich alle mit einem klaren Ja oder Nein bekennen. Die geistigen Kräfte des Journalismus, die sie bejahen, können der wärmsten und materiellen Unterstützung der Regierung gewiß sein. Die sie verneinen oder gar hemmen und sabotieren wollen, müssen es sich gefallen lassen, aus der Gemeinschaft der aufbauwilligen Kräfte ausgestoßen zu werden.

Wir leben in einem geschichtlichen Umsturz, dessen Ausmaße heute noch unvorstellbar sind. Wir tragen die Verantwortung für das Geschehen umso bewußter, als wir uns dem Volke verpflichtet fühlen. Die nationale Erneuerung muß der ganzen Nation heilig sein. Nur wenigen ist die künstlerische Wertung dieser Bewegung vorbehalten. Im Interesse einer gefundenen öffentlichen Wiedergeburt darf unter keinen Umständen die nationale Bewegung mit log. patriotischem Ritsch überwuchert werden. Das Ministerium für Volksaufklärung erwartet, daß jeder Berufsstand mit dem größten Ernst an dem kulturellen Aufbau unseres Volkes mitarbeitet und übliche Geschäftsmethoden ablehnt. Die Regierung sieht es als ihre Pflicht an, gegen jedes kulturschädliche Wirken, wozu auch die Verkitschung unserer Geschichte und unserer nationalen Symbole gehört, mit den entsprechenden Mitteln vorzugehen, und erwartet dabei die Mitwirkung der Presse.

Seine Herren, sitzen am Wehstuhl der Zeit. Je eher und je umfassender die Presse sich dieser hohen Berufung bewußt wird, umso schneller wird es der Regierung möglich sein, sie auch berufs- und standesmäßig emporzuheben.

Der Minister kündigte ein in Kürze zu erlassendes neues Pressegesetz an, das das Verhältnis der Presse zu den staatspolitischen Kräften regeln und die berufsmäßigen Interessen des Journalismus eindeutig festlegen werde, ein Gesetz, so führte er aus, das der Presse gibt, was der Presse ist, andererseits aber der Regierung nicht verwehrt, worauf sie füglich Anspruch erheben darf. Ich glaube nicht, so fuhr er fort, daß das die Gefahr einer Uniformierung der Presse in sich birgt. So hart und unbittlich die Prinzipien, die das Gefüge von Staat und Volk tragen, gefestigt werden müssen, so reich und mannigfaltig sollen die Arabesken und Verzierungen sein, die wir am Bau des neuen Deutschlands anbringen.

Die nationale Revolution wird nicht eher zum Stillstand kommen, als bis sie das ganze deutsche Gemeinschaftsleben überflutet und bis in die letzte Faser durchdringt hat. Sie hat unabänderliche Tatsachen geschaffen, damit muß jeder sich abfinden, ob nun mit Sympathie oder mit Antipathie; jeder Widerstand aber würde schon im Beginn gebrochen werden. Es freut mich, daß die Presse anfängt, den Sinn der Zeit zu verstehen. Die Regierung kann nur wünschen und hoffen, daß der Presse nicht nur die Unabänderlichkeit, sondern auch die innere Größe und geschichtliche Bedeutung dieser Zeit aufgeht. Wer an ihr mitarbeitet, ist uns herzlich willkommen. Fehler werden immer gemacht, es kommt nur darauf an, sie gemeinsam zu überwinden und sie zum Wohle des ganzen Volkes zu wenden. Werden wir uns dieser Aufgabe bewußt, dann, so schloß der Minister, werden wir die geschichtliche Größe dieser Zeit verstehen lernen in einer Weise, daß wir trotz allen Unglücks, das über Deutschland herein-gebrochen ist, mit dem Dichter bekennen dürfen: O Jahrhundert, o Wissenschaften, es ist eine Lust zu leben.

Stürmisch begrüßt nahm dann das Wort

Reichskanzler Adolf Hitler.

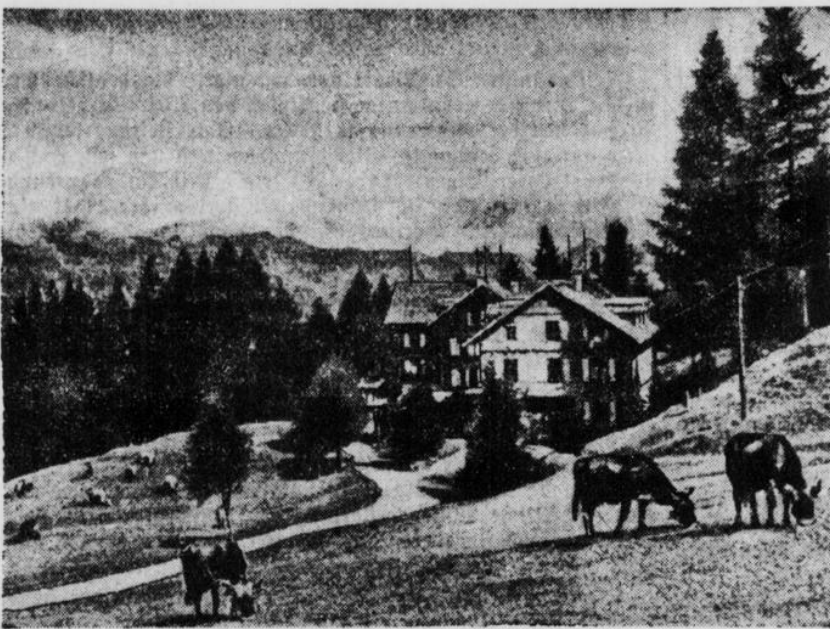
Er erörterte zunächst die Gründe für die nationale Revolution, die er in den Ereignissen von 1918 und in der Niederhaltung der nationalen Kräfte seit dieser Zeit erblickte. Zur vollen Würdigung des Ablaufes der deutschen Revolution müsse man die unerhörte Terrorisierung der nationalsozialistischen Bewegung in den letzten Jahren in Betracht ziehen.

Millionen deutscher Männer büßten ihre edlen Absichten mit dem Ausschluß von allen staatlichen Ämtern, 300 Ermordete und über 40 000 Verletzte sind blutende Zeugen dieses Regiments. Hunderttausende verfielen mit Weib und Kind der wirtschaftlichen Vernichtung. Dem steht die unerhörte Disziplin und Selbstbeherrschung der siegreichen Revolution gegenüber. In diesem Augenblick findet eine allgemeine Neuordnung der Beziehungen der deutschen Menschen und ihrer Organisationen zueinander statt. Die berechtigten Interessen des Individuums müssen in Uebereinstimmung gebracht werden mit den Interessen der Gesamtheit, das gilt auch für die Interessen der einzelnen Stände des Berufslebens. Das bedeutet nicht den Verzicht auf die Herstellung von Beziehungen zu anderen Völkern. Solche Beziehungen können aber nur vom gesamten Volk zu anderen Völkern, nicht mehr wie früher von einzelnen Klassen, Ständen oder Parteien, hergestellt werden (Beifall). Es ist klar, daß es in diesem Kampfe um die Neuordnung keinen Sieger oder Besiegte geben kann. Wohl aber führt das neue Regiment seine Aufgabe mit all den Mitteln durch, die den Erfolg garantieren. In einer solchen Zeit hat auch die Presse eine große Mission zu erfüllen. Die Presse ist nicht ein Zweck an sich, sondern nur ein Mittel zu einem solchen. Wenn wir heute einer Wiederherstellung einer einheitlichen geistigen Willensbildung der Nation zustreben, dann kann die Presse keinen anderen Zweck verfolgen, als an diesem Wert

mitzuwirken. Das Recht der Kritik muß Pflicht zur Wahrheit sein. Niemand darf Kritik Selbstzweck sein. Bollends unmöglich ist es, daß unter dem Deckwort der Kritik Bestrebungen Vorwärtsgeliefert wird, die man nur als Verrat an den Lebensinteressen des Volkes bezeichnen kann. Das Volk hat uns gerufen und dahin anerkannt, daß es unsere Auffassungen billigt. Wir laden alle Volksgenossen, jede Organisation, auch die deutsche Presse, ein, sich der Lösung der Aufgabe anzuschließen. Sie kann nur erfolgreich gelöst werden, wenn das Volk der Regierung jene Kraft zukommen läßt, die in der Einmütigkeit des Willens und Vertrauens liegt. Kritik kann daher heute nicht höchste Pflicht sein, sondern die Schaffung einer Geistes- und Willensfreiheit. Denn nicht einen wohlgeordneten Staat haben wir zu verwalten, sondern aus einem turbulenten Chaos einen wohlgeordneten Staat zu errichten. Möge die deutsche Presse die Größe dieser historischen Aufgabe erkennen. Zu Mut und Ausdauer, die die Regierung befißt, muß auch das Volk erzogen werden. Das Volk muß die Maßnahmen der Regierung verstehen lernen. Die Presse muß mithelfen, das Urteil des Volkes zu schärfen und zu schulen. Der Augen einer von ihrer inneren Mission erfüllten Presse ist nicht zu verkennen.

Das Zeitalter der parlamentarisch-demokratischen Auflösung ist im Vergehen begriffen. Neben der organischen Führung auf allen Gebieten der Verwaltung entwickelt sich eine ebenso organische Führung des politischen Kampfes. Sie kennt wieder das Gesetz der Verantwortung nach oben und der Autorität nach unten. Als letzte Instanz, der sie verantwortlich ist, steht sie das Volk. Die Verbindung zwischen uns und dem Volke zu finden, ist unser Ziel, und in diesem Sinne sehen wir die Bedeutung der Presse. Der Kanzler dankte zum Schluß der Presse für das, was sie bisher schon an Volkserziehung geleistet habe, und schloß mit einer nochmaligen herzlichen Einladung zur Teilnahme an dem Werk der Regierung.

Die Ausführungen des Kanzlers fanden stürmischen Beifall.



Das Kurhaus „Gastel“, wo der Ueberfall auf die Gebrüder Kottler stattfand.

Alfred und Erik Kottler, die bekannten Leiter eines von ihnen aufgebauten großen Theaterkonzerns, waren nach dem Zusammenbruch ihrer Unternehmungen nach Liechtenstein geflüchtet, wo sie bereits früher die Staatszugehörigkeit erworben hatten. Jetzt unternahmen mehrere Täter, die inzwischen verhaftet wurden, einen Ueberfall auf die beiden Brüder, die Gattin Alfred Kottlers und eine Bekannte. Auf der Flucht stürzten Alfred Kottler und seine Gattin tödlich ab, während sein Bruder mit einer Verletzung davon kam.

Eine Liechtensteinische Erklärung zum Fall Kottler.

CN. Vaduz, 7. April. (Kunstsprach.) Regierungschef Dr. Hoop teilt entgegen anders lautenden Gerüchten mit, daß bei der verfolgten Einführung der Brüder Kottler keineswegs ein nationalsozialistisches Komplott vorliegt. Die Untersuchung habe dies eindeutig erwiesen.

Neues „Sparverfahren“.

7-8 Jahre Wartezeit. — Die Polizei konnte nicht so lange warten.

wp. Köln, 6. April. Der Inhaber der Deutschen Kollektiv-Sparkasse Köln, Mollatstraße, ist von der Polizeiverwaltung in Oberkasseln wegen Betruges festgenommen worden. Im Auftrag der Staatsanwaltschaft Köln erfolgte gestern die Beschlagnahme der gesamten Geschäftsunterlagen. Der festgenommene hatte sich ein System erdacht, das weder die angeschlossenen Sparer noch der Buchführer verstehen konnten. Die planmäßigen Auszahlungen der beantragten Darlehen sollten für die ersten Sparer in frühestens 7-8 Jahren erfolgen. In den dringenden Fällen gab er den Sparern Vorkredite. Geschädigt sind ungefähr 250 Sparer. Der Gesamtumfang der Verfehlungen ist noch nicht festgestellt.

Rekordbesuch auf der Rhein-Ruhr-Messe.

wp. Düsseldorf, 7. April. Die Rhein-Ruhr-Messe hatte infolge der Tagung der rheinischen Hoteliers am Donnerstag naturgemäß einen Rekordbesuch zu verzeichnen. Aus Sicherheitsgründen mußte die Messe sogar zeitweilig wegen des starken Andranges geschlossen werden. Besonders stark werden Genußmittel gekauft, aber auch in Maschinen, Herden usw. ist das Geschäft außerordentlich. Der 40 000. Besucher erhielt einen wertvollen Preis. Morgen erwartet man schon frühzeitig den 50 000. Besucher.

Das 300 000 Mark-Los gefunden.

wp. Essen, 6. April. Bekanntlich flüchtete der Lottereeinnehmer Schönwald nach Unterschlagung von über 200 000 Mark Lotteriegeldern. Es handelt sich bei den Geldern um einen Gewinn von 300 000 Mark, den er nach Abzug der Steuern usw.

an einen Kaufmann im Münsterlande zur Auszahlung bringen sollte. Der glückliche Gewinner hatte sein Los bereits dem Lottereeinnehmer zugesandt, wartete aber vergebens auf sein Geld. Jetzt ist es der Kriminalpolizei gelungen, das Los im Büro des flüchtigen Lottereeinnehmers zu finden und sicherzustellen. Der glückliche Gewinner hat also berechtigten Grund, wieder einmal ruhig zu schlafen.

Die Ursache des Birmasener Tunnel-Einsturzes

Unterirdische Hohlräume zusammengebrochen.

wp. Birmasens, 6. April. Ueber den Unfall im Fehrbach-Tunnel zwischen Birmasens und Biebermühle teilt die Reichsbahndirektion Ludwigshafen u. a. mit: Am 31. März, dem Unglückstage, sollte der letzte Bauabschnitt im Tunnel in Angriff genommen werden, eine Arbeit, die fünf Maurer im Laufe einer Woche bewältigt hätten. Keine Anzeichen irgendeiner Bewegung oder des Auftretens stärkeren Drucks im Gebirge waren zu bemerken; die eingebaute starke Rüstung, die ständig kontrolliert wurde, zeigte nicht die geringste Veränderung. Da, kurz nach 19 Uhr am Unglückstage, bei Einfahrt des Güterzuges aus Birmasens, bemerkten die Arbeiter ein leichtes Riefeln von Sand aus der Decke, und unmittelbar darauf brachen riesige Felsstrümmen unter frästmäßigem Schlag die Auszimmern des Tunnels zum Einsturz und füllten in Sekunden den freien Raum des Tunnels an der Einbruchsstelle aus. Sowohl das alte als auch das neue, anschließende Gewölbemauerwerk hielt dem Druck stand. Drei Arbeiter konnten sich durch schnelle Flucht noch in Sicherheit bringen; die letzten zwei wurden durch herabstürzende Steine und Balken verschüttet und konnten nicht mehr lebend befreit werden. Die Ursache dürfte darauf zurückzuführen sein, daß durch Einsturz unterirdischer Hohlräume die gewaltigen Kräfte ausgelöst wurden, die die Rüstungen zum Einsturz brachten.

Die Aufräumarbeiten werden Tag und Nacht ununterbrochen fortgeführt. Der Zeitpunkt der Wiederaufnahme des Betriebes im Tunnel läßt sich aber erst angeben, sobald die Verhältnisse an der Einsturzstelle vollständig geklärt sind und hiernach die zur Sicherung des Tunnels an der kritischen Stelle erforderlichen besonderen Baumaßnahmen festgelegt werden können.

DAHL

bleibt

DAHL

ANZÜGE UND MÄNTEL

Unsere

fertig und nach Ihrem Maß, sind und bleiben unübertroffen an Qualität und Preiswürdigkeit.

DAHL

Wuppertal - Elberfeld, Schloßbleiche 34
gegenüber Thalia-Theater

Sonntag, den 9. April, von 2 bis 6 Uhr geöffnet // Fahrtvergütung

Einsame Meerwanderer.

Die kühnsten Wikingerfahrten der letzten 50 Jahre.

Von Ludwig Dinslage.

Sir Ernest Shackletons Bootsfahrt über den Ozean.

Man schrieb das Jahr 1916, da setzte Sir Ernest Shackleton, der bekannte britische Forscher, die ganze seefahrende Welt in Erstaunen durch eine außerordentlich gewagte Reise im winzigen Boot durch die antarktischen Meere.

Mit der Walfänger-Barke „Endurance“ drang Shackleton im Auftrage der britischen Admiralität durch den Packeisgürtel in die Weddell-See vor.

Dabei wurde das Schiff von den schwimmenden Eisfeldern zerdrückt und sank. Die Schiffbrüchigen fanden kaum Zeit, ein paar notwendige Ausrüstungsgegenstände und Vorräte von dem sinkenden Schiff zu bergen.

Auf dem Treibeis richteten sie sich ein Lager ein, in dem sie sechs Monate lebten. In den letzten Märztagen 1916 begann die Eisscholle, auf der sie sich einquartiert hatten, wie ein Schiff zu rollen und zu dümpeln. Es war das Zeichen, daß der Packeisgürtel aufbrach. Es war auch die höchste Zeit, das Lager zu verlassen.

Im Norden in ungefähr 70 Meilen Entfernung lag das hohe Land der Elefanten-Insel. Dort wußten sie eine Höhle, die ihnen während des Polarwinters Schutz gewähren konnte. In zehn Tagemärschen zogen sie ihre Boote und die letzten wenigen Vorräte über das Eis hinweg, ruderten die Spalten entlang, bis sie schließlich ihr Ziel erreichten und auf einer Sandbank in der Nähe eines Gletschers ein Lager bezogen. Sie waren im ganzen 28 Mann stark. Ihr Vorrat würde bei sparsamer Wirtschaft etwa 10 Wochen reichen. Da Seevögel und Robben bei Eintritt des Winters sich nach Norden verzogen, war eine Auffüllung des Proviantes auf diese Weise ausgeschlossen. Ebenso war auf Ersatz durch einen verspäteten Walfänger nicht mehr zu hoffen. So saßen sie sich dem Verhungern gegenüber.

In dieser mißlichen Lage beschloß Shackleton, auf eine Bootsreise zu gehen, um das Leben seiner Leute zu retten.

Der nächste bewohnte Ort war Port Stanley auf den Falkland-Inseln, nur 540 Meilen entfernt. Dieser Hafen lag aber in Luv und so war es eine glatte Unmöglichkeit, mit den kleinen Schiffen und der geringen Belegung freizugelangen. Erheblich weiter entfernt, jedoch in Lee, lag die Insel Süd-Georgien. Hier konnte man hoffen, noch ein Schiff der norwegischen Walfang-Station anzutreffen, das innerhalb eines Monats Hilfe bringen konnte. Die Entfernung nach dort betrug 800 Seemeilen.

Shackleton bereitete sich für eine Fahrt nach Süd-Georgien vor. Aus seinen Booten wählte er ein Spitzgattboot, den „James Caird“ aus. Es war 6,70 Meter lang und nur 2,13 Meter breit. Für diese rauhe Fahrt war es also ein recht winziges Schiff. Der Zimmermann McNeill schätzte die Seiten noch um eine Platte, so daß die Raumbreite jetzt 95 cm betrug.

Um das Boot der rauen Beanspruchung gewachsen zu machen, mußten viele Verstärkungen angebracht werden. Man baute ein Kielstreichen ein und ebenso ein Verdeck aus Schlittensufen und Riffenbrettern, über die man zum Schlupf noch Segelstuch nagelte. Es war zwar ein sehr fragwürdiger Schutz, denn die darauf donnernden Seen hatten bald die schwachen Stellen herausgefunden, durch die es fortwährend hindurchschleifte. Shackleton stellte aber den Primuslocher unter diesem Deck auf und dieser trug wesentlich dazu bei, daß die Leute immer bei gutem Mut blieben.

Ihre nautische Ausrüstung war verhältnismäßig einfach. Sie bestand aus einem Sextanten, einem Kompaß, einem Chronometer und einer deutschen Admiralitätskarte von Süd-Georgien. Der Kompaß besaß keine Beleuchtung, so daß man nachts ein Streichholz anzünden mußte, um nach dem Kurs zu sehen. Das hörte aber bald auf, denn die Streichhölzer wurden knapp. Ein Treibanker aus Segelstuch lag klar zum Gebrauch im Boot. Außer den Vorräten und der Ausrüstung waren noch 1000 Pfund Ballast in Sand und Steinen an Bord und 250 Pfund Gletschereis als Trinkwasser-Vorrat.

Während die Vorbereitungen sich ihrem Ende näherten, beobachtete man genau die Eis- und Witterungsverhältnisse. Am 23. April herrschte ein Landwind mit Sturmesstärke, der die Spalten im Packeis aufriß. Die Eisbewegung wurde dadurch sehr groß und die Eisberge trieben mit einer Geschwindigkeit von 4 bis 5 Knoten nach See hinaus. Das war eine günstige Gelegenheit zur Abreise.

Neben Shackleton schifften sich noch fünf Mann auf der „James Caird“ ein. Es waren dieses der Segelmeister Borsen, ein ganz hervorragender Nautiker, ferner Crean, zweiter Offizier der „Endurance“, der Zimmermann McNeill und die Seeleute Vincent und McCarthy. Sie gingen in zwei Wochen zu je vier Stunden. Wie es sich zeigte, waren es nicht zuviel Leute für die harte Arbeit auf dem kleinen Schiff.

Am Montag, des 24. April 1916, warf Shackleton von der Elefanten-Insel los. Noch vor Einbruch der Nacht waren sie gänzlich frei von dem Packeisgürtel. Um jedoch ganz sicher zu gehen, feuerten sie weiter nach Norden. Draußen stand noch eine schwere Dünung, die die erste Nacht an Bord recht ungemütlich machte. Dadurch, daß sie zwei Tage lang nordwärts liefen, hofften sie nicht nur den Eisregionen zu entgehen, sondern auch wärmeres Wetter anzutreffen. Am dritten Tage erst drehten sie nach Osten ab und nahmen direkten Kurs auf Süd-Georgien.

Der Wind wuchs zu einem Sturme an. Schwere Seen brachen über Deck, das diesem Ansturm nicht gewachsen war. Die darunter liegende Freiwache wurde von eisigen Sturzregen durchnäßt. Jetzt ging es aus Ausschöpfen, was der Wache genügend Gelegenheit zum Warmwerden gab.

Inzwischen hatte sich die Mannschaft vollständig in den Borddeckeln eingelebt. Bequemlichkeiten gab es hier nicht. Überall lagte das Wasser hindurch. Die Freiwache kletterte unter Deck in ihre nassen Schlaffläche aus Kienholz und suchte Ruhe unter den Sitzbänken auf einem Lager aus Kiepfeln, die einen Teil des Ballastes bildeten. Sie gaben sich die größte Mühe, jeden einzelnen von diesen Steinen kennen zu lernen, um besser darauf zu liegen und um Raum zu haben für ihre schmerzenden Knochen. Doch es gab kein Schlaf an Bord, nur ein dumpfes Hindämmern, ein Zuergerstehen, bis man sie wieder zur Wache rief. Der Mann, der dann das Wasser ausschöpfen hatte, konnte sich glücklich preisen.

Sie litten außerordentlich unter der Kälte. Das einzige, was sie bei Mut erhielt, war die warme Fettsuppe, die es mehrmals am Tage gab. Die Kucherei war recht schwach. Einer mußte

den Kocher halten und zwei hatten auf den Topf zu achten, daß er im Seegang nicht überschülpte.

Ein anderes großes Leiden war, daß sie ihre Glieder an den nassen Kleidern wund schürten. Seit sieben Monaten hatten sie ihr Zeug nicht gewechselt. Die Innenseiten ihrer Schenkel waren rauh gerieben und durch das grausame Reiben des Seewassers wurde der Schmerz unerträglich. Dann schunden sie ihre Arme und Ellbogen beim Hinunterklettern unter die Sitzbänke. Aber trotzdem verloren sie nicht den Humor und scherzten über ihr eigenes Ungemach.

Am nächsten Tage wurde es wiederum recht hart. Sie lagen begedrückt unter doppelt gereistem Großsegel und kleinen Besan. Sie hatten bisher 60 bis 70 Meilen täglich geschafft, was bei solchem Wetter eine recht gute Leistung ist. Der Sturm kam aus Südwest, also aus der kalten Ecke. Da der Sturm noch zunahm, mußte bald auch das Großsegel geborgen werden. Der Treibanker hielt das Boot wohl mit dem Kopf auf der See, doch hielt er sie so hart, daß die Seen oft von vorn bis hinten über das Schiff hereinbrachen. Ein neuer Feind stellte sich ein, das Eis. Der frostige Atem des Südwest hatte die Temperatur bis unter den Gefrierpunkt gebracht. Der auf das Boot zu Eis werdende Gisch bildet eine große Gefahr, denn er begann die Schwimmfähigkeit zu verringern. Abwechselnd mußte die Mannschaft auf das Vorderketteln und mit Pickeln die Eismaßen abschlagen.

Am nächsten Tage war das Boot so niedergedrückt, daß eine ernste Gefahr bestand. Alles überflüssige Geschirr mußte über Bord geworfen werden. Man schlug ein paar Reserve-Riemen los und warf sie ins Meer. Den gleichen Weg wanderten zwei vollständig durchnässte Schlaffläche. Jetzt konnten die beiden Wachen die gleichen Schlaffläche benutzen und brauchten ihre nicht jebeimal aufzutauen. Zudem wurde noch einer der Leute krank. Durch die Gewichtsverminderung lag das Boot besser auf Wasser. Wieder hoch und das Boot lag erheblich besser zu Wasser.

Jetzt riß aber der Seeanker ab und das Boot fiel in die Wellentäler. Nur der Ballast bewahrte es vor dem Kentern.

Mit Reulen mußten sie das Großsegel vom Eis befreien. Erhöht konnte sie das Segel wieder setzen und alles atmete erleichtert auf. Da sie aber nach Lee abtrieben, war keine Aussicht vorhanden, den verlorenen Seeanker wieder zu erhalten. So aßen sie ihre tägliche Fettsuppe, behandelten ihre Wunden und hofften auf eine Besserung des Wetters. Der Himmel sah zwar noch recht drohend aus und ebenso lief die See noch gleich hoch, aber gegen Dunkelwerden ließen Wind und Seen an Heftigkeit nach und auch die entsetzlichen Schneeböden kamen weniger häufig.

Ihre Navigation war nicht so einfach. An dem bleigrauen Himmel war nur selten eines der Gestirne auszumachen. Nachts konnten sie auch nur nach Wind und See steuern, denn eine Kompaßbeleuchtung hatten sie nicht. Am siebten Tage endlich machte Borsen eine Sonnenbeobachtung, die ergab, daß sie auf dem richtigen Kurse lagen und bereits den halben Weg nach Süd-Georgien geschafft hatten.

Hell und klar kam an diesem Tage die Sonne hervor. Ein bühnen Sonnenchein, da vergißt man sofort sein ganzes Ungemach. Die nassen Schlaffläche wurden überall in der Latzlage zum Trocknen aufgehängt und ebenso alle durchweichten Kleidungsstücke. Das Eis schmolz gänzlich vom Rumpfe ab. Raptauben umkreisten das Boot und bewiesen, daß es noch mehr Leben auf dieser unwirtlichen Erde gab.

In den nächsten drei Tagen wurde es wieder härter, aber es war ein braver Nordwest, der die „James Caird“ mit Siebenmeilenstiefeln vorwärts brachte. Eisfelder waren hier nicht mehr zu befürchten. Die Temperatur wurde aber noch nicht wärmer. Um sich bei Kräften zu erhalten, mußten sie nachts eine heiße Extra-Mahlzeit einlegen.

Am elften Tage trafen sie auf eine wilde Kreuzsee, der schwersten, der sie je begegnet sind. Außerdem kamen wieder Schneeböden aus Südwesten und die Plage mit dem Eis begann von neuem. Am Mitternacht, als Shackleton selbst die Kuchermache hatte, bemerkte er plötzlich einen Strich ganz klaren Himmel direkt im Luv. Er rief seinen Gefährten zu, daß der Himmel jetzt aufklarte.

Doch einen Augenblick später erwies sich, daß das, was er gesehen hatte, kein Spalt in den Wolken gewesen war,

sondern der weiße Kamm einer ungeheuren Woge. Während seiner 26jährigen Seefahrtszeit hatte Shackleton keine so gigantische See gesehen.

Es war eine mächtige Erhebung des Ozeans, ein ganz anderes Ding als die weigmühtigen Wellen, gegen die sie bisher angekämpft hatten. Im Augenblick lagen sie in einer tosenden Wassermasse. Das Boot überlebte wider alles Erwarten diese See, doch war es halb voll Wasser und tiefer gelad und zitterte noch von dem ungeheuren Stöße. Dann schöpften sie aus, schöpften um ihr Leben und nach zehn Minuten kam das Boot wieder unter ihnen hoch. Alles, was sie mühsam getrocknet hatten, war wieder durch und durch naß. Primuslocher und Aluminiumtopf trieben im Kielraum und ebenso die eben gekochte Mahlzeit. Drei Stunden arbeiteten sie ununterbrochen, um den Kocher wieder in Gang zu setzen und sich aus Milchpulver eine Milch zu kochen.

Am 12. Tage klarte es dann wieder auf und Borsen konnte zum zweiten Mal während der Reise den Schiffsort bestimmen. Diesmal lagen sie 100 Meilen nordwestlich von Süd-Georgien. Der Tag begann bereits mit stürmischen Böen aus Nordwest. Sie suchten das Wasser nach Landzeichen ab. Diese kamen bald. Zunächst war es nur ein wenig Salztraut, doch bald darauf trieb schon mehr von diesem Gewächs, auf dem ein paar Seevögel lagen. Jetzt konnten sie nicht weiter als 15 Meilen von der Küste abstecken, denn ein solcher Vogel auf einem Bündel Salztraut ist so gut wie ein Leuchtturm.

Trotzdem sie alle durstig, abgeläpft und schwach waren, ging doch eine Fröhlichkeit von den Seeleuten aus, als ob sie zu einer Hochzeit segelten.

Sie hielten nach einem günstigen Landeplatz Ausschau. Vor- aus und im Süden zeigten hungrige Klippen ihre Zähne, an denen die Seen 30 oder 40 Fuß hoch hinauf brandeten. Der Durst wurde allmählich zur Qual. Eine Landung an dieser Küste würde aber sicheren Selbstmord bedeuten. Die Nacht kam und der Himmel sah nicht nach gutem Wetter aus. Sie mußten also wieder hinaussegeln bis zum folgenden Morgen. Beigedreht lagen sie so in einer hohen westlichen See die ganze Nacht. Bald drehte sich der Wind auf Nordwest und schmolz zur Sturmesstärke an. Es war der schwerste, den sie bis jetzt erlebt hatten. Wind und Seen jagten das Boot auf die todringenden Klippen. Sie waren ohnmächtig gegen diese Gewalten. Durch einen Spalt in dem fliegenden Gisch sahen sie gegen Mitternacht einen Gipfel dieser Felsen. Sie lagen bereits dicht davor. Die größte Todesgefahr und die übermäßige Anstrengung ließen sie ihren Tross vergessen. So schoben sie sich an der Küste entlang unter dem Getöse der Brecher. Hoch über ihnen thronte ein schneebedeckter Berg. Plötzlich, gegen 6 Uhr morgens, sprang der Wind um. Im selben Augenblick ließ auch Wind und See nach. Hier hatten sie denn ihre einzige Havarie in der Latzlage während der ganzen Reise. Ein Mastbolzen brach. Wäre ihnen dieses während der Nacht passiert, hätten sie ihr Abenteuer späterhin nicht erzählen können und ihre Gefährten auf der Elefanten-Insel wären dem Hungertode verfallen. Jetzt waren sie, schon so abgelaupft, daß ihnen alles gleichgültig war. Ihr Trinkwasser war seit langem aufgebraucht. Die letzte Rinte einer haarigen Flüssigkeit hatten sie durch Gaze gießen müssen, um sie überhaupt trinken zu können. Als sich der 16. Tag seinem Ende näherte, war es totenslau geworden, doch es lief noch eine wilde Kreuzsee. So konnten sie sich nur langsam an das Ufer heranarbeiten. Eine Landung wollten sie dem Zufall überlassen.

Gegen Abend dreht der Wind auf Nordwest zurück und drohte wiederum mit Sturm. Vor sich sahen sie einen tiefen Einschnitt in den Bergen, der nach ihrer Meinung die König-Haakons-Bucht sein mußte. Darauf liefen sie zu. Voraus lichteten sie einen riesigen Gletscher, der keinen Landeplatz bot. Rund herum donnerte die Brandung gegen die nackten Felsen. Schließlich entdeckten sie doch noch eine Rinde zwischen den Klippen, auf die sie zu hielten. Das Boot jagte durch die Brandung und wurde auf den Strand hinaufgeworfen. Das Getöse des Gletscherbaches war ihr Willkommenstusch und niemals ist von sturmzerzausten Seeleuten das klare, süße Wasser freudiger begrüßt worden, als hier.

Sie mußten jetzt noch die Walfstation erreichen, die aber an der Ostseite der Insel lag. Dazwischen befanden sich ein Berg und ein Gletscher, die keines Menschen Fuß bisher betreten hatten. In einer kräftigen Suppe von jungen Abatrossen und dem Fett der See-Elefanten stärkten sie sich für die beschwerliche Wanderung. Wie sie das Gebirge überkletterten und endlich in der norwegischen Station Grytviken eintrafen, das ist eine andere Geschichte. Sofort ging ein Walfänger in See, um die 22 Mann von der Elefanten-Insel abzuholen und ein anderer schleppte die kleine „James Caird“ zur Station. Heute hat das kleine Boot einen sicheren Hafen im Museum zu Liverpool gefunden.

1921 warf ein Fieberanfall Sir Ernest Shackleton aufs Krankenlager, dem er im Hospital zu Montevideo erlag.

(Fortsetzung folgt.)

Der goldene Schnitt des Geschmacks
ist bei der Mischung verschiedener Kaffeesorten
gar nicht so einfach zu treffen.
Eine einzelne Sorte allein hat fast nie alle
geschmacklichen Vorzüge, die man von einem
guten Kaffee verlangt.
Deshalb wird Kaffee Hag aus den feinsten aus-
erlesenen süd- und zentralamerikanischen Kaffees
gemischt, darunter Hochgewächse aus über
4600 Fuß Höhe.
Mischung, Röstung und Coffeinentziehung sind
beim Kaffee Hag das Ergebnis 26 jähriger Er-
fahrung. — Aber nur beim Kaffee Hag.
Kaffee Hag, Qualität und Gesundheit — ein Begriff
Kaffee Hag bleibt Kaffee Hag!

Die Fortsetzung der Punktspiele in Berg- und Mark.

VfB. Remscheid auf der Schabbergerstraße.

In der ersten Bezirksklasse reisen die Vorgänge allmählich den Entscheidungen entgegen. Am weitesten vorgeschritten ist von den hier interessierenden Abteilungen die Gruppe 2, die noch 16 Spiele zu erledigen hat. Hier haben nach wie vor Gerresheim 08, Gerresheim 13 und Werken 04 die gleichen Aussichten auf den Titel, während alle anderen Vereine ausgeschaltet sind. Alle drei Kandidaten liegen, die beiden Gerresheimer mit je acht Werken mit 9 Verlustpunkten, noch dicht beisammen; den einen vorziehen, hieße die anderen zurücksetzen. Eine Art Vorentscheidung fällt am Sonntag, da sich hier Werken 04 und Gerresheim 08 im Kampf gegenüberstehen. Fast die gleiche Bedeutung hat das Treffen Haan 06 gegen Gerresheim 13, da die Haaner zu Hause die gleiche Spielstärke mitbringen, wie Werken 04. „Unten“ in Altdorf-Hausen dem Abstieg geweiht. Der Begleiter muß noch zwischen Hilden 06, Wald 03, Bentz-Haßels und Bentz 10 ermittelt werden. Wer von den genannten Mannschaften 15 Punkte zu erreichen vermag, ist gerettet. Aus diesem Grunde gewinnen auch die Kämpfe Wald 03 gegen Haßels und Chilas 06 gegen Hilden 06 erhöhte Bedeutung für den Gang der Dinge.

In der dritten Gruppe ist die Lage fast die gleiche, wenn auch nicht zu verkennen ist, daß der VfB. Remscheid anfangs eine Sonderstellung einzunehmen. Am augenblicklichen Stand der Tabelle gemessen, benötigen die Teilnehmenden immer noch acht Punkte, um sich den Besitz des Titels und damit den Aufstieg in die Bezirksliga zu sichern. Hier ist Remscheid 1910 noch der einzige gefährliche Konkurrent, der aber bereits schon mit drei Punkten im Rückstand liegt. Die Bemerkungsspieler haben am Sonntag gegen Solingen 95 angetreten, die ihnen sicher das Leben auf der Schabbergerstraße sauer machen werden. Ein Gewinn der Besucher, dazu eine Niederlage von Remscheid 1910, das gegen Solingen zu kämpfen hat, bedeutet, daß dann die Meisterschaft bis auf vier Punkte entschieden ist. Am anderen Ende der Tabelle wird der Begleiter der Dahlehauser gesucht. Remscheid 09, das am besten in Frage kommt, kann theoretisch in den Besitz von 20 Punkten kommen. Da die Remscheider aber noch gegen Solingen 98, Solingen 95, Remscheid 06 und Solingen zu spielen haben, braucht die Beförderung der anderen Mannschaften nicht allzu groß zu sein.

Auf des Meisters Schneide stehen die Dinge in der zweiten Bezirksklasse. Durch die Ausrichtung der Haaner Reservemannschaft haben die Schlagbaum eine geringe Chance erhalten, wenn sie auch aus eigener Kraft, solange die Spielberechtigung Angelegenheit des VfB. Wald nicht geklärt ist, nicht mehr über die Walder kommen können. Mit Recht hält hier die Verbandsschere mit ihrer Entscheidung über den streitigen Punkt zurück, um die Entscheidungen auf dem grünen Rasen erst zur Auswirkung gelangen zu lassen. Sollte Solingen 09, das relativ am besten steht, nach langen Jahren vergeblichen Kampfes endlich in die erste Klasse kommen, dann ist ein Verlust für die Walder leichter zu ertragen. Für Solingen genügen drei Punkte, die aber gegen Adler Solingen und Aufderhöhe erst errungen sein wollen, zumal die beiden Spiele auf den Plätzen der Gegner stattfinden. Das Treffen Adler Solingen steigt am Sonntag in der Kampfbahn Dorperhof. Sicher werden den Gastgebern ein volles Haus beschieden sein, denn außer den eigenen Interessenten werden noch eine ganze Reihe Anhänger von Schlagbaum und Wald zur Stelle sein.

Die Kampfpaarungen.

1. Bezirksklasse.

Gruppe 1.
VfB. Eintracht Düsseldorf gegen Alemannia Düsseldorf.
Viktoria Düsseldorf gegen VfB. Mettmann 10.
VfB. Düsseldorf 13 gegen VfB. 04 Düsseldorf.
Eppr. Neuf gegen Germania Ratingen.

Gruppe 2.
VfB. Wald 03 gegen VfB. Bentz-Haßels.
VfB. Chilas 06 gegen VfB. Hilden 06.
VfB. Haan 06 gegen VfB. Gerresheim 13.
VfB. Werken 04 gegen Gerresheim 08.

VfB. Wald 03 gegen VfB. Bentz-Haßels. Auf die Bedeutung des Treffens, das am kommenden Sonntag auf dem Platz an der Wittkullerstraße stattfinden, haben wir schon oben hingewiesen. Die Frage nach dem voraussichtlichen Sieger wäre in spielerischer Hinsicht nur zu Gunsten der Walder zu beantworten. Es hat sich aber gezeigt, daß die Bentzhauser zu kämpfen verstehen, besonders, wo die Existenz in Gefahr ist. In der Abwehr dürfte bei beiden Einheiten kaum ein wesentlicher Unterschied vorhanden sein. Ohne Zweifel hat aber Wald den besseren Angriff zur Stelle und den Vorteil des eigenen Platzes auf seiner Seite. Hinzu kommt noch, daß das Spielvermögen der Gäste nicht allzu stark ist. Behalten die Walder am Sonntag ihre Nerven, dann dürfte nach Beendigung des Spieles der Verbleib gesichert sein.

VfB. Chilas 06 gegen VfB. Hilden 06. Um dem Spiel auf dem Platz an der Meschedestraße ist in der Hauptsache nur eine Mannschaft interessiert: Hilden 06. Der Obliquier Klub hat in diesem Jahre keine Chancen, nicht wahrgenommen, ist sonst gesichert und hätte also höchstens das Prestige zu retten. Der erste Kampf in Hilden wurde von den Gastgebern knapp gewonnen. Auch hier ist der bessere Angriff entscheidend, den die Obliquier besitzen. Was den Platzherren aber nicht liegt, ist der kämpferische Einsatz, den die Gäste besitzen. Mit einem Siege, der den Obliquier auf eigenem Platz möglich ist, wäre dem VfB. Wald 03 ein großer Gefallen erwiesen.

VfB. Haan 06 gegen VfB. Gerresheim 13. Ein hartes Ringen um den Sieg wird es am Sonntag in Haan zwischen den beiden Kontrahenten geben. Für Gerresheim steht viel auf dem Spiel. Eigenartigerweise haben die Gäste auswärts noch kein Spiel verloren; die beiden Niederlagen, die eingestuft werden mußten, wurden von Chilas 06 und Wald 03 auf eigenem Platz verursacht. Für den Ausgang des Treffens am Sonntag ist in erster Linie das Interesse maßgebend, das die Gastgeber mitbringen, da die Haaner auf eigenem Platz, wenn sie ganz bei der Sache sind, fast nicht geschlagen werden können. Das Spiel wird erst mit dem Schlußpfiff entschieden sein.

VfB. Werken 04 gegen Gerresheim 08. Das wichtigste Spiel der Gruppe findet am Sonntag in Werken statt, wo sich die beiden genannten Mannschaften gegenüberstehen. Werken hat die einzige Elf der ersten Klasse, die in den Bezirksklassen bis zur Vorrundensrunde durchgehalten konnte und auch hier erst nach härtester Gegenwehr von Ratingen 04 geschlagen wurde. Gerresheim hatte vor zwei Wochen gegen Haan 06 einen bösen Verlierer aufzuweisen, aber auch gegen Hilden 03 wußten die Spieler der Elf noch nicht wieder zu gefallen. Werken geht mit den bedeutend besseren Aussichten in den Kampf.

Gruppe 3.

Solinger FC. 95 gegen VfB. Remscheid.
VfB. Dahlehauser gegen VfB. Solingen 98.
VfB. 09 Wermelskirchen gegen 1. VfB. Solingen-Gräfrath.
VfB. Kronenberg gegen VfB. 07 Remscheid.
VfB. 10 Remscheid gegen VfB. Suedberg.

Solinger FC. 95 gegen VfB. Remscheid. Das Erscheinen des Spitzenreiters der Gruppe wird den Werken am Sonntag auf dem Sportplatz an der Schabbergerstraße sicher ein volles Haus bescheren. Die Gäste nehmen mit Recht in diesem Jahre den ersten Platz in der Tabelle ein; ihre Mannschaft zeigte sich, abgesehen von ganz geringen Schwankungen, von einer seltenen Beständigkeit. Verschiedene Jahre hatten die Besucher mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen, vermochten dann aber im letzten Augenblick ihre Form zu erreichen. Die beiden einzigen Niederlagen in dieser Saison mußte die Elf in Ostpreußen hinnehmen, die bekanntlich immer mit Überforderungen verbunden sind. Neben der stabilen Abwehr weiß vor allem die Angriffsschere zu gefallen; hier sind besonders der Mittelfürer Dörsch und der Linksaußen Schnitzler zu beachten, die Torhüter der Mannschaft. Das Treffen in Remscheid ging für die Solinger hoch verloren. Inzwischen hat sich aber die Mannschaft des Klubs verabschiedet zu ganz achtbaren Leistungen aufgeschwungen. Überwiegend wirkte der 9:0-Erfolg gegen Dahlehauser. Wenn die Solinger am Sonntag den nötigen Kampfsinn aufbringen können und diesen wiederum nicht nach den ersten Erfolgen des Gegners vermissen lassen, dann wird den Gästen das Siegen recht sauer werden. Allerdings können wir kaum an einen Erfolg der Werker glauben.

VfB. Dahlehauser gegen VfB. Solingen 98. Eine wesentlich leichtere Aufgabe ist den Werken gestellt worden, die sich in Dahlehauser mit den

Werken auseinanderzusetzen haben. Der Sportgeist der Gastgeber, trotz aller Mißerfolge, ist hoch anzuerkennen. Leider mangelt es der Elf an dem nötigen Spielerischen Können. Mögen die Solinger keine allzu großen Experimente, dann ist uns um einen sicheren Sieg nicht dange.

VfB. 09 Wermelskirchen gegen 1. VfB. Solingen-Gräfrath. Mit recht gemischten Gefühlen werden die „Perlmutter“ nach Wermelskirchen fahren, um sich hier den Werken zu stellen. Allerdings ist der Nimbus, der die Gastgeber umgibt, schon lange geschwunden. Selbst auf eigenem Platz wurden sie vor einigen Wochen von Remscheid 1910 geschlagen. Die Solinger waren es aber, die den Platzherren die erste Niederlage beibringen konnten. Dieser Umstand wird diese Veranlassung, das Treffen mit Respektgefühl zu beitreten. Der Ausgang ist höchst ungewiss.

VfB. Kronenberg gegen VfB. 07 Remscheid. In Kahlhuterbrücke haben die Kronenberger Fußballer ihren großen Tag. Es ist weniger der Gegner, als die Möglichkeit, sich durch einen Sieg auf eigenem Platz weiterhin in der Klasse festzusetzen. Die Spielstärke der Gastgeber reicht durchaus dazu, den Remscheider, die lange nicht mehr die gefährliche Elf stellen wie zu Anfang der Spielzeit, eine Niederlage beizubringen.

VfB. 10 Remscheid gegen VfB. Suedberg. Die Suedberger haben am Sonntag erneut zu beweisen, ob sie nur auf ihrem Gelände zu fegen verstehen, oder auch auswärts eine Mannschaft hinter sich lassen können. Das, was sie hier in Solingen gegen die Werker zeigten, ist mit dem von ihnen erzielten Torverhältnis durchaus in Einklang zu bringen. Eine gute Angriffsreihe, hinter der eine verhältnismäßig schwache Abwehr steht. Hinzu kommt, daß die Elf leicht ihre Geschlossenheit verliert. Da sich die Spielweise der Remscheider und Solinger Fußballer sehr ähnlich, ist auch hier mit einem Erfolg der Gastgeber zu rechnen.

Gruppe 4.

VfB. Kronenberg gegen VfB. Weller.
Spand. Rangesfeld gegen Alemannia Bohlwinkel.
Viktoria Barmen gegen Tura Barmen.
VfB. Ronsdorf gegen VfB. Bohlwinkel.
VfB. Ronsdorf gegen VfB. Barmen.

2. Bezirksklasse.

Gruppe Solingen.

VfB. Adler Solingen gegen VfB. Solingen 09. Auf die Bedeutung des Spieles haben wir bereits oben hingewiesen. Der Ausgang des Spieles ist nicht leicht voraussagen, da einmal die lokalen Verhältnisse eine zu große Rolle spielen und zum anderen der Kampf in der Oberen eine große Nervenprobe darstellt. Beide Mannschaften kennen sich gegenseitig genau, genau die Eigenarten, die Stärken und die Schwächen des Gegners. Das Torverhältnis der Oberen, das auf eine starke Abwehr schließen läßt, spricht stark zu ihren Gunsten. Trotzdem möchten wir uns einer bestimmten Voraussage enthalten.

Gruppe Remscheid.

VfB. 08 A.-Haddenbach gegen VfB. Remscheid.
VfB. A.-Haddenbach gegen VfB. Hilden 06.
VfB. Wipperfurth gegen VfB. Hilden 06.
VfB. A.-Haddenbach gegen VfB. Hilden 06.
VfB. A.-Haddenbach gegen VfB. Hilden 06.

Gesellschaftsspiele.

VfB. Hilden 06 gegen VfB. Remscheid. Die Hildener haben mit der Verpflichtung der Remscheider keinen schlechten Geist gegen. Die Mannschaft der Gäste wurde zu Anfang der Spielzeit aus neuen, jungen Kräften des Vereins neu aufgebaut, hatte also naturgemäß viele Schwierigkeiten zu überwinden. Dafür hat sie sich aber auch in der letzten Zeit gut herausgemacht und die Arbeit der Führer trägt Früchte. Wir erinnern hier an den Sieg der Besucher über Solingen 98, aber auch an den Erfolg über Wermelskirchen 09 und Remscheid 07. Dieser kommt aber das Können der Remscheider in Gesellschaftsspielen zum Ausdruck und hier verweisen wir auf den Doppelerfolg an den Silberhochtagen, wo Wald 03 und die jetzigen Gastgeber das Nachsehen hatten. Wir sind gespannt, wie die Hildener, die mit verärrter Elf den Kampf bestreiten werden, am Sonntagmittag abschneiden.

Um das grün-weiße Band.

Die Zwischenrunde in Gladbeck und Düsseldorf.

Fortuna und Schalke sind Favoriten. — Interessante Pokalspiele.
Es ist so gekommen, wie es kommen mußte: Fortuna Düsseldorf und Schalke 04 qualifizierten sich durch klare Siege über Solingen 07 bzw. Hamborn 07 für die Zwischenrunde, die Borussia Fulda bereits vor drei Wochen erreichte und in die auch der Südwestfalenmeister Hüllesberg 03 gelangte, da er Alemannia Bielefeld ausschalten konnte. Das Spiel rund um die westdeutsche Meisterschaft in einem Duell Fortuna contra Schalke 04 zuspitzen wird, dürfte heute kaum mehr fraglich sein. (Wo ist übrigens die Stätte, die für dieses Endspiel die Zuschauer alle zu fassen vermag?)
Im Düsseldorf-Rheinstadion erwartet der Vereinig. Westfälische Meister den vorjährigen Finalisten Borussia Fulda, während in Gladbeck Schalke 04 mit Hüllesberg 03 zusammentrifft. Unzweifelhaft hat Fortuna es mit einem schwereren Gegner zu tun, als Schalke mit Hüllesberg. Wenn allerdings die Düsseldorf-Elf gut ins Spiel kommen und die Form aus

WSB.-Handball in Berg und Mark.

Fortsetzung der Pokalspiele.

Der kommende Sonntag bringt die letzten Spiele der ersten Serie der Pokalrunde. Mit Ausnahme eines Treffens in der Gruppe C dürften in allen Gruppen die ersten Mannschaften in Front zu erwarten sein. In der Gruppe A dürfte der VfB. 06 Remscheid gegen seinen Ostpreußen-Pokalsieger 1910 gewinnen. — Viedinghausen 09 hat die erste Einheit des Union Wermelskirchen zu Gast. Wenn die Oberen auch den Vorteil des eigenen Platzes haben, so dürfte sie auf einen Sieg, den sie in Wermelskirchen über die Meister der Union buchten, nicht rechnen können. Remscheid 07 dürfte die Meister der Union im Pokalspiel in Wermelskirchen, das nicht gewertet wird, schlagen.
In der Gruppe B haben die Werder den Hüllesberg zu Gast und sollten einen sicheren Sieg buchen. Der Club erprobt eine neue Mannschaftsaufstellung. Besonders ist der Sturm umgestellt, von dem man hierdurch ein besseres Kombinationspiel erhofft. — Der VfB. 98 hat den Sportverein 09 zu Gast. Die Gastgeber stehen am Schluß der Tabelle. Die Mannschaft dürfte den Siegeszug der Rot-Weißen nicht hindern können. — In der Gruppe C empfängt die 1. Sportvereinsvereinigung den Rangenberg Turnverein. Hier ist die Frage nach dem Sieger offen. Der Platzherren muß auf alle Kräfte zurückgreifen. Die Rangenberg haben ihrer Mannschaft stark verjüngt und ein gutes Können gezeigt. Es besteht die Möglichkeit, daß die Gäste diesmal die Oberhand, besonders durch das Können ihres Sturmführers, behalten. Andererseits muß man mit dem Kampfsinn der Selbst-Weißen rechnen, deren Gesamtmannschaft mehr Kampferfahrung hat. Wir halten daher den Ausgang der Begegnung völlig offen. — Der Wehr Sportverein hat den Obliquier A. C. zu Gast. Hier sollte die junge Obliquier Mannschaft nach harten Kampf die Punkte mit nach Hause nehmen.

Um die westdeutsche Handball-Meisterschaft.

Rafenport Mülheim in Barmen.

Das Handballprogramm des WSB. ist am Sonntag recht mager. Nur eine einzige Begegnung zielt das Programm. Allerdings kann diese bereits eine weitere Klärung bringen. Tura Barmen erwartet den Rafenport Mülheim/Ruhr. Bei den Vereinen bietet sich noch Gelegenheit, den Meistertitel zu erzwingen. Tura Barmen hat noch eine empfindliche Niederlage gutzumachen. Leider sollte dies nicht in dem Maße erfolgen können, wie ursprünglich gedacht, denn die Elf wird auf den verunglückten Rechtsaußen Schmitz und den Halbrechten Wilkesmann, der zur Reichswehr abgegangen ist, verzichten müssen.

Sonntag, den 9. April 1933 nachm. 4 Uhr:
Meisterchafts-Pokal
V. B. Remscheid I. gegen S. F. C. 95 I.
(Tabelleinführung)
Erwerbsl. haben verbilligten Eintritt nur gegen
offene Borg, eines gültigen Ausweises. Für Mit-
glieder gelten die bekannten Maßnahmen.

dem Süler 7:0 erreichen, wird auch selbst eine so gute Mannschaft wie Borussia Fulda die Segel streichen müssen.

In der westdeutschen Pokalrunde kommen die rückständigen beiden Vorrundenspiele zum Austrag. Beide Begegnungen sind in ihrem Ausgang als offen zu bezeichnen. Im Gladbecker Pokalfinale sind der Rheinländer VfB. und VfB. Bentz die Gegner, während in Duisburg der dortige VfB. 08 gegen Schwarz-Weiß Essen im Kampf steht. Vielleicht treffen wir mit Bentz und Essen den richtigen Tip, so daß neben VfB. Neuenhof, Viktoria Neudorf und VfB. Bentz und Schwarz-Weiß Essen die 1. u. 2. Zwischenrunde erreicht hätten.

Runde der Meister.

Fortuna Düsseldorf gegen Borussia Fulda.

Auf dem Papier sind die Düsseldorf-Elf klar Favorit. Der 7:0-Sieg über Solingen in der Vorrunde hat bewiesen, daß Fortuna neben Schalke 04 erster Anwärter auf den westdeutschen Meistertitel ist und nach einem verunglückten Stürmer-Experiment ihre gute Form wieder zurückgefunden hat. Doch Fortuna drei Tage später in einem Mittwochspiel von einem „Außenleiter“ mit 3:0 geschlagen wurde, dürfte mehr dem Renommee als dem Selbstvertrauen geschuldet haben. Der Kampf gegen den Bessen-Hannover-Meister am Sonntag im Düsseldorf-Rheinstadion wird für Fortuna natürlich kein Spaziergang sein, wird kaum mit einem so tumhohen Sieg wie gegen Solingen enden, aber die Chance eines Sieges werden sich die Rothpfeiler bestimmt nicht entgehen lassen, zumal die Begegnung vor heimischem Publikum in Szene geht. Es kommt bei Fortuna in erster Linie auf die Verfassung des Mittelfürers Hochganga an. Wenn es dem Gr.-Hannoverer gelingen sollte, sich aus der erwarteten Umklammerung seiner Gegner freizumachen, das Spiel Linie erhält und der Angriff auf volle Touren kommt, wird den Gästen mehr als eine ehrenvolle Niederlage kaum übrig bleiben.

Borussia Fulda hat sich in der Geschichte der WSB.-Meisterschaft schon einen guten Namen gemacht. Die sympathische Mannschaft, die im vergangenen Jahre durch Siege über Schwarz-Weiß Barmen und Solingen 07 ins Endspiel gelangte, aber hier von Schalke 04 geschlagen wurde, ist auch diesmal wieder klarer Bezirksmeister geworden und erlangt so nebenher auch noch die Pokalmeisterschaft von Essen-Hannover. Fulda ist nicht nur kampfsüchtig, sondern auch technisch ganz auf der Höhe und mit keinem Material durchaus in der Lage, mit einer Überforderung auszuwarten. Schiedsrichter: Hemanns (Gladbeck).

Schalke 04 gegen Hüllesberg 03.

Das Gladbecker Stadion ist der Schauplatz des zweiten Zwischenrundenkampfes. Schalke und Hüllesberg stehen sich in den Endspielen um die westdeutsche Meisterschaft nicht zum ersten Mal gegenüber. In der letzten Begegnung mußten sich die Knappen mächtig strecken, um mit 2:0 das bessere Ende für sich zu haben. Aber es ist ja schon lange kein Geheimnis mehr, daß sich der Ruhrmeister immer mit mäßigen Siegen zufriedengibt und bei Sicherstellung des Erfolges sich mit Fußball-Demonstration begnügt. Und auch am Sonntag dürfte kaum ein zahlenmäßig hoher Sieg der Schalke herauspringen, aber Hüllesberg wird gegen die Knappen Niederlage vergeblich ankämpfen. In spielerischer Hinsicht steht der Südwestfalenmeister um Klassen unter seinem Gegner.

Schalke 04, das eben nun doch wieder auf dem rechten Verbindungspfad stehen hat (der neue Mittelfürer Bornemann soll übrigens glänzend eingeschlagen sein), ließ auch das Vorrundenspiel gegen Hamborn in der zweiten Hälfte glatt laufen, als es den Sieg bereits auf seiner Seite hatte. Und die unerreichte Kombinationsmaschine wird auch die Kräfte der Hüllesberger Mannschaft zermürben, die gegen Alemannia Bielefeld einen klaren Erfolg davontagen konnte. (Schiedsrichter: F. Meier, Mülheim-Ruhr.)

Runde der Pokalmeister.

Rheinländer VfB. gegen VfB. Bentz.

Der Vereinig.-Westfälische Meister, VfB. Bentz, und Rheinländer VfB., als Vertreter des Rheinbezirks, waren im vergangenen Jahre die Finalisten der Pokalrunde. Diesmal stehen sich die beiden Mannschaften im Gladbecker Pokalfinale an der Höhenollerstraße im Vorrundenskampf gegenüber. Es ist natürlich schwer zu sagen, wer aus diesem Kampf als Sieger hervorgehen wird. Die Bentzhauser müssen immer noch auf ihren unerreichten und unerfüllten linken Halbtürmer Hoffnungen, der von seiner Frankfurter Verletzung noch nicht wieder hergestellt ist, verzichten, und das ist für die Gäste ein schweres Handicap. Bentz fehlt der Aufbauplayer, der Mann, der für Torerfolge sorgen soll, aber auch selbst ein guter Schütze ist. Ohne Hoffmann kann sich auch Borussia nicht in seiner ganzen spielerischen Größe zeigen und von Röhler hat man noch keine Wunderdinge gesehen.

Unter diesem Gesichtspunkt betrachtet scheinen uns die beiden Mannschaften im großen und ganzen gleichstark, so daß die Tagesform in der Hauptsache den Ausschlag geben sollte. Die Rheinländer Mannschaft, die in der letzten Runde Schwächen aufwies, vermag sich in entscheidenden Spielen zu einer großen Leistung aufzuraffen. Schiedsrichter: Wäfer (Fogen).

Duisburger VfB. 08 gegen Schwarz-Weiß Essen.

Recht ungewiss ist auch der Ausgang der Begegnung zwischen den beiden Pokalmeistern vom Niederrhein- und Ruhrbezirk. Der Duisburger VfB. 08 konnte erst nach mehreren Kämpfen gegen VfB. Alsum den Meistertitel erringen. Aber die technisch bessere Schwarz-Weiß-Mannschaft dürfte den Duisburger mehr zusetzen, als die mit ungesunder Wucht kämpfenden Alsumer, die ein Spiel bevorzugen, das nur auf Erfolg eingestellt ist.

Bei einem Kräftevergleich wird man aber für Duisburg noch für Essen ein Plus herausrechnen können. Vielleicht kommt den Schwarz-Weißern die größere Endspielerfahrung zustatten, so daß den Gästen ein knapper Sieg beschieden sein sollte. Schiedsrichter: Wäber (Neuf).

Dieser Ausfall bildet für die Barmen ein großes Handicap. Schmitz ist ein Straßenspieler und Wilkesmann einer der besten Halbtürmer. Wenn auch für beide ausreichender Ersatz zur Verfügung steht, so muß man es doch als ein Wagnis bezeichnen, in solch bedeutendem Kampf anzutreten. Aber die Barmen hoffen auch ohne diesen zum Siege zu kommen. Da sie zu Hause spielen, sind die Chancen natürlich noch weit größer. Sie können sich aber auch mit einem Schläge alles vernichten. Denn sogar der Kampf um den dritten Platz, der sie nach Rassel führen würde, wäre aussichtslos, denn je. Im Falle eines Sieges können sie ein weiteres Mal in der engeren Heimat gegen Hindenburg Minden um den Meistertitel kämpfen.

Handball im V. D. J.

Sportgilde Solingen (V. D. J.) gegen Tupo Aradenhöge (V. D. J.) 8:2.

Die Mannschaften trafen sich in einem Freundschaftsspiel. Die Sportgilde war in starker Aufstellung erschienen, wogegen die Tupo nur mit zehn Spielern auftrat. Die Sportgilde hatte einen neuen Torwart in diesem Spiel, welcher sich sehr gut bewährte. Der Sturm der V. D. J. konnte zwar dagegen zu eigenem Glück, was dem Spiel nicht immer die rechte Note gab. Tupo spielte sehr eifrig, konnte aber am Ende das Spiel nicht mehr halten, wodurch der V. D. J. in Vorteil kam.

Regel-Sport.

Bezirksamfänge in Solingen.

Hochbetrieb herrscht am kommenden Sonntag auf den Bahnanlagen im Reglerheim Aradenhöge. Senatoren — Einzelmeister und Stadtmannschaften treten gegen die gleichen Gruppen des Remscheider Verbandes an. Neben die Klingenspieler als Sieger hervor, haben sie in Remscheid zum Rückkampf anzutreten, das Gesamtresultat entscheidet für den Meistertitel. Daraus ergibt sich, daß die Solinger unter allen Umständen versuchen werden, ein günstiges Ergebnis herauszuholen. Es sollte daher zu einem spannenden Kampf kommen. Solingen tritt mit folgender Mannschaft an:

Beize: Paul, Keller, Pott, Mecklenberg und Göbber.
Schere: Keller, Paul, Anstelm, Mecklenberg und Arens.
Halbalt: Keller, Jellerberg, Dahlen, Paul und Born.
Die **Reize-Mannschaft** auf Schere trägt gegen Remscheid zu gleicher Zeit einen Freundschaftsspiel aus, welcher als Städtekampf gewertet wird. Hier steht sich Solingen auf folgende Vertretung:
Beize: Berg, Rithofen, Mandewitz jr., Vogel und Dahlen.
Der Rückkampf findet am 2. Oftertage in Remscheid statt. J. M.



Warum immer herumquengeln?

— mit Kopfschmerzen, Abgespanntheit, Schwindelgefühl, Magen- und Darmstörungen, Leberbeschwerden Rheuma oder was es sonst auch sei. Machen Sie eine gründliche Blutreinigungskur mit dem beliebten Schoenenberger'schen Knoblauchsaff. Näheres hierüber und auch über die sonstigen Schoenenberger'schen Pflanzensäfte in der interessanten Schrift von Dr. Hansen: „Trinke — und genes durch — Pflanzensäfte“ — Kostenlos erhältlich: **Solinger Reformhaus**, Mühlenplatz, Tel. 22831.

IV. Kammermusik-Abend des Prisca-Quartett

am **Dienstag, den 11. April 1933**, abends 8 Uhr, im Casinoaal Solingen

Karten zu 1.50 RM und 2.00 RM in der Buchhandlung L. Bäcker



Vierteiljahrs-Verammlung
am Samstag, d. 8. 4. punkt 9 Uhr abends im Vereinslokal.
Zeitbericht u. wicht. Besprechungen.
Erscheinen ein. Jed. unbedingt erforderl.

Der Turnbetrieb geht v. 7-8³⁰ Uhr. D. Vorstand.

Nordhessischer Schützenbund Solingen.

Riegen-, Saison- und Königspreisschießen

Am kommenden Sonntag, dem 9. April und folgende Sonntage (außer Osterfeiertage) bis zum diesjährigen Schützenfest, finden v. 11-1 Uhr auf unserer Scheibebahn obige Schießveranstaltungen statt. Besondere Einladungen ergehen nicht mehr. Die näheren Schießbedingungen sind auf der Bahn ersichtlich. **Der Vorstand.**

Städt. Volksgarten

Sonntag: Konzert und Tanz.

Morgen Samstag, 20 Uhr:
Unterhaltungs-Abend
des MGV. „Eintracht“, Schaberg.

Central-Theater, Solingen

Kölnerstraße 134.
Ab heute Freitag das fabelhafte Doppeltonfilm-Programm **George Bancroft in Mann über Bord** in deutscher Sprache.
Ein packendes Seemanns-Schauspiel. Zu den Höhepunkten der Tonfilmhandlung zählt die sensationelle Rettung eines Schiffes aus Seenot.
Unser 2. Tonfilm, der entzückendste aller Tonfilm-Lustspiele:
Ein Lied - ein Kuß - ein Mädel mit Gustav Fröhlich, Martha Eggerth.
Ein Film, der unterhält u. fröhlichste Stimmung auslöst.
Hierzu: **Die tönende Ufa-Woche** sowie ein großes Ton-Beiprogramm.

Sie können sparen

und dabei doch gut und modern gekleidet sein. Ich habe fast keine Geschäftsunkosten u. kann deshalb beispiellos billig verkaufen. Reichhaltigste Auswahl

eleg. Mäntel, Anzüge etc. Lindscheid

Jetzt Solingen, Gerichtsstraße 4.
Das Spezialgeschäft ohne Schaufenster.
Sonntag von 2-6 Uhr geöffnet.

Heute und morgen: Billiger Fleischverkauf

Magere Rotelets . . . 75-70
Schinkenbraten . . . 70
Braten- u. Suppenfleisch 60-55
Beste Bratwurst 90
Pint- und Leberwurst 40
Schinken-Bratwurst 1.00
Fleisch- und Jagdwurst 30
Dicker, fetter Speck . . . 85-75
S. Reinshagen
Hauptstraße 100 am Entenpfuhl

Die Ersten sind die Schönsten!

Kommen Sie gleich jetzt. Sie finden alles nach Ihrem Geschmack. Die Preise sind so niedrig, daß Jeder kaufen kann.



Unsere **Vergrößerte** Konfektions-Abteilung umfaßt alle Neuheiten für Dame, Backfisch und Kind.
Sonntag von 2-6 Uhr geöffnet!



Suche lieben, Freundin von best. Zub. im Alter von 23-24 Jahren. Ang. u. 533 a. d. Gesch.

Zu kaufen gesucht

Gehr. Schreibtisch zu kaufen gesucht. Anged. u. 628 a. d. G.

Klein, weißer Kinderwagen m. Klemmenfederung zu kauf. gesucht. Kleinmann Bismarckstr. 12

Mod. Kinderwagen gut erh. zu kaufen ges. Ang. u. 669 a. d. G.

4 guß-eiserne ca. 1,10x1,80 Ctm. zu kaufen gesucht. Wwe. Aug. Vogel Ksh. Brühlstraße 71, Tel. 24390.

Guterhaltener Angug. Größe 52, zu kaufen gesucht. Angebote m. Preisangabe u. 685 a. d. G.

Mangenberg-Lichtsplele

KINO FÜR ALLE
Tages-Kino! Solingen, Beethovenstr. 2.

Ab heute: 8 Mädels im Boot

(Erste Mädchenliebe) mit Karin Hardt, Ali Ghito, Theodor Loos.

Eine Nacht im Grand Hotel

Martha Eggert, Ulrich Bettac, Kurt Gerron.

Als Einlage: **Anny Ondra in Das Mädchen mit der Peitsche!**

Beiprogramm. Kleinste Preise.

Kaufe Kett- bzw. Paggerware in **Bandelien**

Angebote mit Angabe der Mengen, Abmessungen, Qualität, Beschaffenheit und äußersten Preisen erbeten unter 0970 an die Geschäftsstelle.

Landwehr- u. Krieger-Ver. ein Solingen.

Montag, 10. April, abds. 8 Uhr, im Vereinslokal bei Kamerad Soffel:

Monatsversammlung.

Tagesordnung liegt vor. Nach Erledigung der: Vortrag eines Kameraden über **Ostafrika** mit Lichtbildern. Zahlreiche Beteiligung erwartet der Vorstand.

Stellen-Angebote

Ehrlicher **junger Mann** der bereits in der Berufsberei tätig war, gesucht. Angeb. unt. 0968 an die Gesch. Stells.

Erfahr. Mädchen für H. Haush. sof. gef. Nach. Palmstr. 13.

Grünewald Solingen

Theater Wir zeigen ab heute **Etwas nicht alltägliches!** sondern **Eine ganz große Leistung!** der neue, deutsche Groß-Tonfilm:

* DAS * ERSTE RECHT * DES * KINDES

Aus dem Tagebuch einer Frauenärztin

mit Hertha Thiele.

Unser 2. Groß-Tonfilm ist eine nette, amüsante, mit Witz und Spannung geladene Humoreske:



Camilla Horn, Max Adalbert und Siegfried Arno.

III. Aus tausend Teilen entsteht ein Randfunk-Gerät

IV. Die stets aktuelle Deutlich-Tonwoche.

Wir beginnen täglich ab 3 Uhr. Einlaß 2.30 Uhr, Sonntags ab 2.30 Uhr.

Berg. Sängerkreis 1858 Solingen

Mitglied des Solinger Kreis-Sängerbundes im Westdeutschen Choryverband. — Chorleiter: Musikdir. Willy Griesenbe, Gevelsberg.

Samstag, den 8. April 1933, im Saale des Herrn Walter Knecht, Solingen-Brühl:

Gesellschaftsfest

Ausführende: Soloquartett „Edelweiß“, Solingen, Berg. Sängerkreis 1858, Solingen, Theaterabteilung des Festvereins.

Anschließend: **Geschloss. Gesellschaftsball.** Eintrittspreis Mk. 0.40 einschl. Steuer. Einlaß 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Zu dieser Veranstaltung werden hiermit alle Ehren- und passiven Mitglieder sowie Freunde und Gönner unseres Vereins herz. eingeladen.

Samstag, den 8. April 1933, abends 7¹⁵ Uhr, Kaisersaal:

Varieté-Abend

ausgeführt von den Bühnengruppen des **Mangenberger Turnvereins 1880** und der **Schützenkapelle Freischütz-Arlon, Solingen.**

Anschließend: **Ball.**

Einlaß 7 Uhr. Eintritt 30 Pfg. Unsere Ehrenmitglieder, Passivmitglieder und Freunde der Vereine laden wir herzlich ein. **Der Festausschuß.**

Für sofort jüngerer, durchaus selbständiger, gewissenhafter und bilanzfähiger

Buchhalter

ge sucht. Lückenloser Lebenslauf, Zeugnisabschrift, Angabe der Gehaltsanpr. u. w. u. 657 a. d. G.

Mädchen

nicht unt. 20 J., welches vollst. den Haush. führ. t., z. sof. Eintr. gesucht. **Franz Schroeder, Solingen, Göttenstr. 6.** Botzeit. ab. nach 7 Uhr.

Geübt. jüng. Mädchen

(Berufsschulfrei), zum Rasierlingen-Auflegen sofort gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle.

Ordnentl. Mädchen

welches zu Hause schlaf. kann, in den Haushalt gesucht. **Walter Voss, Metzb., Beethovenstr. 24b**

Merken Sie sich schon heute: **Zum Osterfeste**

Spirituosen u. Weine

Dahl, Goldstraße 4
Auch alles abgemessen.

Westdeutschlands Mannschaftsmeister als Gegner der Solingen-Gräfrather.

Nach dem sportlichen Vereinfach der letzten Vorveranstaltung haben die Solingen-Gräfrather mit dem Westdeutschen Mannschaftsmeister einen Gegner verpflichtet, mit dessen Hilfe es gelingen sollte, die damalige Scharte voll und ganz auszuweichen. Der Name „Sportmann Hamborn“ spricht für sich und besonders die Tatsache, daß es der Hamborner Staffell im Vorjahr gelang, die Westdeutsche Mannschafts-Meisterschaft zu erringen, läßt es uns zur Gewissheit werden, daß Solingens Sportgemeinde diesmal einen ganz ausgezeichneten Sports werden wird. Die Hamborner verfügen in ihrer Staffell nicht nur über einzelne Spitzenkämpfer, sondern alle Kämpfer, vom leichtesten bis zum schwersten, zeigen ein solides, ausgeglichenes Können. Aus der Staffell tragen ganz besonders hervor der langjährige Kämpfer und routinierte Bantamgewichtler Rosenkranz, der mehrmalige Gaumeister im Federgewicht, Kampmann, der diesjährige westdeutsche Leichtgewichtlermeister Meißner und die beiden Kämpfer in den schwersten Gewichtsklassen, der Halbschwere Meißner 1 und der Schwergewichtler Konisch. Meißner 1 verlor die westdeutsche Halbschwergewichtlermeisterschaft nur recht knapp gegen den Olympia-Teilnehmer Berger und erwies sich hier als ein Kämpfer von Format, der Tiefenbach eine harte Nuß zu knacken geben wird. Ein besserer Prüfling für Solingens Schwergewichtler Klein, als ihn der Hamborner Schwergewichtler Konisch darstellt, wird so leicht in Westdeutschland nicht aufzutreiben sein. Konisch ist ein Mann von sehr volldem Können und einer außerordentlichen Härte. Der Hamborner lieferte bisher gegen jeden Gegner recht große Kämpfe und wird sich auch nicht durch Namen und Titel seines Gegners beeinflussen lassen. Konisch hat in seinen bisherigen 120 Kämpfen noch keine Niederlage zu verzeichnen. Klein steht somit vor seiner letzten Aufgabe.

Köster im Ring werden sich als erste Partner die Papiergewichtler Pischotter, Hamborn, und Spiker, Solingen, zum Kampfe stellen. Der junge Solinger bewies in seinem letzten Kampfe ein gutes Allgemein Können. Er ist vor allem schnell und wendig und besitzt den rechten Kampfsinn, der zum Vorne unumgänglich nötig ist. Sein Gegner ist nicht so schnell, dafür aber schlagkräftiger. Wir tippen auf ein Unentschieden. — Offen ist der Ausgang des Gefechtes im Fliegengewicht zwischen dem Solinger Kemsch und dem Hamborner Sprafke. Beide lassen sich in Punkt Schnelligkeit und Schlagstärke nichts nach. Vielleicht gibt der Vorteil des eigenen Ringes und heimischen Publikums dem Solinger ein knappes Plus. — Im Bantamgewicht stehen sich zwei alte, erfahrene Kämpfer gegenüber, denen aber bei ihren Kämpfen im Ring die Anzahl der Jahre nicht anzumerken ist. Kister, Solingen, und Rosenkranz, Hamborn, sind hier die Kontrahenten. Vielleicht ist der Solinger der etwas schneller und routiniertere Kämpfer, dafür verfügt Rosenkranz über die schlagkräftigere und genauere Rechte, die des Solingers Vorteil aufwiegen dürfte. Kommt nicht ein Unentschieden heraus, so wird der Punkt für den einen oder anderen sehr knapp sein. — Ein großer Kampf verspricht der im Federgewicht zwischen Sträter 1, Solingen, und Kampmann, Hamborn, zwei jungen, unverbrauchten Kämpfern zu werden. Hier tippen wir auf einen Sieg des Solingers, der das schnellere Tempo geben und auch einhalten kann. — Im Leichtgewicht hat Kettner nach 2. Solingen, Gelegenheit, zu beweisen, daß er bei den Meisterschaften nicht in Form war und in anderen Gänge weiter gekommen wäre. Sein Gegner ist der westdeutsche Meister im Leichtgewicht, Meißner, Hamborn, der allerdings Westdeutschland in Berlin nicht vertrat, da er im Ausscheidungskampf knapp von Koch geschlagen wurde. Meißner ist schnell und vielleicht schlagkräftiger als der Solinger, ist aber sehr offen und hat infolge dessen der Solinger eine gute Siegeschance, vorausgesetzt, daß er ganz bei der Sache ist. — Vielleicht, der erst im Herbst zur Meisterschaft eingezogen wird, wird natürlich bis dahin Solingens Farben weiter im Ring vertreten. So auch am morgigen Abend, wo er auf den Hamborner Weltgewichtler Müller trifft und seiner Rekordliste einen neuen Sieg einverleiben kann, da er in jeder Beziehung besser als der Hamborner ist. — Vor einer schweren Aufgabe steht der Solinger Weltgewichtler Kettner.

Morgen (Samstag) abend 8 Uhr in der Stadthalle zu Solingen, Einlaß 6 Uhr:

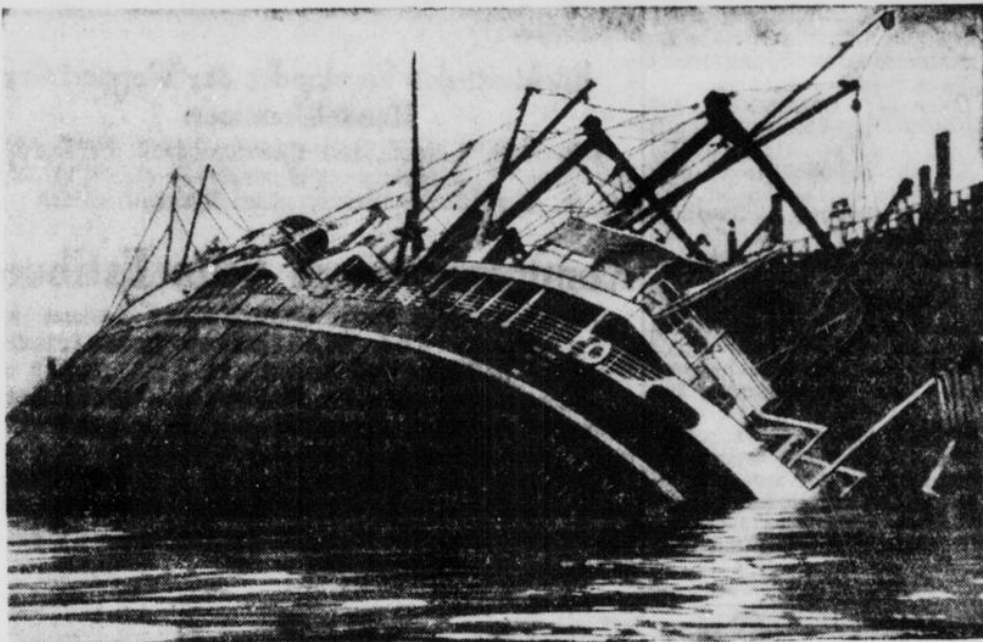
BOXEN

1. Sportverein, Sol-Gräfrath gegen Sportmann Hamborn (Westd. Mannschaftsmeister)

11 Kämpfe vom Papier- bis Schwergewicht!

Eintrittskarten von Mk. 0,40 bis Mk. 1,50 ab 6 Uhr an der Abendkasse. An den bekannten Vorverkaufsstellen sowie bei den Mitgliedern der Vorabteilung bis Samstag abend 6 Uhr verbilligte Preise.

Nach 1. der den über eine große Reichweite und gutes Können verfügenden Hamborner Meißner 2 zum Gegner hat. Der Ausgang des Kampfes hängt davon ab, ob der Solinger die große Reichweite seines Gegners überwinden kann. — Vor seiner ersten großen Prüfung steht der Solinger Dörmelmann, der auf den erfahrenen Hamborner Meißner trifft. Beide sind in der Mittelschweren Klasse gemeldet, haben jedoch einige Punde mehr und sind deshalb als Halbschweren gemeldet zu bezeichnen. Nach der Papierform muß vor Meißner die größere Chance geben, doch warten wir besser einmal den Ausgang ab, denn Dörmelmann überraschte in seinen bisherigen Kämpfen immer nach der angenehmen Seite. — Im Halbschweren stießen mit Tiefenbach 1, Solingen, und Meißner 1, Hamborn, zwei Gegenjäger in der Kampfart aufeinander.



Schiffunglück durch ungeschickte Tankbedienung.

Der amerikanische Großdampfer „President Madison“ im Hafen von Seattle (Washington-U.S.A.) mit außerordentlich starker Schlagseite, die dadurch hervorgerufen wurde, daß die Ballasttanks unvorsichtig gefüllt wurden. Bei dem Unfall verloren zwei Matrosen ihr Leben.

Das Rundfunk-Programm.

Samstag, 8. April 1933.

- 6,45 Uhr: Leibesübungen. Dr. Ludwig Bach.
- 7,00 Uhr: Wettervorherage und Zeitangabe.
- 7,05 Uhr: Morgensonnt. (Schallplatten.)
- 8,00 Uhr: Wiederholung der Wettervorherage, Zeitangabe und Wasserstandsmedlungen.
- 8,03 Uhr: Funterbung mit Schallplatten.
- 9,45 Uhr: Gymnastik für Frauen. Hilde Bremus.
- 10,00 Uhr: Erste Medlungen, Zeitangabe, Wasserstandsmedlungen.
- 10,15 Uhr: Mensch und Welt. Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
- 11,20 Uhr: Schallplattenkonzert.
- 12,00 Uhr: Uebertragung aus dem Reichshof in B.-Elberfeld: Unterhaltungskonzert des Orchesters der erwerbslosen Berufsmuster in Wuppertal. Leitung: A. Reinecke.
- 12,50 Uhr: Wetterbericht, Zeitangabe und Mittagsmedlungen.
- 13,00 Uhr: Mittagskonzert des Kleinen Orchesters, Münster.
- 14,00 Uhr: Mittagsmedlungen.
- 14,25 Uhr: Wochenendkonzert (Schallplatten).
- 15,30 Uhr: Wirtschaftsmedlungen mit Zeitangabe.
- 15,50 Uhr: Kinder-Ballettstunde.
- 16,10 Uhr: Dr. Paul Helwig: Die Kunst, natürlich zu sprechen.
- 16,30 Uhr: Englische Velektunde. Oberstudienrat Prof. Hale.
- 17,00 Uhr: Vesperkonzert. Anton Gruber-Bauer (Bariton). Begleitung: Egbert Grape, Hans Haag (Klavier).

- 17,50 Uhr: Natur und Geist. Paul Krammholz: Der Weltinn der Technik.
- 18,20 Uhr: Mensch und Gesellschaft. Universitätsprofessor Dr. Brauer: Entproletarisierung.
- 18,40 Uhr: Ungebrachte Dichter. Ludwig Schulte: Gedichte.
- 18,50 Uhr: Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmedlungen und Sportvorbericht.
- 19,00 Uhr: Reichsmedlung: Stunde der Nation.
- 20,00 Uhr: Erste Abendmedlungen.
- 20,05 Uhr: Volkslieder zur Laute. Hermann Munt.
- 20,20 Uhr: Abendkonzert des Städtischen Orchesters, Münster. Leitung: Arthur Wolf. Bochumer Solalterzett.
- 22,05 Uhr: Letzte Medlungen, Bericht über das geistige Leben. Sportbericht.
- 22,30 Uhr: Uebertragung aus dem Gürzenich, Köln: Die Weltmeisterschaften im Billard. Sprecher: Ernst — Dittmann. Wachsplattenbericht.
- 22,50 Uhr: Nachtmusik. Leitung: Enjoldt.

Schluß des redaktionellen Teiles

Pickel Rote: Penaten-Creme

In Apoth. u. Dro. -30, -55, 1,10

Kampf um Oel.

Roman von Georg Urbat.

(Nachdruck verboten.)

Die Sterne blinkten so nah, so nah... und irgendwo heulte es wieder so schauerlich, daß Felicitas zusammenfuhr. Mirza Ahmed erzählte von Isphahan, von seinen Gärten, von seinen Schönheiten, und auch von seinem eigenen Besitz. „Nah es da schon sein!“ sagte Felicitas verträumt. — Und der Gedanke an das Gemäuer unter ihren Füßen durchdrückte sie fröstelnd, wenn es auch die Stämmung seiner Vorfahren war, wie Mirza Ahmed erzählte.

In den Augen Mirza Ahmeds aber war es aufgeglüht bei den verträumten Worten Felicitas'. — „Kommen Sie mit mir!“ wollte er rufen, und noch vieles mehr. Aber seine Worte blieben unausgesprochen.

Am anderen Morgen fuhren sie nach Maud-Town, wie die Siedlung neben dem Bohrfeld getauft worden war. Es sollte ein freundschaftlich-nachbarlicher Besuch werden, aber Suene war entschlossen, die Augen aufzuhalten. Aber das, was er sah, beeugte ihm die Brust, das Herz. Mit der ganzen Kraft seines unermesslichen Kapitals war John Hill auf dieses Oelfeld herabgestiegen wie ein beugteriger Raubvogel.

Freundliche Ingenieurbüro fanden da. In Newport schon angefertigt, hier nur zusammengeleitet. Baraden für die Arbeiter in ihrem glänzenden Weiß. Und Bohrürme wuchsen, Maschinen ratterten und lauchten. Tanks erhoben sich. Dampfmaschinen ebneten neu gelegte Wege.

Flugzeuge sorgten für schnelle Verbindung mit der Außenwelt. Ueberall erdrückende Macht und Kraft. Man empfing sie freundlich. Aber man hütete sich, ihnen etwas zu zeigen. Suene sah nur in undurchdringliche, schlaue Vantsegefecht.

Als dann am späten Nachmittag der große, schöne, deutsche Kraftwagen Mirza Ahmeds wieder durch das weite, weite, flache Grasland stieg, auf und nieder über die stumpfen, niedrigen Hügelketten, als an den Seitenhängen des Tales, klebend wie Schwalbenmeister, armelige Lurendörfer auftauchten und wieder verschwanden, da schaute Alexander Suene auf den braunen, mit verdorrtem Gras und bitterem Vermuttraut bedeckten Boden, als mühe er sich vergeblich, die Rätsel zu lösen, die dieser braune, neben ihm hinwegfliegende Boden barg.

Sein Gesicht trug einen hartnäckigen Zug, wie fast immer in der letzten Zeit. Denn drüben, da war ja schon das alte burgähnliche Gemäuer, sein Standquartier, aufgetaucht, und nicht allzuweit davon, am Boden des Tales, glänzten und blinkten seine Bohrürme wie ein zierliches, nezendes Spielzeug.

Er dachte verfallen in sich hinein. Was sollte er mit diesem Spielzeug anfangen, wenn die Vantees da hinten mit ihren riesigen Bohrürmen, ihrem Aufwand an besten Maschinen auch nicht viel weiter waren. Aber ihre Bohrer trafen unermüdlich immer tiefer, immer tiefer. So tief, wie er mit seinen Türmen überhaupt nicht denken konnte, zu kommen.

Der Prinz mußte noch mehr aufwenden. Oder alles, was hier an Geld, Zeit, Arbeit und Mühe aufgewendet worden, war ver-

geblich gewesen. Denn irgendwo hier unten, tief, da lag das flüssige Gold. Sicher in ungeheuren Mengen. Aber wo, wo... war die Tiefe zu dem unterirdischen Ozean zu durchschlagen. Wer die Stelle fand, den segnete ein Schicksal überreich mit irdischen Gütern...

Ein Baudern, ein Lachen schlug an sein Ohr. Ein Lachen so frisch, so frei, wie er es seit langen, langen Wochen nicht mehr gehört hatte.

Er schaute sich etwas verblüfft um. Der Wagen nahm langsam eine Steigung. Felicitas lachte. Frische Fröhlichkeit lag rot auf ihren Wangen, glänzte aus ihren dunkelblauen, lieben Augen. Und auch Mirza Ahmed lachte ausgelassen wie ein Schilfjung.

Felicitas verstummte plötzlich. Sie schlug die Augen nieder. Sie nahm den erstaunten Blick in dem ersten, verlorsten Gesicht Suenes für einen Vorwurf. — Mirza Ahmed aber neigte sich rasch zu Suene vor. In seiner vornehm-lebenswürdigen Art sagte er: „Machen Sie doch nicht so ein todernstes Gesicht, lieber Suene. Lassen Sie doch mal Del Petroleum und Petroleum Del sein. — Ja, was ich Sie fragen wollte...! Würden Sie vielleicht Fräulein Böje auf eine gewisse Zeit Urlaub erteilen? Ich möchte ihr gern Isphahan zeigen...!“

„... Isphahan?“ konnte Suene nur noch fragend antworten. Dann griff das Wechselgetriebe des Wagens furend ineinander, wieder raste der Wagen über eine flache, freie Ebene, und der laufende Lärm nahm Suene die Möglichkeit einer Antwort.

Ein eigenartliches Gefühl fröhlicher Leere durchzog Suene. — Die kleine Fee, das liebe Ding, das sich so still, so geschäftig in seine Umgebung, in seine Arbeit eingefügt hatte, diese kleine Fee sollte fort...?!

Er mußte sich aber sagen, daß die Frage des Prinzen nur eine Formsache war, daß Mirza Ahmed und mit ihm auch Felicitas sich leicht über seinen Einspruch hinwegsetzen würden. Aber er fühlte sich hier in der Ferne für das Mädchen verantwortlich. Und so ließ ihn die Sorge um sie und das quälende Gefühl, sie bald müssen zu müssen, nicht los, bis der Wagen wieder vor dem alten Gemäuer hielt.

Es war ein lautes und doch wehmütig-trauriges Abschiedsfecht da oben auf dem platten Dach des Söllers unter den blinkenden Sternen, unter dem Glanz des vollen Mondes.

Mertens und Köfide lachten und erzählten laut. Und immer wieder gah ihnen der Prinz vom roten, dunklen Wein ein. Und er, der Weiße, Schwermütige, war wie ausgewechselt. Auch er scherzte und lachte und schien doch nur Augen und Ohr für Felicitas zu haben. Und Felicitas schien froh, diese Einde, dieses alte, freudliche Gemäuer verlassen zu können und die Wunder von Tausendundeiner Nacht zu schauen, von der Mirza Ahmed ihr erzählt hatte. Und doch machte es sie traurig, daß der da drüben, der still, verfallen in das Glas starrte, hierbleiben mußte. — So sagte sie: „Nicht wahr, Prinz, in zwei Wochen bringen Sie mich wieder zurück!“

Es war ein lautes und doch wehmütig-trauriges Abschiedsfecht da oben auf dem platten Dach des Söllers unter den blinkenden Sternen, unter dem Glanz des vollen Mondes.

Mirza Ahmed lächelte bejahend. Aber in seinen Augen leuchtete es wie ein rätselvolles Feuer, und sein Lächeln war verhalten, als wenn er selbst an diese Rückkehr nicht fest glaubte.

Aber weder die Fürsorge in der Frage Felicitas' noch die Antwort Mirza Ahmeds vermochten die Mißstimmung Suenes zu lösen. — Denn die gleiche Antwort hatte ihm schon Mirza Ahmed gleich nach der Rückkehr von Maud-Town gegeben, und in seiner feinen, weichen Art, die Suene so gut zu kennen glaubte, hatte Mirza Ahmed noch hinzugefügt: „Meine Mutter möchte den fremden, blonden Schmetterling aus dem fernen Land einmal kennenlernen.“

Suene vertraute der Ritterlichkeit Mirza Ahmeds, und seine Sorge um Felicitas war vermindert. Nur hatte er sich entschlossen, den Konjui, den er kannte, noch vertraulich wissen zu lassen, daß Felicitas im Hause Mirza Ahmeds zum Besuch weilen würde.

Was aber seine Verstimmlung nicht weichen ließ, war die Art, mit der Mirza Ahmed seine Vorschläge zu weiteren Bohrungen aufgenommen hatte. Die bisherigen Mißerfolge hatten Mirza Ahmed durchaus nicht verstimmt, aber weitere größere Aufwendungen wollte er nicht machen. „Dann wird aber auch das verloren sein, was bisher an Geld in die Bohrungen hineingesteckt worden ist!“ hatte Suene beschwörend ausgerufen. „Und die Vantees da drüben, die werden uns auslachen...!“

Als einsige Antwort darauf hatte die feine, gepflegte Hand Mirza Ahmeds nur eine leichte Bewegung gemacht, wie die Geste eines Grandseigneurs, der eine schöne Summe Geldes einer Laune geopfert sieht. „Bohren Sie ruhig noch mit Ihren Türmen weiter, lieber Suene“, hatte er noch hinzugefügt, „und wenn es nichts wird, dann wird es eben nichts...!“

Und es wurmte Suene, daß er vor den Hiff-Leuten drüben in Maud-Town würde womöglich die Segel streichen müssen.

Und in die schweren Gedanken Suenes, in das Lachen der anderen, tönte auf einmal wildes Geläch der Hunde auf dem Hof, Poltern am Tor und eine große Stimme, die englisch klang.

Suene ging selbst hinunter, ließ sich eine Windlaterne reichen und das Tor öffnen. Er leuchtete in ein breites, ediges, stierendes Bulldoggengesicht. „Sind Sie der deutsche managing director hier?“

Alexander Suene bejahte. Und dann begann er sich auch, dieses Gesicht und den Mann dazu heute am Tage drüben in Maud-Town gesehen zu haben. Der Mann schien betrunken zu sein. Er schwankte ein wenig und Suene wunderte sich, wie er den weiten Weg bis zu dem alten Gemäuer hatte finden und zurücklegen können.

Der Mann aber sagte mit schweren, sich überschneppenden Unterbrechungen: „Duo... deutscher, alter Burische Laß mich rein! Spendieren einen Whisky, einen Whisky, alten... und dafür werde ich dir eine storn erzählen. Eine wunderbare Geschichte, die dich freuen wird...“

Suene hatte noch vom Kriege her einen Widerwillen gegen Ueberläufer. Aber er nahm ihn doch herein und führte ihn in die Kammer, die er sich zum Laboratorium eingerichtet hatte. Der Mann belam dort seinen Whisky. Und angefeuert von dem scharfen Getränk, erzählte er, daß er ein Ire aus Dublin wäre, daß er die Engländer, aber auch die Vantees da drüben in Maud-Town, die ihm nichts zu trinken geben wollten, haßte.

(Fortsetzung folgt.)

Die Gleichschaltung der Wirtschaft.

Umstellung beim Reichsverband der deutschen Industrie.

WTB. Berlin, 6. April. Das Präsidium des Reichsverbandes der Deutschen Industrie hielt heute unter Vorsitz Dr. Krupps von Bohlen und Halbach eine außerordentliche Sitzung ab, in der einstimmig folgende Entschließung gefaßt wurde:

Die Reichsregierung hat die Frage der Organisation der deutschen Wirtschaft in den Bereich ihrer Erwägungen gezogen und dieserhalb mit maßgebenden Kreisen der Wirtschaft am 27. März 1933 verhandelt. Fritz Thyssen und die übrigen dem Präsidium angehörenden Teilnehmer berichteten, daß im Einvernehmen mit allen zuständigen Ressortministern ein Ausschuß gebildet wird, der die Regierung hinsichtlich der Maßnahmen zur Vereinfachung und Umgestaltung der Organisationen beraten soll.

Das Präsidium begrüßt diesen Entschluß und erklärt erneut die Bereitwilligkeit zu voller Unterstützung dieser Arbeiten. Der Vorsitzende, Krupp von Bohlen und Halbach, wurde einstimmig ermächtigt, namens des Reichsverbandes die notwendige Fühlung mit dem Reichskanzler, der Reichsregierung und deren Beauftragten zu halten.

Gegenüber gewissen, den Tatsachen nicht entsprechenden Zeitungsnachrichten wird festgestellt, daß auch alle organisatorischen Maßnahmen des Reichsverbandes und der industriellen Verbände überhaupt im Rahmen dieser Zusammenarbeit mit der Regierung getroffen werden. Dies gilt insbesondere auch von der Regelung sämtlicher Personalfragen, einschließlich des Präsidiums.

Das Präsidium weiß, daß alle satzungsgemäßen Organe nicht nur des Reichsverbandes, sondern auch der übrigen industriellen Organisationen entsprechend den Ergebnissen des Gedankenaustausches mit der Regierung auszugestalten sind. Sonderaktionen dagegen sind seitens aller industriellen Organisationen abzulehnen.

Rücktritt des Vorstandes der Wuppertaler Handelskammer.

Düsseldorf, 6. April. Der Gesamtvorstand der Bergischen Industrie- und Handelskammer Wuppertal-Reinhold hat, ebenso wie der Verwaltungsausschuß, seinen Rücktritt erklärt.

Kommissar auch beim Estibund.

Wuppertal, 6. April. Wie wir hören, ist jetzt auch beim Eisen- und Stahlwaren-Industriebund (Estibund) in Wuppertal-Elberfeld ein Kommissar eingesetzt worden. Dipl.-Ing. Reinhold, der in früheren Jahren bereits in der Geschäftsführung des Bundes tätig war, hat das Amt übernommen. Eine Entscheidung über die Umgestaltung von Vorstand und Geschäftsführung des Estibundes ist, wie uns auf Anfrage erklärt wird, noch nicht gefallen. Die auf den 7. April anberaumte Vorstandssitzung ist verschoben worden.

Wirtschaft von hinten.

Ein Blick hinter die Kulissen der Schaufensterpracht.

Kümmertliche Heimarbeiterverdienste.

Die nachstehend veröffentlichte Zuschrift behandelt ein Thema, das allgemein volkswirtschaftlich und sozialpolitisch von der allergrößten Bedeutung ist und das wir deshalb, ohne die Angaben im einzelnen nachprüfen zu können, dem besonderen Interesse unserer Leserschaft empfehlen.

Die Redaktion des „Solinger Tageblattes“.

Netlich veranstaltete ein Warenhaus billige Kleidertage. Alle Schaufenster hingen voller Kleider. Was für eine Frauenhand mochte es gewesen sein, die diese Stücke genäht hatte? War sie alt, ein wenig müde, mit den Linien eines harten, arbeitsreichen Lebens, oder besaß sie noch die Weichheit der Jugend? Hat sie sich lange mühen müssen, bis das Kleid fertig war, und ist ihre Mühe gebührend belohnt worden?

Gebührend entlohnt? Die Heimarbeiterinnen haben noch nie viel verdient. Wie mochte es ihnen jetzt in der Krisenzeit gehen? Länger als zwei Jahre ist es her, daß ich in einer Versammlung der Heimarbeiterinnen von der wachsenden Not unter ihnen einen Begriff bekam. Aber so geht es; man sieht die Dinge des Alltags dauernd um sich und denkt nicht weiter darüber nach. Sie sind so still, daß man sie kaum bemerkt; sie stehen gleichsam dauernd im Hintergrund des Bewußtseins. Genau so, wie die Heimarbeiterinnen als Herstellerinnen der Kleider, die ich betrachtete, ganz versteckt im Hintergrund der Produktion stehen. Zwar weiß jeder, sie sind da, und sie sind notwendig, aber selten wird wohl einer daran denken, ob sie überhaupt ein „Dasein“ führen, das sie einigermaßen für ihre Mühe entschädigt.

Wie mochte es jetzt bei ihnen aussehen? Die Frage verließ mich nicht mehr; sie führte mich in schmale Gassen und enge Winkel, in Dachstuben und dunkle Hinterhäuser. Ich habe weibliche und männliche Heimarbeiter in deutschen Städten aufgesucht. Was ich fand, war ein trauriges Spiegelbild unserer kranken Wirtschaft. Entweder Arbeitslosigkeit und oftmals schon hoffnungsloses Warten auf irgendeine Aenderung, gleich, woher sie kommen mochte. Oder Anspannung aller Kräfte. Kampf mit tausend Widerwärtigkeiten, um ein mehr als bürgerliches Leben.

Da ist vor allem das dauernde Ringen um Arbeit. Geschwindigkeit und Genauigkeit sind Vorbedingungen, wenn man die Arbeit nicht gleich wieder verlieren will. Bei direkter Arbeit mit den großen Konfektionshäusern zeigt sich immer dieselbe Schwierigkeit: es soll billiger und immer noch billiger gearbeitet werden. Ein ununterbrochener Kampf wird um die kargen Löhne geführt. Die Not unter den Heimarbeitern ist so drückend, daß viele jede Arbeit um jeden Preis annehmen.

Wie stark die Verdienste der Heimarbeiter zurückgegangen sind, zeigen die Lohnbücher, Mantelnäherinnen, d. h. Heimarbeiterinnen mit den relativ besten Verdiensten, die 1930 noch einen Wochenverdienst von etwa 30 Mark hatten, bekommen heute nur noch 7 bis 15 Mark. Von diesen geringen Beiträgen gehen noch die verschiedenen Belastungen ab.

In der Berliner Altstadt besuchte ich eine Mantelnäherin, die sich zu den gut Beschäftigten rechnet. Vor zwei Jahren hatte sie noch einen Wochenverdienst von etwa 30 Mark. Ihr Lohnbuch zeigt nun monatliche Wochenverdienste von 7 bis 12 Mark. Früh um 7 Uhr fängt sie an zu arbeiten, abends um 10 Uhr hört sie gewöhnlich auf. Manchmal wird es noch später. Sie hat schon alles versucht, aber heute ist es für eine Heimarbeiterin nicht möglich, mehr zu verdienen.

Schlimmer ging es einer Witwe mit einer zwölfjährigen Tochter, die ich im Norden aufsuchte. Es ist ergreifend, wie sie ihr Leben meistert. Vor Jahren war sie bei einer Bank beschäftigt. Als sie die Stellung verlor, versuchte sie auf jede erdenkliche Weise, für ihr Kind und für sich den Lebensunterhalt zu verdienen. So kam sie zur Heimarbeit. Mühsam schlug sie sich durchs Leben, aber schlimm wurde es, als sie arbeitslos wurde. Sie konnte die Miete nicht mehr zahlen, der Hauswirt drängte. Es gelang ihr, wieder Arbeit zu bekommen, sie zahlte die rückständige Miete in Raten ab.

Mehr als 14 Mark verdient sie wöchentlich auch bei angestrengter Arbeit nicht, zumal sie durch Kurzarbeit tagelang ohne Beschäftigung ist. Kurzarbeiterunterstützungen wird Heimarbeiterinnen aber nicht gewährt. Wenn sie von ihrem Verdienst 9 Mark für die Miete abgeführt hat, verbleiben für alle anderen Ausgaben noch etwa 3 bis 4 Mark. Das hochaufgeschossene schmale Mädchen braucht Pflege. Wie soll die Mutter dies aber ermöglichen, wenn sie nicht einmal regelmäßig ihren kleinen Verdienst hat?

Das ältere Fräulein, das ich aufsuchte, näht Kleider. Die Arbeit ging ihr nicht mehr so flott von der Hand, und die Löhne sind beträchtlich gesunken. Wenn sie, vorausgesetzt, daß überhaupt genügend Arbeit vorliegt, wöchentlich 18 bis 20 Mark verdienen will, muß sie den ganzen Tag und die halbe

Nacht durcharbeiten. Im Durchschnitt kommt sie nicht über 9 bis 12 Mark, von denen dann noch die Abzüge abgehen. Die Miete beträgt einschließlich der Hauszinssteuer 32 Mark. Dabei ist sie nicht einmal das ganze Jahr hindurch beschäftigt.

Die Löhne sind zum Teil bis auf die Hälfte zurückgegangen. Für Kleider, die früher 3 bis 3,50 Mark einbrachten, bekommt sie heute höchstens 1,50 bis 1,75 Mark. Das sind aber schwierige Stücke, die sehr viel Zeit und Mühe in Anspruch nehmen. Eins der großen Einheitspreishäuser vergab einmal Gartenkleider für 16 Pfg., an denen sie zuerst eine Stunde und nach Einarbeitung eine halbe Stunde zu arbeiten hatte. Als der Arbeitgeber dann aber nur 13 Pfg. zahlen wollte, lehnten alle Heimarbeiterinnen ab, weil schon bei dem ersten Preis so gut wie gar nichts zu verdienen war. Dennoch erbot sich ein Zwischenmeister, die Kleider für diesen Preis herzustellen, der seinen Arbeiterinnen pro Tag eine Mark zahlte.

Zunahme der gewerblichen Gütererzeugung.

WTB. Berlin, 6. April. Ähnlich wie die Beschäftigung der Industriearbeiter hat die Produktion seit Jahresbeginn leicht zugenommen. Die Indexziffer der gewerblichen Gütererzeugung (1928 = 100, Saisonschwankungen ausgeschaltet) stieg von 62,2 im Januar auf 62,5 im Februar 1933. Die Entwicklung in den einzelnen Branchen ist laut Wochenbericht des Instituts für Konjunkturforschung nach wie vor sehr verschieden. Der Saison entsprechend ist die Produktion von Steinkohlenbriketts, von Strom und von Metallern zurückgegangen. Auch in einzelnen Teilen der Bauwirtschaft (beginne von Wohnungsneubauten, Tiefbau) hat sich die Geschäftstätigkeit noch vermindert. Überall war der Rückgang aber schwächer als in den Vorjahren. Umgekehrt hat, gleichfalls saisonbedingt, die Kraftfahr-

zeugindustrie ihre Produktion erhöht. Auch die Zahl der Bauvollendungen hat, der Jahreszeit entsprechend, zugenommen. Von den Industrien ohne ausgeprägte Saisonbewegung hat die Gruppe Textilien — deren Erzeugung im Herbst v. J. besonders stark gestiegen war — auch im Februar noch ihre Produktion vermindert. Die Eisenindustrie hat im Februar etwas weniger produziert als im Januar, doch ist der Rückgang sehr gering. Verglichen mit der Erzeugung im Februar 1932 hat das Produktionsvolumen bereits in einer ganzen Anzahl von Industrien, vor allem in den Investitionsgüter- und Kraftstoffe herstellenden Branchen, zugenommen. Dabei darf man der Höhe der Prozentzahlen jedoch keine allzu große Bedeutung beimessen, da die Vergleichszahlen (Februar 1932) sehr niedrig sind.

Die Aufgaben der Reichsbank.

Klare Devisenfront als Grundlage für den Wiederaufbau —
Unbedingte Stabilität der Währung — Arbeitsbeschaffung
durch öffentliche Aufträge — Neuaufbau des Klein-Kredits.

Schacht in der heutigen

Generalversammlung.

WTB. Berlin, 7. April. (Funkspruch.) In der Generalversammlung der Reichsbank machte vor Eintritt in die Tagesordnung Reichsbankpräsident Dr. Schacht Ausführungen, die sich auf das Geschäft der Reichsbank, auf die allgemeine Wirtschaftslage und die wirtschaftspolitischen Erfordernisse der Gegenwart bezogen. Er sagte, das Bemerkenswerteste an dem Abschluß der Reichsbank sei die recht erhebliche Schrumpfung der Umsätze, die im Jahre 1932 gegen 1931 um 15,6% zurückgegangen seien. Auf der anderen Seite habe sich aber eine gewisse Gesundung des Geschäftes vollzogen. Die Folgen der Julikrise von 1931 seien aber bei weitem noch nicht überwunden. Die Lage des deutschen Bankgewerbes sei noch immer schwierig. Die Lage der Sparkassen habe sich bedeutend gebessert, die Einzahlungen seien bis in die jüngste Zeit größer als die Auszahlungen. Durch die Umwandlung der Preußenkasse in ein Reichsinstitut sei die Gewähr für einheitliche Behandlung der Genossenschaften gegeben. Dr. Schacht betonte, daß die Reform des Bankwesens, an der auch die Reichsbank beteiligt sein müsse, jetzt in Ruhe und ohne jede Störung des Wirtschaftslebens vor sich gehen könnte. Der nationalpolitische Umschwung habe das deutsche Volk von der Illusion geheilt, daß man allein mit ausländischer Hilfe zu einer wirtschaftlichen Besserung kommen könne. Klare Erkenntnis der Tatsachen sei die Voraussetzung für jede Gesundung. Aus diesem Grunde werde jetzt auch die wahre Golddeckung in den Reichsbankausweisen gezeigt. Andererseits müsse jetzt angesichts der weit hinter den Erwartungen zurückbleibende Überschuss des deutschen Außenhandels dem Auslande der Ernst der deutschen Devisenlage vorgeführt werden, da die Entwicklung des Außenhandels ihre zwangsläufigen Folgen haben müsse. Seine kommerziellen Schuldverpflichtungen werde Deutschland in jedem Falle halten

müssen, um nicht das Vertrauen des Auslandes zu seinem Leistungswillen zu verlieren.

Für die Reichsbank ergebe sich die Notwendigkeit einer Anreicherung ihrer Gold- und Devisenreserven, damit sie freie Bewegungsmöglichkeit im internationalen Zahlungsverkehr gewinne, wenn die Reichsmarkwährung einmal nicht mehr, wie es jetzt sei, ihrer internationalen Funktion entkleidet sei. Vorläufig könne aber die Devisenzwangswirtschaft keinesfalls aufgehoben werden, da alles darauf ankomme, die Währung stabil zu halten.

Mit besonderem Nachdruck betonte Dr. Schacht, daß die Reichsbank das eine Ziel im Auge habe, die Wertbeständigkeit der Reichsmark gleichmäßig zu erhalten. Der deutsche Sparer könne sich auf die unerschütterliche Wacht der Reichsbank über die deutsche Währung unbedingt verlassen.

Zu der Frage der Arbeitsbeschaffungspläne äußerte sich Dr. Schacht dahingehend, daß die Reichsbank jeden Kreditnehmer, der 1000 Reichsmark verlange, erstern müsse als die Leute, die gleich bei 100 Millionen anfragen. Die Ankurbelung der Wirtschaft könne nicht durch Notstandsarbeiten wie Gräbenzelen, Schotteraufschütten usw. herbeigeführt werden. Vielmehr seien die Förderung der landwirtschaftlichen Produktion, durch die Devisen erspart würden, und die Erteilung industrieller Aufträge notwendig, um die Wirtschaft anzukurbeln. Neben einer gesunden Agrarpolitik zur Pflege des Binnenmarktes empfahl Dr. Schacht Aufträge der öffentlichen Betriebe, die sich gerade für das Kleinergewerbe günstig auswirkten. Weiter setzte sich Dr. Schacht für eine vorsichtige und sparsame Finanzpolitik und für eine pflegliche Behandlung des Geldmarktes ein, um zu niedrigen Zinssätzen zu kommen; Diskontsenkungen allein genügten noch nicht, da sie zunächst nur einem kleinen Kreise von Banken zugute kämen.

Täglicher Kurznachrichtendienst.

Der Absatz des Ruhrkohlsyndikats ist im März zurückgegangen. Der arbeitstägliche Gesamtabsatz stellte sich auf 142 000 t gegenüber 167 000 t im Februar. Der Rückgang ist am schärfsten beim unbeschränkten Gebiet und in der Hauptsache jahreszeitlich bedingt. — Die Haldenbestände auf den Zechen haben stärker zugenommen, hauptsächlich an Koks, sie beliefen sich Ende März (Koks und Briketts in Kohle umgerechnet) auf 9,4 Mill. t gegen 9,1 Mill. t Ende Februar.

Die Indexziffer der Großhandelspreise stellt sich im Monatsdurchschnitt März auf 91,1 (1913 gleich 100); sie ist gegenüber dem Vormonat (91,2) leicht zurückgegangen. Die Indexziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 82,5 (plus 0,4 v. H.), Kolonialwaren 79,0 (minus 0,6 v. H.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 87,1 (plus 0,1) und industrielle Fertigwaren 111,6 (minus 0,6 v. H.).

Eine Diskontsenkung von 3% auf 3% hat gestern die Federal Reserve Bank in Newyork vorgenommen.

An einer anderen Stelle gings hinauf bis unters Dach. Die Stiege ist schmal und ausgetreten. Oben am Treppengeländer ist eine alte Bettstatt angebunden, neben ihr einiger Hausrat. Die Verwunderung währt nicht lange, wenn man erst die sogenannte Wohnung betreten hat. Zwei winzige Räume, 3½ Meter im Quadrat, beherbergen ein Ehepaar. Das Schicksal der Leute ist erschütternd. Vor dem Kriege selbständiger Schneidermeister, raubte ihm die Inflation seine Existenz. Er mußte sich als Geselle verdingen, verlor die Stellung und nahm schließlich Heimarbeit an. Seit zwei Jahren ist er arbeitslos. Seine Unterstützung ist gering. Seit Anfang des vergangenen Jahres mußte er die Miete in Rückstand geraten lassen. 14,25 Mark sollte er für die beiden Kammern, die bereits vor dem Kriege von der Baupolizei für unbewohnbar erklärt wurden, zahlen. Das Wohlfahrtsamt gewährte ihm eine Mietbeihilfe, für einen Teil der zurückliegenden Miete. Die Frau ist krank und bedarf der Pflege, aber man hat ihren Antrag auf Gewährung der Invalidenrente abgewiesen. Auf der Treppe gestand die Frau, sie befürchte, ihren Mann eines Tages nicht mehr vor dem letzten Schritt zurückhalten zu können.

Ein andermal traf ich ein anderes Heimarbeiterpaar. Ihre Arbeit bestand darin, Bast zu wiegen und in Docken zu bündeln. Es ist eine Seltenheit, wenn sie bei gemeinsamer angestrengter Arbeit von frühmorgens bis zum späten Abend 3 Mark verdienen.

Im Süden besuchte ich eine verheiratete Heimarbeiterin. Ihr Mann ist schwerkrankschädigt und bezieht eine geringe Rente, die zum Leben für beide nicht ausreicht. So arbeitet sie tapfer mit. Sie näht Besatzkanten an Decken und bekommt für das Stück 6 Pfg. Mehr als 4 bis 5 Stück in der Stunde sind nicht fertigzustellen. In der Woche hat sie noch keine 10 Mark verdient. Zwar könnte sie mehr verdienen, aber einige Tage muß sie immer aussetzen.

Das sind nur einige Beispiele. Von guten Verdiensten kann nirgends die Rede sein. In solchen Fällen handelt es sich stets um die Arbeit mehrerer. Die Familienmitglieder sind arbeitslos. Den einzigen Verdienst hat nur die Heimarbeiterin. Und so arbeitet die ganze Familie mit, um den geringen Verdienst zu verbessern. Bitter wurde von den Heimarbeiterinnen über diesen Zustand geklagt, weil sie einen noch stärkeren Lohndruck ausüben.